Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 9. September 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 214

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Arbeiter-Nachrichten.

Eine Entscheidung Carroll D. Wrights zugunsten der Grubenbesitzer. — Gewaltthaten in Kolorado und ein weiterer drohender Grubenstreik.

Scranton, Pa., 9. Sept. In seiner Eigenschaft als Obmann des Versöhnungsrathes, an welchen die Streitigkeiten zwischen den Hartkohlen-Grubenarbeitern und den Grubenbesitzern verwiesen wurden, hat der bekannte Arbeitsstatistiker u.s.w. Carroll D. Wright entschieden, daß der Besitzer einer Kohlengrube das Recht hat, einen Angestellten aus irgend einem Grunde zu entlassen, wenn der Grund nicht Zugehörigkeit zu einem Arbeiter-Verband ist, und daß er nicht genöthigt ist, die Ursache für die Entlassung anzugeben. Herr Wright fügte hinzu, daß es jedem Angestellten freistehe, seine Arbeit aus irgend einem Grund, den er haben möge, zu verlassen, und daß dem Arbeitgeber jedenfalls dasselbe Recht gegenüber dem Arbeiter eingeräumt werden müsse — denn sonst könnte man es auch dem Arbeiter nicht zuerkennen, oder es müßten Geschäftsstockungen und große Schädigungen entstehen.

Diese Entscheidung gab Hr. Wright in Bezug auf mehrere Streitfälle, über welche der Versöhnungsrath bereits in Beschlußsperre gerathen war.

Er sagte indeß u. A. noch: „Alle Entlassungen von Arbeitern, ebensowie jedes Aufgeben von Arbeit, sollte auf einer vernünftigen Grundlage erfolgen. Der Arbeitgeber und der Angestellte sollten einander mit Gerechtigkeit behandeln und mit einem Wunsch, den Frieden zu erhalten. In allen solchen Fällen sollten zwischen beiden Parteien erst Beilegungs-Versuche gemacht werden. In der vorliegenden Streitsache haben sich beide Parteien gegen den Spruch des Grubenstreik-Schiedsgericht verfehlt."

Es wurde ferner erklärt, daß die Grubengesellschaften die alten Leute zurücknehmen sollten, statt neue einzustellen, wenn die Ersteren kompetent für die Arbeit und keiner Verbrechen während des Streiks schuldig befunden worden seien oder Prozessirung wegen solcher zu erwarten hätten.

Victor, Kolo., 9. Sept. Ein Angriff auf einen Milizsoldaten, welcher als Wache an der Taylor & Burnton'schen Erz-Probemühle fungirte, verursachte große Aufregung, und binnen wenigen Minuten patrouillirten sämmtliche verfügbaren Leute im Milizlager die Hügel ab.

Ueber den Angriff wird mitgetheilt: Kurz nachdem der besagte Wachposten Stellung genommen hatte, sah er einen Mann sich an einem Gebäude herumtreiben. Er rief ihm Halt zu, aber der Ruf wurde nicht beachtet. Darauf feuerte der Milizsoldat auf die Gestalt, verfolgte sie und gab dabei noch mehrere andere Schüsse ab. Sowie aber der Soldat an dem Gebäude vorbei kam, wurde er durch einen Stein, welchen ein Anderer geschleudert hatte, zu Boden gefällt. Nun eilten andere Schildwachen herbei, welche gerade anlangten, als die beiden Verfolgten über dem Saum des Bull-Hügels verschwanden. Diese bewerkstelligten ihr Entkommen, obwohl ihnen eine ganze Musketen-Salve nachgesandt wurde; denn sie gewannen rasch einen solchen Vorsprung, daß die Musketenkugeln sie nicht mehr erreichen konnten.

Der verletzte Soldat wurde aufgehoben, und es wurde ärztliche Hilfe beschafft. Er war bewußtlos, wurde jedoch bald in's Bewußtsein zurückgerufen, und es stellte sich heraus, daß seine Verletzung nicht lebensgefährlich ist.

Grubenbesitzer haben die Offiziere der Miliz in Kenntniß gesetzt, daß eine Anzahl Drohungen gegen das Bergwerks-Eigenthum sowie gegen die Wachposten ausgestoßen worden sind, und die Zahl der Wachposten ist jetzt verdoppelt worden.

Bedeutende Aufregung verursachte auch das Auffinden der Leiche eines Mannes mit einer Kugelwunde im Herz, in der Nähe der Bahnstation Clyde, weit außen im Distrikt. Die Leiche wurde nach der Stadt gebracht, konnte jedoch noch nicht identifizirt werden.

Pueblo, Kolo., 9. Sept. Der Distrikts-Organisator John Gehr vom Amerikanischen Grubenarbeiter-Verband kam auf dem Weg nach Trinidad, Kolo., hier durch. Er will in Trinidad eine so vollkommene Organisation, wie möglich, schaffen, vorbereitlich des erwarteten Streiks für den achtstündigen Arbeitstag und für eine halbmonatliche Auszahlung der Löhne. Herr Gehr sagte in einer Unterredung, er wisse nicht, wann der Streik erklärt werde; doch schienen die Dinge, sich kriegerisch zuzuspitzen. Die Gewerkschaftler hätten zwar noch immer nicht die Hoffnung auf eine gütliche Verständigung aufgegeben, seien jedoch auf einen langen und bitteren Kampf vorbereitet.

Man schätzt, daß, wenn ein Streik erklärt wird, reichlich 20,000 Kohlengräber die Arbeit niederlegen werden!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic von Liverpool.
New York: Graf Waldersee von Hamburg.
New York: Auronia von Liverpool.
Liverpool: Teutonic von New York.

Denkmals-Enthüllungen.

Adams, Mass., 9. Sept. Die Enthüllung der McKinley-Gedächtnißstatue dahier ist auf Samstag, den 3. Oktober anberaumt worden. Die Hauptredner werden der frühere Flottensekretär John D. Long, der Gouverneur John L. Bates und der Vize-Gouverneur Curtis Guild jr. sein.

Das Standbild ist eines der schönsten, welche zum Andenken an den ermordeten Präsidenten errichtet werden; durch öffentliche Sammlungen wurde das Geld dafür aufgebracht.

Washington, D. K., 9. Sept. Vom hiesigen Ausschuß der Potomac-Armee werden Vorkehrungen für die Jahresversammlung getroffen, die am 15. u. 16. Oktober stattfinden wird. In Verbindung mit derselben wird das Denkmal des Generals Sherman enthüllt werden, unter Leitung der Gesellschaft der Tennessee-Armee. Präsident Roosevelt, Kongreßman Henderson, General Sickles und Andere werden sprechen.

Stern stellt sich.

Toronto, Kanada, 9. Sept. Leopold Stern, der in Washington in Verbindung mit den Postbetrügerei-Anklagen verlangt wird, hat sich der hiesigen Polizei gestellt, dürfte aber seine Auslieferung bekämpfen.

Die Erde bebt.

Denver, Kolo., 9. Sept. Spezial-Depeschen aus Plätzen nordwestlich von hier melden von Erd-Erschütterungen, welche in Boulder, Loveland, Longmont und Fort Collins verspürt wurden. Dieselben verursachten ein Klappen aller Thüren und Fenster, und zu Boulder wackelten die Häuser vernehmlich.

Ausland.

Von den Kaisermanövern.

Merseburg, 9. Sept. Obwohl der Kaiser gewöhnlich in einem Zelt neben den biwakirenden Truppen übernachtet, hat er eine Wohnung während der jetzigen Manöver im Schloß unserer alten Bischofsstadt, und hier ist zugleich das Hauptquartier der Manöver. Der Kaiser hat im ersten, die Kaiserin im zweiten Stockwerk Wohnung genommen, und auf dem großen, quadratischen Hofe, welchen die mit Epheu unten umrangten und in der Höhe mit architektonischem Schmuck und prächtigen Erkern verzierten Mauern des Schlosses flankiren, geht es lebhaft zu. Durch die kunstvollen Portale eilen Meldereiter und Ordonnanzen, und um die in der Mitte des Hofes aufgestellten Geschütze und den herrlichen Brunnen an der Südostecke sammeln sich Gruppen höherer Offiziere.

Zu den 80,000 Mann Manövertruppen gehören die beiden sächsischen Armeekorps unter Führung des Infanterie-Generals v. Treitschke (kommandirenden Generals des 2. sächsischen Armeekorps) und die beiden preußischen Armeekorps 4 und 11 unter dem Kommando des Generals v. Wittich (kommandirenden Generals des 11. Armeekorps); und gesondert vom Gros manövrirt eine Kavallerie-Division unter Führung des Generalmajors Frhrn. v. Milkau (Befehlshabers der 1. sächsischen Kavallerie-Brigade Nr. 23). Zu dieser Division gehören: Die 9. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Dragoner-Regiment (1. Schlesisches) Nr. 4, Garnison Lüben, Ulanen-Regiment „Prinz August von Württemberg (Posensches) Nr. 10, Garnison Züllichau, die 11. Kavalleriebrigade, bestehend aus dem Leib-Küraßier-Regiment „Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1, Garnison Breslau, Dragoner-Regiment „König Friedrich III." (2. Schlesisches) Nr. 8, Garnisonen: Stab und 1. Eskadron Oels, 2. Eskadron Kreuzburg, 3. Eskadron Bernstadt, 4. und 5. Eskadron Namslau; die zusammengesetzte 23. (K. S.) Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Karabiner-Regiment, Garnison Borna, 1. Ulanenregiment Nr. 17 „Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn", Garnison Oschatz.

Halle a. S., 9. Sept. Ein heftiger Wind- und Regensturm während der heutigen Armee-Manöver riß die Luftballons weg und machte die Funkentelegraphie unmöglich.

Kaiser Wilhelm befehligte heute Vormittag die beiden sächsischen Armeekorps. (Während er Tags zuvor die preußischen Armeekorps befehligt hatte.) Er griff die entgegenstehenden Armeekorps mit großem Ungestüm an, erstürmte mehrere Batterien derselben und zwang die Preußen zum Rückzug.

Englischer Gewerkschafts-Kongreß

Leicester, England, 9. Sept. Die gewöhnlichen Verhandlungen des britischen Gewerkschafts-Kongresses wurden zeitweilig durch einen Antrag unterbrochen, der den Kongreß auf die türkischen Greuelthaten aufmerksam macht, welche „die Ohren jedes britischen Unterthanen von Entrüstung klingeln machen müßten".

Eine diesbezügliche Resolution wurde an einen Ausschuß verwiesen.

Unter großer Begeisterung wurde eine Kabeldepesche von Samuel Gompers, dem Präsidenten der amerikanischen Gewerkschaft-Föderation, verlesen, welche den Delegaten zum Erfolg ihrer Arbeiten Glück wünscht.

Neue böse Nachrichten.

Manches wohl übertrieben, aber die Dinge stehen schlimm genug!

Paris, 9. Sept. Folgendes Telegramm traf aus Kairo, Egypten, ein: „Neue beunruhigende Gerüchte sind über die Sachlage in Syrien verbreitet. Beduinen, welche von der Arischen Wüste hier eintrafen, sagen, auch die Drusen ständen jetzt in Waffen, und man befürchte eine Metzelei in Lebanon."

Amtliche Berichte aus Beirut, Syrien, besagen, daß die Lage daselbst noch anhaltend bedenklicher wird. Es wurde gestern wieder ein Christ getödtet. Die türkischen Soldaten machen gemeinsame Sache mit dem Moslem, während der Angriffe auf die Christen; eine Anzahl Häuser ist geplündert worden, ein französischer Laden wurde völlig zerstört, und die erschreckten französischen Bewohner haben ihre Wohnungen aufgegeben und in der französischen Hochschule Zuflucht gesucht, wo jetzt zwischen 400 und 500 Flüchtlinge versammelt sind.

Wie in hier eingetroffenen Depeschen behauptet wird, schlug der amerikanische Flotten-Kommandeur vor, Marine-Soldaten zu Beirut zu landen; aber die auswärtigen Konsuln waren dagegen, da sie glaubten, daß ein solcher Schritt im jetzigen Augenblick die herrschende Aufregung noch mehr steigern und eine Krise heraufbeschwören könnte.

Der bisherige Distrikts-Vorsteher von Beirut hat sich als schwach und unfähig erwiesen, die Situation zu bemeistern, und daher wurde der Distrikts-Vorsteher von Damaskus, Nesim Pascha, beordert, die Leitung der Angelegenheiten in Beirut zu übernehmen, und er ist bereits auf seinem neuen Posten eingetroffen und entfaltet große Energie.

Das nächste französische Kriegsschiff zum Hafen von Beirut liegt im Golf von Vole, Griechenland; sollte es aber dem Neshim Pascha nicht gelingen, rasch die Ordnung wieder herzustellen und die Interessen der französischen Bürger vollständig zu wahren, so wird Frankreich einen entscheidenden Schritt thun, durch Absendung von Kriegsschiffen aus Toulon.

Berlin, 9. Sept. Die meisten Zeitungen dahier sind geneigt, den Amerikanern, resp. der Absendung der amerikanischen Kriegsschiffe nach Beirut, die Schuld an den neulichen Metzeleien u.s.w. daselbst zu geben.

Sofia, Bulgarien, 9. Sept. Berichte aus dem Distrikt Monastir, Mazedonien, schildern die dortige Lage als ganz grauenhaft!

Im hiesigen Hauptquartier der Revolutionäre wird behauptet, daß etwa 30,000 Bulgaren, Männer, Frauen und Kinder getödtet worden seien, und mindestens ebenso viele langsam Hungers sterben müßten!!

Ferner wird geschätzt, daß 150,000 Frauen, Kinder und Greise sich in den Gebirgen und Wäldern Mazedoniens versteckt halten.

Die Türken brennen die Wälder in den Distrikten Leren und Kostur nieder und tödten Flüchtlinge, welche versuchen, in die Ebenen zu entkommen.

Das Walachendorf Gopesch, drei Stunden von Monastir, ist von den Türken abgebrannt worden, und dieselben sollen auch mehrere Einwohner in die Flammen geworfen haben! Die Baschi-Bozuks (türkische Irreguläre) haben das Dorf Stoilowa, bei Malketernowa, zerstört.

Washington, D. K., 9. Sept. Das Flottendepartement hat wieder ein Kabel-Telegramm vom Kontre-Admiral Cotton erhalten, welches von Beirut, Montagabend, datirt ist und besagt, daß zur Zeit keine neuen Ruhestörungen daselbst vorgekommen seien, daß die Lage sich bessere, und die Stimmung des Publikums ruhiger werde.

Rom, 9. September. Eine Mittheilung, welche vom italienischen Botschafter in Konstantinopel einlief, besagt, der türkische Minister des Auswärtigen habe ihm die Versicherung gegeben, daß die energischsten Maßnahmen getroffen würden, um Diejenigen zu bestrafen, welche für den jüngsten Krawall zu Beirut verantwortlich seien. Der Minister habe hinzugefügt, man brauche nicht zu befürchten, daß so etwas wieder vorkommen werde, und habe ferner gesagt:

„Die Pforte erwartet vertrauensvoll, daß der Aufstand in Mazedonien binnen einer Woche unterdrückt sein wird!"

London, 9. Sept. Es sind hier noch keine Nachrichten eingetroffen, welche die, nach Paris telegraphirten Angaben über neue Unruhen in Beirut bestätigen könnten. Die letzten Nachrichten, welche das brittische Amt des Auswärtigen hat, weisen vielmehr darauf hin, daß eine Besserung in der Lage eingetreten ist.

Berlin, 9. Sept. Eine verspätete Depesche des „Lokal-Anzeiger" aus Konstantinopel meldet:

Telegraphische Konsular-Berichte, die hier eingetroffen sind, besagen, daß die Ermordung von Christen in verschiedenen Theilen von Beirut fortdauere, und der Verkehr stocke! In einer Sitzung des Konsular-Korps in Beirut beschloß man, darauf zu dringen, daß der bisherige Distrikts-Vorsteher von Beirut abgesetzt und durch Nezim Pascha, den bisherigen Distrikts-Vorsteher von Damaskus, ersetzt werde. (Ist inzwischen, wie schon gemeldet, geschehen.)

Auch forderten die Konsuln den amerikanischen Kontre-Admiral Cotton auf, eventuell bewaffneten Schutz für die auswärtigen Konsuln zu liefern. Man glaubt, daß 500 amerikanische Seesoldaten gelandet werden können, und bereits ein Theil derselben an's Land gesetzt ist.

Die amerikanischen Schiffe werden gefechtsbereit gemacht. Noch andere Kriegsschiffe werden erwartet.

Auch das deutsche Auswärtige Amt billigt Admiral Cotton's Vorgehen.

Lassen nicht locker!

Die aufsässigen serbischen Offiziere bestehen auf Bestrafung der Königsmörder.

Belgrad, Serbien, 9. Sept. Den serbischen Armee-Offizieren, welche kürzlich verhaftet wurden, ist es gelungen, eine neue Proklamation zu veröffentlichen. Darin werden alle Offiziere aufgefordert, zusammenzustehen und die schwersten Strafen für die Mörder des Königs Alexander und der Königin Draga zu fordern. „Entweder," sagen sie, „müssen sie, oder wir den Dienst verlassen." Die Proklamation schließt übrigens mit drei Hochs auf den König Peter.

Das serbische Publikum nimmt jetzt offen Partei für die verhafteten Offiziere und verlangt deren bedingungslose Freilassung.

Es herrscht große Unzufriedenheit über die Ernennung von General Gynkitsch, einem der Hauptverschwörer gegen Alexander und Draga, zum Oberkommandanten der Division von Nisch.

Regierung will abdanken.

Brisbane, Queensland (Australien), 9. Sept. Die Regierung von Queensland hat sich entschlossen, abzudanken, wegen der winzigen Mehrheit, die sie für ihre Besteuerungs-Vorschläge erhielt.

Lokalbericht.

Der Bund der Farmer.

Zur Hebung der Lage der Farmer. — Höhere Preise der Weckruf.

Vertreter von drei Vereinigungen von Farmern, welche im Grand Pacific Hotel seit zwei Tagen in Unterhandlung standen, haben heute beschlossen, künftig gemeinsam vorzugehen, um bessere Preise für ihre Bodenerzeugnisse zu erzielen und um Getreidespeicher und Kühlhäuser überall im Lande zu bauen, in welchen sie ihre Ernten u. die Erzeugnisse ihrer Milchwirthschaft und Geflügel aufheben können, bis die Marktpreise deren Verkauf annehmbar machen. Damit gelangte die Zusammenkunft heute Mittag zu Ende. Der Plan einer Verschmelzung der Gesellschaften wurde vorläufig verschoben. Die drei Gesellschaften, welche der Verbindung angehören, sind die „American Society of Equity", deren Hauptquartier in Indianapolis ist und welche die Veröffentlichung von Markt- und Ernteberichten in allen Theilen des Landes bezweckt.

Die Farmers National Cooperative Exchange Co., mit Hauptquartier in Chicago und Aktienkapital von $50,000,000. Die Gesellschaft bezweckt den Bau von Getreidespeichern und Lagerhäusern, um den Farmern das Aufheben ihrer Produkte zu ermöglichen.

Die Producers' and Consumers' Union, Hauptquartier in Memphis; die Gesellschaft bezweckt, den Farmern möglichst günstige Märkte zu verschaffen.

Es wurde beschlossen, daß diese drei Gesellschaften in ihrer Wirksamkeit in streng abgegliederten Gebieten fortfahren sollten. In der heutigen Versammlung trat auch eine Dame, Frau Cynthia A. Mead von Chicago, als Rednerin auf. Sie empfahl den Landwirthen, zusammenzugehen und sich zu vereinigen zum Schutze ihrer Interessen. „Up to date Farming" in Indianapolis wurde zum Organ des Verbandes gewählt, und folgender Beirath eingesetzt, um die Leitung der oben geschilderten Bestrebungen in die Hand zu nehmen:

Illinois—R. H. Ferguson, T. W. Uttermayer, C. J. McClure, D. W. Willson, G. M. Van Bleet, B. W. Witt, J. H. Harnly, S. A. Hall, O. W. Finnegan, B. Weider, Edgar Woods, A. G. Van Natten. Ohio—William A. Craig, B. F. Doudna. Indiana—J. A. Everitt, Gurley Taylor. Texas—S. R. Williams. Tennessee—Joe Milton Tramble, C. H. Belmont. Michigan—A. C. Glidden. Minnesota—C. E. Jackson. Iowa—J. J. Ryan, C. W. Mayer, Charles Escher. Californien—T. H. B. Chamblin. Missouri—J. H. Payne. Wisconsin—A. C. Carhart. New York—A. W. Ayers. Nord-Carolina—B. H. Harnly. Kansas—James Butler. Idaho—H. C. French. Nebraska—William Heaston. Vermont—C. J. Bell. Nord-Dakota—J. Smith Philips.

J. A. Everitt, Präsident der American Equity League, sagte später, daß die Farmer keinen Kampf gegen irgend Jemand führen wollten, sondern nur ihre Lage verbessern, und daß, wenn das erst allgemein bekannt sei, die Landwirthe sich zu Millionen anschließen würden; von dem Bunde werde jedes Geschäft Vortheil haben.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen 14. Straße Chicago Ave. und Rogers Park von verdächtiger, das aus den Bezugsquellen Hyde Park, Lake View und Carter Harrison-Saugstelle dagegen von einwandsfreier Beschaffenheit. Von der Station an Harrison Straße war keine Probe eingegangen.

Versetzungen.

Frau E. Paul wird wieder in der 1. Ward den Besen führen.

Straßenschilder erwünscht.

Ald. Alling hat solche in anderen Städten gesehen und will nun hier für ihre Anschaffung sorgen. — Zivildienst-Prüfung zwecks Besetzung eines fetten Postens.

Die wegen ihrer hervorragenden Leistungstüchtigkeit rühmlichst bekannte Ward-Superintendentin Frau Emmagene Paul vom Straßenamt ist nunmehr nach mancherlei Wanderungen durch verschiedene Bezirke der Stadt von dem stellvertretenden Vorsteher des Straßenamtes, Herrn McCarthy, aus der 19. nach der 1. Ward zurückversetzt worden, wo sie sich ursprünglich die Sporen verdient hat. John J. Carroll, der den Posten in der ersten Ward bis jetzt innegehabt hat, ist zum „Extra-Superintendenten" ernannt worden, d. h. er wird nach den Plätzen geschickt werden, wo von Zeit zu Zeit ein besonders energisches Eingreifen nothwendig erscheint, und wird in Nothfällen an die Spitze des „fliegenden Geschwaders" der Straßenarbeiter treten. Andere Verschiebungen wurden in den Reihen der Ward-Superintendenten von Herrn McCarthy vorgenommen wie folgt:

Frank Hurley, aus der 28. nach der 11. Ward; J. J. Corbett, aus der 11. nach der 12. Ward; Luke Cassidy, aus der 12. nach der 28. Ward; H. L. Vanderbush, aus der 13. nach der 16. Ward; Charles Smith, aus der 14. nach der 19. Ward; Michael J. English, aus der 16. nach der 13. Ward; Charles H. McDonald, aus der 17. nach der 18. Ward; David McGann, aus der 18. nach der 17. Ward; W. S. Haskell, neu angestellt in der 14. Ward.

Ald. Alling ist während der letzten Monate des Mehreren in östlichen Städten herumkutschirt, und es hat ihn baß verdrossen, daß er dort an allen Straßenecken auf hübschen Schildern die Straßennamen in deutlicher Schrift verzeichnet gefunden hat, während hier in Chicago der Fremdling oft verrathen und verkauft ist, wenn er in einen Bezirk kommt, wo es entweder keine Gaslaternen mit der Angabe der Straßennamen gibt, oder die Scheiben derselben von der hoffnungsvollen Jugend der Nachbarschaft eingeworfen worden sind. Herr Alling sagt, in dieser Beziehung müsse nunmehr auch in Chicago endlich Wandel geschaffen werden. Sobald die Stadtraths-Ferien vorüber seien, werde er dafür sorgen.

Fünfhundert Stimmgeber, die in Englewood innerhalb einer Achtelmeile im Umkreise von 57. und Carpenter Straße wohnen, haben auf Veranlassung der Englewood Law and Order League ein Gesuch an den Mayor unterzeichnet, daß dieser doch ja die Schanklizens nicht bewilligen möge, welche der W. P. F. Ferguson für ein Lokal an der bezeichneten Ecke nachsucht; aber auch sonst Niemandem solle eine Wirthschaftslizens für jene Gegend bewilligt werden.

Präsident Lynch von der Behörde für freiwillige Verbesserungen hat dem Ald. Kunz einen neuen Hut gewettet, daß dieser die $5,000 verlieren werde, welche er dafür eingesetzt hat, daß es gelingen werde, bei einem zweiten Ausschreiben für die in der Milwaukee Ave. geplanten Pflasterungsarbeiten niedrigere Angebote zu erzielen, als bei dem ersten. Herr Lynch meint, im Interesse der Steuerzahler würde er ja seine Wette gern verlieren und noch eine ganze Anzahl von anderen Wetten derselben Art dazu, aber er glaube nicht an den Erfolg der neuen Kontrakt-Ausschreibung.

In der Umgebung der Sullivan-Schule, Ecke 83. Straße und Houston Avenue, herrscht die Diphtherie. Beamte des Gesundheitsamtes, welche die Sachlage untersucht haben, verhinderten heute 8 Kinder, die in Häusern wohnen, wo Kinder an der Diphtherie darniederliegen, am Schulbesuch. Es werden auch sonst alle gebotenen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um eine weitere Verbreitung der Krankheit womöglich zu verhüten.

Die Zivildienst-Behörde der County-Verwaltung nimmt heute die Prüfung der Bewerber vor, welche sich für die Stellung des Geschäftsführers der County-Anstalten in Dunning gemeldet haben. Es haben sich zwölf Herren für diesen angenehmen Posten gemeldet, mit welchem ein Jahresgehalt von $2500 verbunden ist, abgesehen von einer geräumigen Dienstwohnung für den Inhaber des Amtes und dessen Familie, sowie freier Verpflegung für den Geschäftsführer und seine Angehörigen. Bei einer früheren Prüfung hat keiner von den Bewerbern die zur Anstellung erforderliche Punktezahl erreicht.

Auf Ansuchen des Ald. Beilfuß und einer größeren Anzahl von Grundbesitzern an der West Chicago Ave. hat der stellvertretende Mayor McGann heute angeordnet, daß die Drähte der städtischen elektrischen Beleuchtungsanlage in genannter Straße, zwischen Rice und Lincoln Str., unterirdisch gelegt werden sollen, ehe zur Neupflasterung auf dieser Strecke geschritten wird. Zur Bestreitung der Kosten des Verfahrens hat der Herr McGann $3000 aus dem Fonds angewiesen, welcher dem Mayor zur Verwendung in nicht vorhergesehenen Fällen zur Verfügung gestellt worden ist.

Hilfs-Kommissär Brennan von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten ist der Ansicht, daß späterhin zur Fortschaffung der Abfälle auch die Straßenbahnlinien würden in Dienst gepreßt werden können. Natürlich wären für den Zweck geeignete Wagen anzuschaffen, deren Kästen an den Lade- und Abladestellen mittels Krahnen von den Radgestellen zu heben wären.

Die alte Pensionsbehörde der Polizei, bestehend aus dem Polizeichef, dem Stadtkämmerer, dem Stadtschreiber, dem Stadtanwalt und dem Stadtschatzmeister, hat heute ihre Befugnisse an die gemäß den Bestimmungen des neuen Gesetzes zusammengesetzte Behörde übertragen und sich dann für immer vertagt. Zu Mitgliedern der neuen Behörde ernannt hat der Bürgermeister bekanntlich die Herren B. E. Sunny, A. M. Eddy und Dennis Boyle. Ferner werden die Mitglieder der Polizeimannschaft und die Pensionäre noch je einen Vertreter in die Behörde zu wählen haben. Die neue Behörde wird demnächst die rückständigen Pensionsbeträge zur Zahlung anweisen, sich dann aber sofort an eine gründliche Umarbeitung der Pensionsliste begeben.

Zermalmt.

George Kunes starb eines gewaltsamen Todes

Ein mehrere Zentner schwerer Kessel, den er mit mehreren Genossen auf einen in den Höfen der Kesselfabrikanten Wildman & Co., Nr. 1275 W. 12. Str., stehenden Güterwagen zu laden im Begriffe war, fiel heute auf George Kunes, Nr. 525 Lexington Str. Kunes wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung im St. Anthonys Hospital starb. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß der Hebekrahn brach.

John O'Hearne, der an Center und Curley Str. von einem Fuhrwerk überfahren wurde, erlag heute in seiner Wohnung, Nr. 36 N. Clark Str., den erlittenen Verletzungen.

Jacob Nelson, 41 Jahre alt, Nr. 261 Noble Str., der aus einer Höhe von 10 Fuß von einem Büraersteige fiel, erlag gestern im County-Hospital den erlittenen Verletzungen.

Leo Plunkel, Nr. 112 W. 18. Str., wurde heute früh in der Nähe der 26. Straße von einem Zuge der Panhandle-Bahn über den Haufen gefahren. Er wurde schwer verletzt nach dem County-Hospital geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

Kurzes Glück.

Der 19 Jahre alte George Seymour beantragt Nichtigkeitserklärung seiner Trauung.

Vor kaum einer Woche ließen sich der 19 Jahre alte Hochschüler George F. Seymour, 1792 92. Str., und die um 2 Jahre jüngere Dora Morgan, 1456 87. Place, ebenfalls eine Hochschülerin, in St. Joseph insgeheim trauen. Schon als sie hierher zurückgekehrt waren, dämmerte es ihnen, daß sie eine große Dummheit gemacht hätten, und Jedes begab sich in das elterliche Heim, wo die Eltern natürlich mit großer Freude später die Beichte der jungen Eheleute entgegennahmen. Heute nun hat Seymour im Superiorgericht auf die Nichtigkeitserklärung des von ihm eingegangenen Ehebundes angetragen. Er begründet dies mit der Angabe, daß er in den Dingen der Welt noch vollständig unerfahren sei, und daß die Eheschließung nur die Folge einer tollen Laune, nicht aber des ernstlichen Wunsches von Seiten der beiden Parteien gewesen sei, einen Hausstand zu gründen und als Mann und Frau mit einander zu leben.

Opfer des Glaubenswahns.

Der 67jährige John Hargreaves, Nr. 810 Grove Str., Evanston, Kirchendiener in der Kirche der Glaubensheiler zu Evanston, erlag heute einem Magenleiden. Er war vor zwei Wochen erkrankt, hatte sich aber standhaft geweigert, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Die Koronersgeschworenen, welche einen Inquest über seinen Tod abhielten, erkannten den Thatsachen gemäß.

Starb eines natürlichen Todes.

Eine Koronersjury, welche einen Inquest über den Tod des 40-jährigen John McKenzie abhielt, dessen Leiche drei Tage nach Eintritt des Todes in seinem Zimmer im Hause Nr. 402 Washington Boulevard aufgefunden wurde, gab den Wahrspruch ab, daß der Verstorbene einem Nierenleiden erlag.

* Der im Speisehause Nr. 292 Ost 63. Straße beschäftigte farbige Koch John McEdwards erwirkte heute in Woodlawn einen Haftbefehl gegen den Advokaten W. E. Buckner, dem er $20 Baargeld vor längerer Zeit gegeben haben will, wofür Buckner eine Scheidungsklage für den Mann anstrengen sollte, was er aber angeblich unterließ.

Um eine Hoffnung ärmer.

Die Polizei überzeugt, daß auch Redmond nicht am Raubmord betheiligt war.

Der Polizeichef ist angeblich auf seine Mannen sehr schlecht zu sprechen.

Die Polizei ist jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß John Redmond, alias O'Neill, nicht am Raubmord in der Straßenbahnremise betheiligt war. Der Häftling hat ein Alibi nachgewiesen. Er wird aber vorläufig in Haft verbleiben, da es nicht ausgeschlossen scheint, daß er eine andere Schandthat auf dem Gewissen hat.

Redmond erzählte Montag dem Polizeichef, daß er an dem, dem Doppelmorde folgenden, Dienstag in einem Zuge der Chicago, Atchison & Santa Fe-Bahn nach Chicago gekommen sei. Er behauptete, daß er just bestimmt habe, den Zugführer zu veranlassen, den Zug in Brighton Park zu halten, wo er absteigen wollte, daß der Schaffner aber nicht darauf eingegangen sei und ihn gezwungen habe, bis zum Hauptbahnhof mitzufahren.

Inspektor Lavins Mannen ermittelten den Zugführer, der die Angaben des Häftlings bestätigte.

„Wir werden Redmond nichtsdestoweniger in Haft behalten," erklärte der Polizeichef. „Der Mann kam mit annähernd $600 und zwei Revolvern nach Chicago. Er erwähnte, in Minneapolis, Kansas City und anderen, noch weiter westlich gelegenen, Städten gewesen zu sein. Wir haben bei den Behörden jener Städte Erkundigungen über ihn eingezogen. Es ist möglich, daß er irgendwo im Westen gewünscht wird. Arthur Tibbitt wird entlassen werden. Es scheint, als ob er sich durch ehrliche Arbeit ernährte, und wir haben nichts gegen ihn."

Die Polizei hat trotz dieser neuen Enttäuschung die Hoffnung noch nicht aufgegeben, der Raubmörder habhaft zu werden.

„So lange ich Polizeichef bleiben werde," sagte der Polizeichef, „werde ich an dem Falle arbeiten. Auch meine Mannen werden die Flinte nicht in's Korn werfen. Zuweilen ereignet sich etwas ganz unerwartetes. Wir werden unermüdlich weiter arbeiten und die Hoffnung nicht aufgeben."

Polizeichef O'Neill ist, wie in der Stadthalle verlautet, sehr enttäuscht über den kläglichen Verlauf der Untersuchung und auf die Detektives, welche mit der Aufarbeitung des Falles betraut waren, sehr schlecht zu sprechen.

„Die Polizisten von Lake View bis Hegewisch," sagte er, „haben schwer gearbeitet. Sie haben wenigstens Fingerzeige betreffs der Mordbuben erlangt, aber von den Detektives, die hier unten herumlungern, hat man nichts gehört. Ich will die Herren nicht kritisiren, sie werden aber vielleicht des Weiteren von mir hören. Sie haben nichts weiter zu thun, als Fälle aufzuarbeiten und brauchen sich nicht um die Durchführung von Polizeiordnungen und ähnliche Sachen zu bekümmern. Weshalb sollen sie nun gerade gar nichts leisten, während einfache Polizisten tagtäglich Verdächtige verhaften?"

In Hammond wurden gestern drei verdächtige Gesellen verhaftet. In der Annahme, daß sie vielleicht am Raubmord betheiligt waren, begaben sich heute Kapitän Hayes von der Bezirkswache zu Woodlawn und zwei seiner Detektives nach jener Ortschaft, erfuhren aber dort, daß die Häftlinge auf allgemeine Verdachtsgründe hin dingfest gemacht wurden, während sie am Calumet-Flusse lagerten. Im Besitz der Leute wurde eine kleine Summe Geldes, bestehend aus Pennies, vorgefunden. Kapitän Hayes wird die Leute einem Verhör unterziehen, glaubt aber kaum, daß sie sich als die Thäter entpuppen werden. Seiner Ansicht nach haben sie irgendwo einen unbedeutenden Einbruch verübt.

In Freiheit gesetzt.

Auf Grund eines Habeas-Corpus-Verfahrens wurde heute John Joslyn auf Anordnung des Richters Dunne aus dem County-Gefängniß entlassen. Joslyn hatte geltend gemacht, daß er auf Veranlassung seiner Frau unter der Anklage des Ehebruchs verhaftet wurde und daß seine Frau die Hauptbelastungszeugin sei. Der Richter war der Ansicht, daß sie keine zulässige Zeugin sei.

Der letzte Ausweg.

Am Fuße von Waverly Ave. wurde heute die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der sich mittels Karbolsäure ins Jenseits befördert hatte. Die Leiche wurde nach Linns Bestattungsgeschäft, Nr. 1844 N. Clark Str., geschafft.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Bewölkt und regnerisches Wetter heute Abend und wahrscheinlich auch am Donnerstag. Kühler. Westwind.
Illinois: Bewölkt und regnerisches Wetter heute Abend und wahrscheinlich auch am Donnerstag. Am letztgenannten Tage — im mittleren und südlichen Theil schon heute Abend — kühler. Veränderlicher, später Nordwestwind.
Indiana: Theilweise bewölkt und Regenschauer heute Abend und wahrscheinlich auch am Donnerstag, kühler am letztgenannten Tage. Südwind, der nach Westen umschlägt.
Nieder-Michigan: Bewölkt und Regenschauer heute Abend und am Donnerstag. Etwas kühler. Südwind, der nach Westen umschlägt.
Wiskonsin: Leichte Regenschauer und kühler heute Abend; am Donnerstag theilweise bewölkt. Veränderlicher, später Westwind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 80 Grad; Nachts 12 Uhr 73 Grad; Morgens 6 Uhr 69 Grad; Mittags 12 Uhr 75 Grad.

Das Gasthaus am Strande.

Roman von Florence Warden.

(5. Fortsetzung.)

„Nun," murrte Claris, mit sichtbarem Argwohn, „mir scheint es höchst sonderbar, daß ein Mensch, der so etwas fühlt, nicht aufschreien sollte. Das erste, was ein Mann thun würde, wenn er nicht völlig verrückt wäre, ist doch, aufzuspringen und dem Kerl nachzusetzen."

„Ach so!" rief Clifford mit scharfer Betonung.

George Claris sah ihn mit verstärktem Unwillen an.

„Was wollen Sie damit sagen, Sir?"

„Daß ich nicht sicher, nein, daß ich weit entfernt davon bin, sicher zu sein, daß der Eindringling ein Mann war."

„Und wer glauben Sie dann, daß es war? Wer glauben Sie, war es, der Ihnen die Uhr und das Geld nahm? Sagen Sie's frei heraus, Sir. Heraus mit der Sprache, wenn Sie es wagen!"

Das Blut stieg Clifford zu Kopf. Des Mannes sicherer, trotziger Ton schien zu zeigen, daß er entweder von der Wahrheit etwas wußte, oder Furcht davor hatte. Wieder überkam den jungen Mann ein überwältigendes Gefühl von Scham, das ihn verhinderte, deutlicher zu werden.

„Ich habe mich ausgesprochen," sagte er einfach.

Eine Zeitlang standen die Männer sich still gegenüber, Jeder fürchtend, zu viel zu sagen. Worauf Claris, so finster und zornig denn je, Clifford ein Zeichen gab, ihm in den Gasthof zu folgen.

„Kommen Sie und sehen Sie sie an, sehen Sie sich Alle an, besichtigen Sie Alle, wenn's Ihnen beliebt," sagte er barsch. „Durchsuchen Sie dann das Haus, ob sich eine Gelegenheit darin findet, unbemerkt herein- oder hinauszugelangen. Gehen Sie und sehen Sie selbst, sage ich."

Clifford folgte ihm schweigend in den kleinen Schänkverschlag, wo Claris ihm zeigte, daß das Fenster noch verriegelt und augenscheinlich nicht berührt worden war. Und so untersuchten sie zusammen der Reihe nach die Fenster und Thüren des ganzen Hauses und Clifford erkannte, daß wenn Claris nicht selbst in heimlichem Einverständniß mit ihm gestanden hatte, kein Dieb während der Nacht von außen hatte hereinkommen können. Doch Clifford hatte auch gar nicht einen Dieb von außen vermuthet.

Was die Personen betraf, die die vorige Nacht im Hause geschlafen hatten, so gab George Claris ihre Zahl auf fünf an. Es waren: er selbst, seine Nichte, Clifford, die Magd, die Clifford am Schänktisch gesehen hatte, und die alte Nannie, eine Frau zwischen sechzig und siebzig Jahren, die in einem kleinen Kämmerchen schlief, das im Erdgeschoß lag, weil die Frau zu schwach war, Treppen zu steigen.

Clifford sprach mit der alten Frau ein paar Worte, um Gelegenheit zu finden, ihre Hände zu prüfen. Sie waren verwittert und grob von der Feldarbeit, dabei in den Gelenken von der Gicht verschwollen. Zweifellos war es nicht die Hand der alten Nannie, die Uhr und Börse genommen hatte.

Als er die Küche verließ, wo er mit dem Wirth die Leute des Haushalts besichtigt hatte, folgte Clifford diesem wieder auf die Straße zurück.

„Nun," sagte Claris trotzig, „haben Sie jedes sterbliche Wesen gesehen, das vorige Nacht hier im Hause war. Welches von ihnen war es, das nach Ihrer Meinung die Sachen genommen hat?"

Clifford zögerte.

„Ich habe eine Idee," sagte er, „und ich bitte, daß Sie mich ruhig anhören, da, wenn sie richtig ist, sie Alle jedes Verdachtes enthebt, etwas Unehrliches begangen zu haben. Gibt es hier im Hause ein — ein — eine Person, die nachtwandelt?"

„Keinesfalls in der Leute Schlafzimmer, ihnen ihr Geld zu stehlen," antwortete Claris barsch. „Uebrigens habe ich noch nie etwas von Nachtwandeln bei irgend einem von meinen Leuten gehört."

„Bei keinem Ihrer Dienstleute, meinen Sie," fragte Clifford mit leichtem Nachdruck.

„Ja, natürlich. Denn wahrhaftig, Mann, Sie werden doch gewiß nicht zu sagen wagen, daß meine Nichte, meine liebliche Nell, Ihr schmutziges Geld gestohlen habe?!" schrie der Wirth in plötzlichem Wuthausbruch. „He, Nell, Nell, wo bist Du?"

Und Cliffords zornige Einwände nicht beachtend, stürzte Claris in's Haus und fast in die Arme der Nichte, die, scheinbar nichts argwöhnend, bei dem Rufe ihres Namens schnell aus dem Garten hereingekommen war.

„Was gibt es denn, Onkel?"

Sie hatte noch immer den Hut auf, doch war er zurückgeschoben, und ihr weiß und rothes Gesicht, von der gesunden Schärfe der frischen Morgenluft glühend, lächelte die erhitzten und aufgeregten Gesichter der beiden Männer an.

„Dieser Mann, dieser Herr da, sagt, daß Du eine Diebin seist, mein Kind, sagt, daß Du vorige Nacht in sein Zimmer gekommen seist und ihm seine Uhr und sein Geld gestohlen habest, und daß er Deine Hand dabei auf frischer That ergriffen habe. Da, antworte ihm selbst, Mädchen. Sage ihm, was Du von einem Halunken denkst, der solche Lüge wie die von meiner herzigen Nell sagt!"

Der Mann war auf's Tiefste bewegt und schluchzte fast vor Wuth und Entrüstung. Was Clifford betraf, so verhielt er sich stumm; er konnte nur auf das Mädchen blicken, das, indem es dies anhörte, leichenblaß wurde und die Blüthe seiner Schönheit vor Schrecken und heller Bestürzung zu verlieren schien.

IV. Kapitel.

Eine Entdeckung.

Trotz der Entrüstung und der inneren Selbstvorwürfe, die des Wirthes grobe und grausame Rede in ihm hervorgerufen hatte, beobachtete Clifford das Mädchen genau und war nicht wenig erstaunt, zu bemerken, daß, während er und ihr Onkel sich in der Weißglühhitze der Aufregung befanden, sie eine merkwürdige Selbstbeherrschung an den Tag legte. Nach kurzem Schweigen unterbrach sie Cliffords Entschuldigungen und Betheuerungen mit einer kleinen, empfindlichen Bewegung der Hand.

„Lassen Sie es genug sein mit Entschuldigungen," sagte sie kurz. „Lassen Sie vielmehr hören, was Sie zu sagen haben. Jetzt verstehe ich erst, was Sie mit Ihrem ‚Gestört-worden-sein' gemeint haben."

Sie blickte auf den schäbigen Teppich des kleinen Wohnzimmers nieder und stand, die eine Hand auf den Tisch gestützt, mit der Miene gespannter Erwartung da. Es war augenscheinlich, daß sie nicht halb so heftig litt wie Clifford, dessen Stimme heiser und bebend war, als er antwortete: „Sie nehmen nicht an und können nicht annehmen, daß ich Ihnen irgend etwas zur Last lege," sagte er, indem er vergeblich ihren Blicken zu begegnen suchte und selbst den voreingenommenen Augen des Onkels die Wahrheit seines Gefühls verrieth. „Ich wurde gestört diese Nacht und fand unter meinem Kopfkissen eine Hand. Ich ergriff die Hand, die meine Börse und meine Uhr umschloß, eine weibliche Hand, klein, weich und schlank. So, das ist Alles, was ich weiß."

„Aber Sie glauben, daß es genug ist, darauf zu fußen, um meine Nichte des Diebstahls zu beschuldigen!" schrie Claris, wobei seine schwere Faust mit dumpfem Schall auf den Tisch niederfiel.

„Still, Onkel," sagte das Mädchen mit vollkommener Ruhe. „Mr. King meinte das nicht. Ich bin dessen gewiß."

Und zu des jungen Mannes innerster Erleichterung sah sie ihm mit einem schwachen Lächeln gerade in's Gesicht.

„Dank Ihnen, von ganzem Herzen Dank," sagte er heiser.

Nell war noch sehr bleich, aber ganz ruhig und gefaßt, und nach einer kurzen Pause, während der die beiden Männer sie beobachtet hatten, neugierig, was sie wohl vorschlagen würde, setzte sie sich plötzlich auf einen Stuhl, stützte sich auf den Tisch, um zu verbergen, daß sie ihre Glieder nicht so beherrschte, wie ihren Geist.

„Lassen Sie uns überlegen," sagte sie. Und dann, noch ehe einer der Anderen gesprochen hatte, flog plötzlich über ihr Gesicht eine Art Krampf grausiger Erinnerung, als ob ein halbvergessenes Ereigniß sich mit neuer Bedeutung ihrem Geist wieder vorstellte. Clifford sah, daß ihr ein Licht aufgegangen war. Doch statt den beiden Anderen die Idee, die ihr durch den Sinn fuhr, mitzutheilen, erhob sie ganz plötzlich den Kopf und, Cliffords Augen mit einem durchdringenden Blicke begegnend, fragte sie: „Sie haben eine Idee, Sie haben einen Vorschlag zu machen. Was ist es?"

Clifford setzte sich auf der anderen Seite des Tisches nieder, in dem Gefühl, hier eine Person vor sich zu haben, mit der er die Sache in aller Ruhe besprechen konnte.

„Ich war neugierig," sagte er freundlich, „ob Sie jemals im Schlafe gewandelt sind? Ich weiß, es scheint etwas Schändliches zu sein, Sie überhaupt mit der Sache in Verbindung zu bringen —"

„Das reicht hin," sagte sie ernst. „Ich bedarf deshalb keiner Entschuldigungen. Ich kann sehen, Mr. King, daß der bloße Gedanke Sie viel unglücklicher macht, als mich."

Die Thränen traten Clifford in's Auge. Jede Spur von Verdacht in Betreff ihrer Ehrlichkeit war schon lange unter dem Einfluß ihrer Aufrichtigkeit verschwunden.

„Es ist überaus gut von Ihnen," sagte er dankbar. „Wie ich schon sagte, ist das Nachtwandeln hier die einzig mögliche Erklärung. Sie müssen doch schon von solchen Dingen gelesen haben. Sie müssen gelesen haben, daß es Jemand möglich ist, Sachen im Schlaf an sich zu nehmen und sie zu verstecken, ohne sich jemals dessen bewußt zu werden, was er gethan hat."

Wieder glitt über das geistvolle Gesicht des Mädchens jener Ausdruck, der eine unbestimmte, doch furchtbare Erinnerung verrieth. Es machte Clifford bestürzt und quälte ihn. Es war der einzige Umstand, der seinen vollkommenen Glauben an sie erschütterte. Denn es zeigte, was all ihre Worte doch leugneten, daß sie etwas mehr Kenntniß von der Sache hatte, als sie eingestand.

Eine Woche Behandlung frei.

Dr. T. WILSON DEACHMAN.

Augen-, Ohren-, Nasen-, Kehl- und chronische Leiden eine Woche frei behandelt.

Katarrh verursacht Schnarchen, vergrößerte Mandeln, Würgen, Speien, Taubheit, Sausen und Brausen in den Ohren.

Katarrh verursacht Schwindsucht, Brustschmerzen, Athemnoth und Schwäche.

Katarrh verursacht Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, träge Leber, Gelbsucht, Pickel etc.

Heilung wird positiv erzielt bei all' diesen Krankheiten (ausgenommen die letzten Stadien von Schwindsucht) durch die direkte Behandlungs-Methode, wie sie Dr. Deachman anwendet. Medizin allein heilt diese Krankheiten nicht.

Absorbirungs-Methode bei Augenkrankheiten. Brillen wissenschaftlich angepaßt. Verlangt Zeugnisse zu sehen.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 6; Sonntags bis 3.
Freie Untersuchung und Konsultation.

70 Dearborn Str., Zimmer 9,
Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator Freie X-Strahlen-Untersuchung. Schneidet dies aus u. bringt es mit.

5—30sep, sasonmt

„Und woraus schlossen Sie, daß es meine Hand sei?" fragte sie verwirrt.

Und unwillkürlich suchte sie ihre Hände unter dem Rand ihres Hutes, den sie abgenommen hatte, zu verbergen.

„Nun, die Hand war klein und weich, wie Ihre," sagte Clifford mit gedämpfter Stimme. „So klein, daß sie fast wie die Hand eines Kindes in meiner lag. Mir schien, daß ich in meinem ganzen Leben nur eine Hand wie diese berührt hätte."

Nell warf einen erschreckten Blick nach ihm hin, und während der darauf folgenden Stille sah Clifford eine Thräne auf's Tischtuch fallen. Er fuhr empor.

„O das ist furchtbar!" stöhnte er.

Doch auch das Mädchen sprang auf, und sich ihrem Onkel zuwendend, rief sie mit der vollen Kraft ihrer Stimme: „Onkel George, Du mußt Mr. King das Geld, das er verloren hat, erstatten, wie viel es auch ist. Natürlich —" setzte sie rasch hinzu, indem sie sich mit Augen, die jetzt vor Aufregung glänzten, Clifford zukehrte, „können wir Ihnen Ihre Uhr nicht zurückgeben, aber wir können Ihnen den Werth ersetzen, wenn Sie ihn uns angeben wollen. Den bloßen Geldwerth, meine ich, denn natürlich können wir nichts weiter thun."

(Fortsetzung folgt.)

Die Stadt des Dalai Lama.

Das Geheimniß von Lhassa, der Stadt des Dalai Lama, die eine Reihe von Forschern, zuletzt Sven Hedin, lange Zeit vergeblich zu erreichen versucht hatte, scheint nunmehr schnell erhellt zu werden. Erst vor Kurzem wurde der Bericht des russischen Forschers Zybikow, dem es gelungen war, ein Jahr lang in Lhassa zu leben, bekannt, und jetzt liegt eine erschöpfende und vieles Neue bringende Beschreibung mit Photographien der verbotenen Stadt von J. Deniker vor, der ein Bericht des mongolischen Kalmücken Ushe Narzunof, der zweimal in Lhassa war, zu Grunde liegt und die durch Schilderungen eines Abtes Agwang Dordje vom Hofe des Dalai Lama, der dreimal Europa besucht hat, ergänzt wird.

Die Stadt ist ziemlich rein, im asiatischen Sinne des Wortes, mit Ausnahme des Stadttheils, in dem in Häusern aus Ochsen- und Ziegenhörnern die Bettler leben. Diese Bettler müssen die Leichen aus derStadt schaffen, denn nach buddhistischem Gebrauch werden die Todten nicht beerdigt. Die hohen Priester werden nach dem Tode begraben oder verbrannt, aber die Leichen der niederen Priester und die der Bevölkerung werden den Raubvögeln überlassen, nachdem sie auf einem flachen Stein, der zwischen Lhassa und dem Kloster Sera nahe der Kapelle Pa-banka liegt, zerstückelt worden sind. Lhassa besteht aus vielen Tempeln und Klöstern, die vonGärten umgeben und durch Straßen verbunden sind, in denen sich viele kleine Läden und Privatwohnungen befinden. Die Stadt erstreckt sich etwa zwei englische Meilen vom Westen zum Osten und eine Meile von Norden nach Süden. Nach Agwang Dordje gibt es unter einer Bevölkerung von 50,000 bis 60,000 Einwohnern 3000 Mönche.

Inmitten der Stadt erhebt sich der Haupttempel, der große Jzon. Dieser Tempel ist drei Stockwerke hoch und hat vier goldene Dächer; er enthält sehr viel Statuen buddhistischer Götter, darunter eine von Sukya-Muni, dem Gründer ihrer Religion. Auf der Höhe eines Hügels stehen die Gebäude des größten Klosters in Lhassa, Manbodatsang, wo die Mönche sich dem Studium der Medizin widmen. Rechts auf einem Hügel, der 300 Fuß höher steigt, sieht man eine Sammlung von Gebäuden, Potala genannt; hier ist der Wohnsitz des Dalai Lama. Das Ganze ist eine Aufhäufung von Tempeln, Palästen und Gebäuden, die an Kasernen erinnern, und von Mauern umgeben. Es erinnert in etwas an die Akropolis von Athen. Die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden stellen Zickzackwege her, die von Steinmauern eingefaßt sind. Den Mittelpunkt dieser mönchischen Festung nimmt ein Tempelpalast, Po-brang marpo, ein, dessen rothe Mauern gegen die Weiße der andern Gebäude abstechen. Auf der Südseite sind neun Stockwerke, auf der entgegengesetzten Seite nur sechs oder sieben. Hier sind die vier Tempel mit vergoldeten Dächern im chinesischen Stil. Rechts vom Pro-brang marpo liegt der Palast, der die Privatgemächer des Dalai Lama enthält, links sind die Gebäude der hohen Würdenträger, unter ihnen auch des schon erwähnten Khambo Agwang Dordje. Weiter folgt ein großes Gebäude für die Beamten und den Hofstaat des Dalai Lama, tiefer liegt ein großes Gebäude, eine Art Kaserne mit Zellen für mehrere hundert Mönche, und gerade unter dem Po-brang marpo ein anderes Kloster mit einem großen sechsstöckigen Tempel, in dem täglich Gottesdienste abgehalten werden. Am Fuße des Hügels liegen die Gebäude für die niederen Beamten und Diener. Die ganze Sammlung von Gebäuden enthält fast 3000 Räume und ist nach Agwang Dordje, der auch den Vatikan besucht hat, größer als dieser.

Narzunof wurde vom Dalai Lama wohlwollend aufgenommen und erhielt Geschenke von ihm. Er beschreibt ihn wie folgt: „Der Dalai Lama ist ein junger Mann, nicht über 29 Jahre alt. Er heißt Tubban-ghamtso. Er ist ein Mann von schönstem tibetanischem Typus, d. h. fast europäisch. Seine gewöhnliche Kleidung ähnelt sehr der buddhistischen hohen Priester, nur ist sie ganz gelb". Bei seinem ersten Besuch wurde Narzunofs Kamera zerstört, weil dort ein Vorurtheil gegen jeden herrscht, „der Bilder von Dingen oder Leuten in einen kleinen schwarzen Kasten schmeichelt und sie in das Abendland trägt". Sein zweiter Besuch war in dieser Beziehung erfolgreicher, und er erhielt viele einzigartige Photographien. Als Narzunof eines Morgens umherging und auf eine Gelegenheit zum Photographiren wartete, sah er zum ersten Mal ein Schauspiel, das in Lhassa ziemlich gewöhnlich ist. Er nahm schnell eine Photographie von dem Geschehenen auf. „Zwei Pilger machten zum drittenmal die Tour um Lhassa, aber nicht zu Fuß, sondern flach auf dem Bauch liegend, sodaß sie den Umkreis der Stadt mit ihren Körpern maßen. Sie warfen sich der Länge nach nieder, ruhten auf den Händen, zogen dann die Beine an und standen auf, um sich sogleich wieder niederzuwerfen, diesmal mit den Füßen dort, wo vorhin der Kopf geruht hatte. Anfänger legten kleine Bretter auf die Handflächen, um die Gewalt des Falles zu mildern, und dann versuchten sie, ohne Verrenken der Arme hinzufallen; sobald sie sich etwas gewöhnt haben, fallen sie auf dieHände. Man bedenke nur die lange Zeit und vor Allem die Geduld, die erforderlich ist, um so um die Heilige Stadt, eine Entfernung von etwa 13 Meilen, zu kommen! Einige inbrünstige Pilger aber gehen auf diese Art siebenmal um die Stadt. Andere messen den Weg nicht nach ihrer Körperlänge, sondern nach der Breite ihrer Gesichter; sie berühren mit der Stirn den Boden, wechseln dann den Platz seitwärts und drücken ihr Gesicht neben die Stelle, die sie eben berührt haben. Um die Tour um Lhassa auf diese Art zu machen, gebraucht der Pilger einen Monat. Die Methode ist viel länger, aber nicht annähernd so schmerzlich wie die andere."

Ein Longobardenfriedhof in Italien.

Unweit der Stadt Ascoli am Tronto, der alten Hauptstadt der Pizenter, erhebt sich am rechten Ufer des Bergbaches Castellano ein steiler Travertinfelsen, der nur im Süden durch eine schmale Felsenrampe zugänglich ist. Er beherrscht durch seine Lage die wichtige Verbindung der Apennin-Pässe mit der Küste des Adriatischen Meeres, und trägt heutzutage die kümmerlichen Häuschen des Bergdorfs Castel Trosino. Nur wenige Mauerreste zeugten bisher von antiken Ansiedlungen. Neuerdings hat die italienische Regierung dort in mehrjährigen Ausgrabungen einen vollständigen alten Kirchhof mit nicht weniger als 269 Gräbern offen legen lassen. Aus den Gräbern aber sind die früheren Herren der Burg Trosino heraufgestiegen und reden zu uns von einer längst verschwundenen Zeit deutscher Kraft und Eroberungslust. Die Gräber sind alle nach Osten gerichtet, kein Stein oder Zeichen spricht auf der Erdoberfläche von den Todten, desto reicher aber sind die Gaben, die man in die Grabkammer legte und aus denen man jetzt die Person des Bestatteten errathen muß. Ohne Unterschied ruhen dort in den Felsengräbern Reiche und Arme, Freie und Unfreie neben einander. Der Gebrauch von hölzernen Särgen ist nicht allgemein. Es finden sich zwar in einem Grabe sechs Eckeisen zur Verstärkung und Verzierung der Sargecken, auch Stücke von Holzbrettern sind mitunter erhalten, aber sie können auch von dem Feuer herrühren, das am Rande des Grabes angezündet wurde, wenn die feierliche, nächtliche Beisetzung begann. Alle Todten sind in die Gewänder gehüllt, die sie im Leben trugen, und umgeben von den Gegenständen, die ihnen auf der Erde lieb und vertraut waren.

So liegt in allen Gräbern von Kriegern neben dem Kopf ein Kamm aus Horn oder Elfenbein und ein runder Schild mit eisernem Buckel, an der rechten Seite ein Schwert mit langer gerader Klinge, das in einer Scheide aus Fell steckte. In der Höhe der rechten Schulter lehnt die germanische Lanze, an der linken liegt ein Dolchmesser, oft in kostbarer bunter, reich mit Gold besetzter Scheide, auch ein Bogen und Pfeile in einem Köcher mit schön verziertem Wehrgehenk. Auch die kunstvoll verzierte Schnalle des Leibgürtels fehlt fast nie, und an dem Metallbeschlag aus Bronze, Silber oder Gold, wie er an Gürtel und Schwertscheide war, erkennt man den militärischen Rang des Kriegers. Auch allerlei kleine Goldplättchen finden sich noch auf der Brust, die oft in Kreuzesform auf das Wams genäht waren. Ein einziger vornehmer Krieger hat einen schweren Schuppenpanzer mit in das Grab genommen, dessen Eisenplättchen durch Eisendraht miteinander verbunden sind. Ausgezeichnet vor den gewöhnlichen Kriegern sind die Ritter. Sie müssen auch noch nach dem Tode für ihr treues Roß sorgen, das ihnen oft in den Tod folgte, darum fehlt in ihren Gräbern nie ein breiter, schöner Futternapf aus Bronze mit zwei beweglichen Henkeln und durchbrochenen Füßen, ebenso ein paar große Scheeren für die Pferde. Oft wurde ihnen auch Gebiß, Sattel und Pferderüstung mitgegeben, was alles in zahlreichen Resten gefunden ist. Ganz anders ist naturgemäß der Todtenschmuck in den zahlreichen Gräbern von Frauen und Kindern. Dort sind vorherrschend goldene Haarnadeln mit halbrundem Kranz, der von einer Scheibe aus Filigranarbeit und einer Perle als Mittelpunkt gekrönt wird, goldene Ohrgehänge in den verschiedensten Formen, goldene Spangen und Ringe, unter denen ein wohlerhaltener Ehering mit den Namen Gerontius und Regina. Daneben fehlen nicht reiche Halsketten, deren Glieder aus Glas und Goldblech bestehen, gleichseitige Kreuze aus Gold, welche auf die Kleider genäht waren, silberne Spangen und Armringe. Außer dem Schmuck gab man den Frauen mit in das Grab Gefäße aus Terrakotta, Teller, Becher aus Glas, ebenso Toilettengegenstände, wie Kämme, silberne Ohrlöffel u. A. Selbst vereinzelte Spinnrocken sind gefunden worden. — Welchem Volk aber gehörten diese Todten an? Aus den Waffen und dem Schmuck folgt mit Sicherheit, daß es keine Römer waren, sondern in Italien eingedrungene Barbaren. Die Zeit ihrer Beerdigung bestimmen einigermaßen die zahlreichen Goldstücke byzantinischer Kaiser, die in den Gräbern gefunden wurden. Sie umfassen die Zeit vom Kaiser Anastasius (491—518) bis zu Mauritius Tiberius (582—602). Nun wurde das Gothenreich in Italien schon 553 zerstört. Nach ihnen aber kamen die Longobarden, deren Herzog Faroald von Spoleto in der That im Jahre 578 Ascoli erobert hat. Sie werden also auf die starke Burg Trosino eine Besatzung gelegt haben, der alsbald nach deutschem Brauch auch die Frauen und Kinder sich anschlossen, und der Friedhof dieser Burg ist nun aufgedeckt. Die kostbarsten Fundstücke aber, die bereits in den „Monumenti antichi" in glänzender Weise veröffentlicht sind, kann man jetzt in Rom im Thermen-Museum bewundern, dessen obere Säle ein reiches Bild von der ältesten Kultur der Germanen geben.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Trunksucht und Geisteskrankheit der Frauen.

Die Deutsche Medizinische Wochenschrift berichtet: In einer der letzten Sitzungen des Psychiatrischen Vereins in Berlin sprach Herr Sanitätsrath Dr. Reip aus Arendsee über dieTrunksucht und ihre Entstehung bei 74 geisteskranken Frauen (in einer öffentlichen Irrenanstalt), und kam zu dem Ergebniß, daß vorwiegend Schnaps getrunken würde, und daß dieseFrauen nicht durch Gelegenheit zur Trunksucht gekommen wären, sondern dadurch, daß es degenerirte Personen überhaupt waren.

Geheimrath Jolly äußerte Bedenken gegen diese Anschauung und meinte, daß nicht nur degenerirte Frauen trunksüchtig seien, während Reip an der Ansicht festhielt, daß bei Frauen, welche der Trunksucht verfielen, die Gelegenheit zum Trinken immer nur als auslösendes Moment wirke. Bei 28 Patientinnen sei die erbliche Belastung festgestellt, bei den übrigen spreche ihre Lebensführung für eine degenerative Abstammung. Die geringe Bedeutung, welche selbst ein täglicher Anreiz zum Trinken für die Erklärung desFrauen-Potus habe, ergäbe sich auch aus dem Umstande, daß unter diesen 74 in einer Irrenanstalt Berlins behandelten Alkoholistinnen nur 8 Prostituirte gewesen seien.

Geheimrath Guttstadt hob hervor, daß die Trunksucht unter geisteskranken Frauen überhaupt nicht häufig vorkomme und machte folgende Mittheilungen: 1901 sind in sämmtlichen Irrenanstalten Preußens 36,358 Frauen und 43,669 Männer, zusammen 80,027 Personen verpflegt worden; unter den Frauen befanden sich 769 = 2,37% Trunksüchtige, von den Männern waren dagegen 6247 = 17.47% als Potatoren bezeichnet. Außerdem befanden sich 1384 Männer und 91 Frauen wegen Delirium Potatorum in den Anstalten. Diese Zahlen sind für diese Frage nicht vollständig genug, da die Personen mit Delirium Potatorum zum kleinsten Theil den Irrenanstalten zugehen.

An „einfacher Seelenstörung" litten mehr Frauen als Männer, nämlich 25,119 gegen 23,881 Männer, von diesen waren 4482 = 18.77% Potatoren, während von den Frauen nur 574 = 2.29% trunksüchtig waren. Den höchsten Prozentsatz von trunksüchtigen Frauen lieferte die „paralytische Seelenstörung", an welcher 1536 litten, von denen 76 = 5% trunksüchtig waren; wegen derselben Krankheitsform befanden sich 4342 Männer in den Anstalten, von denen 541 = 13% Potatoren waren. „Seelenstörung mit Epilepsie" hatte für die Männer wieder einen ungünstigeren Prozentsatz, für die Frauen einen günstigeren aufzuweisen, es waren nämlich von 5602 Männern 951 = 17% Potatoren, während unter 3867 behandelten Frauen nur 90 = 2,33% als trunksüchtig bezeichnet worden sind. Am günstigsten verhalten sich die „Imbezillität" und die „Idiotie". Wegen dieser Krankheit befanden sich 7913 männliche Personen in den Anstalten, von denen 187 = 2,36% und 5522 weibliche Personen, von denen nur 20 = 0,36% trunksüchtig waren. Unter 550 nicht geisteskranken Männern waren 86 = 16%, und von 223 nicht geisteskranken Frauen waren 9 = 4% zu den Potatoren gerechnet worden.

Aus diesem Material ließen sich für die Frage, die der Vortragende behandelt hat, ebenfalls werthvolle Gesichtspunkte bearbeiten. Auffallend ist zum Beispiel, daß in sämmtlichen Irrenanstalten 1900 behandelt sind: 240 Lehrerinnen, 98 Erzieherinnen und 192 weibliche Personen, welche auf dem Gebiete der Gesundheitspflege thätig waren, darunter 59 Krankenwärterinnen, 102 Ordensschwestern und Diakonissinnen, und 29 Hebammen. 120 weibliche Personen waren vor ihrer Aufnahme der Prostitution ergeben; davon litten 53 an „einfacher Seelenstörung", 29 an „paralytischer Seelenstörung", 23 an „Seelenstörung mit Epilepsie", 12 waren als Idioten und Imbezille, und 3 wegen Säuferwahnsinn eingeliefert worden. Diese Zahlen lassen den Schluß zu, daß das Studium der Frage, in welcher Beziehung Alkoholismus und Geisteskrankheit der weiblichen Personen stehen, für die Berufsthätigkeit und ihren angeblichen Einfluß auf die Entstehung von Geisteskrankheit der Frauen beachtenswerthe Fingerzeige liefern würde. Ob z. B. Pflegerinnen und Wärterinnen in Krankenhäusern und Irrenanstalten Gelegenheit erhalten, innerhalb oder außerhalb der Anstalten der Trunksucht zu fröhnen, die zum Ausbruch der Geisteskrankheit führe, oder ob dies bei degenerirten, erblich belasteten Personen allein vorkomme u. s. w., diese Frage ließe sich gewiß aus den werthvollen Angaben, die in dem Zählkartenmaterial der Irrenanstalten enthalten sind, und durch anschließende Rückfragen zur Entscheidung bringen.

Daß in den sogenannten Kneipen mit Damenbedienung auch den Frauen Gelegenheit zur Trunksucht gegeben wird, geht aus der Thatsache hervor, daß z. B. in Berlin in gewissen Lokalen für jedes Glas Bier, das getrunken wird, die Kellnerin 5 Pfennige erhält; 3 bis 4 Mark soll auf diese Weise eine Kellnerin täglich verdienen. Das Radfahren der Frauen wird ebenfalls als Gelegenheit zum Trinken vielfach erwähnt.

Ein Rangstreit in Australien.

Aus London wird geschrieben: König Eduard kann es nicht allen Leuten recht machen. Gerade jetzt, wo die leitenden Staatsmänner allen Scharfsinn aufbieten, um die Siedelungen und deren Optimaten nicht vor den Kopf zu stoßen, hat König Eduard in seinem Bestreben, den politischen und religiösen Vorurtheilen seiner australischen Unterthanen gerecht zu werden, einen bedenklichen Mißgriff gemacht. Seit der australische Bundesstaat, genannt Commonwealth, entstanden ist, hat man die verschiedenen Rangstufen unter Beamten und kirchlichen Würdenträgern einer Ueberprüfung unterzogen. Eine Art Etikettenbuch ist aufgestellt und vom König als Staatsoberhaupt gebilligt worden. Weswegen diese auf republikanischer Grundlage aufgebauten Staatswesen, die obendrein vom Sozialismus sehr durchsäuert sind, höfischer Etikette bedürfen, wie jeder monarchische Staat im alten Europa, ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich. Immerhin ist die Aufstellung einer solchen Rangordnung nöthig geworden, die bei öffentlichen Aufzügen und staatlichen Zeremonien beobachtet werden soll. Australien hat zwei Primate, einen katholischen, den Kardinal Moran, und einen anglikanischen, den Dr. Saumarez-Smith. Nun ist in den australischen Siedelungen die anglikanische Kirche nicht Staatskirche wie in England, wo die Bischöfe sogar als Gesetzgeber im Haus der Lords Sitz und Stimme haben. Die Episkopalkirche ist lediglich eine der zahlreichen religiösen Gemeinschaften, und der katholische Primas hat vielleicht Recht mit seiner Behauptung, daß ihm, als dem Vertreter der ältesten christlichen Kirche, die obendrein in Australien einen zahlreichen Anhang hat, der Vortritt vor dem anglikanischen Primas gebühre, der nicht so viele Schäflein unter seiner Obhut hat wie der Kardinal.

Der König hat den langjährigen Streit zwischen den beiden Kirchenfürsten damit gelöst, daß er anordnete, daß unmittelbar nach dem Gouverneur des Commonwealth, aber vor dem Ministerpräsidenten die beiden Kirchenfürsten, der Kardinal und der Primas, neben einander einherschreiten sollen. In dieser Gleichstellung der beiden Primate hat König Eduard dem protestantischen Christenthum in Australien ein Zugeständniß gemacht. Denn als Prinz von Wales hat der jetzige König vor Jahren als Vorsitzer der königlichen Kommission zur Untersuchung der Wohnungsverhältnisse den Namen des Kardinals Manning unmittelbar hinter den seinigen und vor den Namen des Erzbischofs von Canterbury gestellt. Gleichwohl ist die von König Eduard aufgestellte Rangordnung in Australien auf Widerspruch gestoßen. Man fragt, wer soll zuerst eintreten, falls eine Thüre nicht weit genug ist, um beide Kirchenfürsten nebeneinander durchzulassen? Denn es soll Kirchenfürsten mit bedeutender Körperfülle geben. Außerdem fühlen sich die Häupter der verschiedenen protestantischen Sekten, als da sind Methodisten, Presbyterianer, Independenten u. s. w., durch die dem katholischen Kirchenfürsten zugestandeneAuszeichnung in ihrer Würde beleidigt und in ihren Rechten als demokratische Staatsbürger benachtheiligt. Die Methodistenkirche hat einen Vorsitzer, und die Presbyterianer haben einen Moderator, die beide nicht geringeres Ansehen beanspruchen deswegen, weil sie aus der Wahl hervorgegangen sind. In ihrer Entrüstung sind die guten Leute zum Ministerpräsidenten Sir Edmund Barton gelaufen und haben ihm Vorstellungen gemacht. Aber was nutzt es? In Rangstreitigkeiten hat auch in demokratischen Staatsgebilden das Staatsoberhaupt das letzte Wort — und das ist der König von Großbritannien und Irland und der überseeischen Siedelungen — König Eduard.

Ein kleines Leben mag einem plötzlichen Anfall von Bräune zum Opfer fallen, wenn man nicht Dr. Thomas Eclectric Oil für den Fall im Hause hat. momifr

Krieg in den Wolken.

Kaum hat die Luftschiffahrt in dem lenkbaren Luftschiff von Santos Dumont einen Fortschritt zu verzeichnen, so meldet sich alsbald das Luftkanonenboot.

Die Indienststellung eines Ballons mit armirter Gondel zu militärischen Zwecken, so schreibt man uns, würde thatsächlich nur als eine natürliche Konsequenz der Lösung des Problems der Lenkbarkeit erfolgen müssen. Man wird dann in Zukunft nicht nur inUnterseebooten unter Wasser, sondern auch in den Lüften einen Kampf ausfechten, den bisher nur die mittelalterliche Sage mit den Geistern erschlagener Helden auszuführen wagte. Rein technisch würde der Konstruktion eines mit Waffen ausgerüsteten Bootes wohl kaum etwas im Wege stehen. Die Konstruktionen des Dr. Barton zum Beispiel enthalten sechs Propellers, die durch drei fünfzigpferdige Petroleummotoren getrieben werden. Etwa 800 Kilogramm Petroleum werden mitgeführt, und die Länge der „Gondel", die hier schon mehr elbkahnartig wirken muß, soll 120 Fuß betragen. Aus diesem komplizirten und beschwerten Mechanismus erhellt wohl ohne Weiteres, daß leichte Maschinenwaffen recht gut in dem Aufenthaltsraum für die Luftschiffer Platz und Verwendung finden würden.

Der Grund zur Armirung der Ballongondel ergibt sich ohne weiteres, wenn man die Folgen erwägt, die die Lenkbarkeit des Militärballons nach sich zieht. Gegebenenfalls würde eben eine völlig neue Aera des Erkundigungs- und Nachrichtenwesens im Kriege anbrechen. Man könnte dann eine derartig umfassende Uebersicht und Einsicht in die Bewegung und Maßnahmen des Gegners gewinnen, die nur das ausschließt, was in Häusern und unterirdisch untergebracht ist. Was würden gegen diese Aufklärung die Meldungen der Kavallerie besagen können! Die Augen eines Balloninsassen, der photographische Bericht aus der Vogelperspektive wiegen dann in vielen Fällen die Thätigkeit ganzerKavalleriemassen oder anderer zur Aufklärung und Sicherheit verwendeten Streitkräfte mehr als auf. Den Luftschiffern beider Parteien liegt dann die Abwehr der feindlichen Erkundung und Erzwingung der Möglichkeit eines Ueber- und Einblicks der Verhältnisse beim Feinde ob. Es sind gleiche Aufgaben in luftiger Höhe zu lösen, wie sie etwa der Kavallerie auf der Erde und den Kreuzern auf dem Wasser gestellt werden. In den meisten Fällen wird also die Vernichtung des Gegners — die Lösung der ersten Aufgabe — auch die Ausführung der zweiten — frei Fahrt zur Gewinnung eines umfassenden Ueberblicks — bedingen. Man wird sich also mit Waffen ausrüsten, die den Feind zum Sinken zu bringen geeignet sind. Der Gedanke an diese neue Form eines Kampfes ist grausig genug. Herabsausende Gondeln mit Menschen oder herrenlos treibende Ballons mit getödteten Insassen wären seine Kennzeichen. Ein der Zukunft vorbehaltener „Ueberlandkrieg" würde jedenfalls weitaus wichtigere Errungenschaften für den Sieger im Gefolge haben, als der nächste Seekrieg mit den unterseeischen Tauchbooten, deren Verwendung nach weiterer Vervollkommnung auf hoher See beim Zusammenstoß der beiderseitigen Schlachtflotten, der die Entscheidung birgt, sich kaum ausschlaggebend gestalten wird.

Nette Aussichten.

Nicht glücklich!

Wer kann es sein mit

Dyspepsia und Magenleiden.

Wir sind viel zu nachlässig in Behandlung dieser Leiden und wenn wir dagegen etwas thun ist es gewöhnlich zu spät. Weshalb gebraucht man nicht ein einfaches und sicheres Heilmittel—

Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen,

welche das ganze System ändern und wohlthuend auf den Magen einwirken.

Die Gletscher-Neger.

Der Berner Bund erzählt: Eine Dame war vor einigen Tagen auf einer Gletschertour im Wallis begriffen; plötzlich sahen sie einige merkwürdige Gestalten auf sich zukommen. Sie waren wie Touristen gekleidet, hatten aber kohlen-raben-brandschwarze Gesichter. Neger auf einem Gletscher? fragten sich alle erstaunt. Die Sache klärte sich am Abend im Hotel auf. Dort konnte man die Neger wiederfinden, wie sie aufs eifrigste bemüht waren, sich wieder in Europäer umzuwandeln. Sie wuschen und rieben auf ihren schwarzen Gesichtern herum, und mit großer Mühe gelang es nach und nach die schwarze Kruste zu entfernen. Es waren Pariser Touristen, die sich das Gesicht völlig mit Ruß bedeckt hatten, weil man ihnen gesagt hatte, das sei das beste Mittel, die Haut vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Hoffentlich findet das Beispiel Nachahmung, schon um der wunderbaren Farbenwirkung willen, die diese Neger im Schnee hervorbringen.

Hotel Gogebic zum Verkauf.

Hotel und Cottages, Raum für 100 Gäste, durchweg vollständig möblirt; 35 Acker Land, neue Doppel-Deck, 56 Fuß Dampf-Jacht; beste Jagd- und Fisch-Region im Norden, zu erreichen mittelst der Northwestern Bahn; eignet sich besonders für einen Jagd- oder Fisch-Klub. Wegen Bedingungen und vollen Einzelheiten wende man sich an J. F. Cleveland, Land-Kommissär, 22 5. Ave., Chicago.
1,5,9,14,17,21,25,29ip

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Verurtheilt.

Ein Dutzend Lynch-Krawaller in Danville.

Danville, Ill., 9. Sept. Richter M. W. Thompson hörte im Kreisgericht die Begründung der Anträge auf einen neuen Prozeß für die 11 Männer und die eine Frau an, welche der Betheiligung an den Lynch-Krawallen vom 25. Juli schuldiggesprochen worden waren, wies aber sämmtliche Anträge ab und verurtheilte dann die 11 Erwachsenen zu Haftstrafen von unbestimmter Dauer (die Männer in Chester, die Frau in Joliet), dagegen den minderjährigen Thomas Bell zu einer Haftstrafe in der Besserungsanstalt in Pontiac.

Der Richter hielt auch eine lange Ansprache an die Zwölf und sagte u. A.:

„Ihr könnt Gott danken dafür, daß Ihr nicht unter der Anklage des Mordes steht, statt unter der Anklage des Mord-Versuches, und daß ich Euch nicht zum Galgen zu verurtheilen habe, statt zu Zuchthaft. Denn so gewiß, wie Ihr lebt: Wäre es Euch in jener Nacht gelungen, den Mann in's Gefängniß zu bringen, so hättet Ihr Mord begangen, — nicht einen, sondern wahrscheinlich ein Dutzend! Und wenn nicht der herzhafte junge Mann Sheriff gewesen wäre, hättet Ihr Erfolg gehabt."

Ex-Kommandant von New Ulm.

St. Paul, 9. September. In seinem Heim dahier starb nach einer Krankheit von mehreren Monaten, der Richter Charles E. Flamdrau, einer der hervorragendsten Pionier-Bürger von Minnesota. (Geb. 1828 im Staat New York). Er war seiner Zeit Sioux-Indianeragent für die Missippi-Region und als solcher leistete er hunderten obdachlosen Flüchtlingen Beistand, welche den Tomahawks der Indianer entkommen.

Als im Jahre 1862 der Sioux-Krieg in der Gegend des berühmten, zum großen Theil von Deutschen bewohnten Städtchens New Ulm so bedenklich wurde, organisirte Richter Flamdrau (er war mittlerweile Beisitzer des Obergerichts geworden und hatte auch der ersten verfassunggebenden Konvention von Minnesota angehört) eine Freiwilligen-Kompagnie und marschirte sofort nach New Ulm, wo er zum Oberkommandanten der im Feld stehenden Streitkräfte erwählt wurde und als solcher Vieles dazu beitrug, das Städtchen und seine Einwohner zu retten.

Politisch war Richter Flamdrau ein Demokrat, und im Jahre 1867 war er Kandidat dieser Partei für das Gouverneurs-Amt.

Ausland.

Harmonischer Sänger-Wettstreit.

Berlin, 9. Sept. Der erste Berliner Sänger-Wettstreit hat einen durchaus befriedigenden Abschluß genommen. Wie schon erwähnt, handelte es sich beim Wettbewerb besonders um mittlere und kleinere Vereine. Die Anregung war vom hiesigen „Rheinischen Männer-Gesangverein" gegeben worden, und der Veranstaltung lag die Absicht zu Grunde, die vom Kaiser auf dem Sängerfest in Frankfurt a. M. angeregte Idee einer liebevollen Pflege des deutschen Volksliedes zu fördern. Diese Absicht ist denn auch merklich erreicht worden.

An dem Wettsingen im großen Festsaale der Brauerei Friedrichshain betheiligten sich 17 Vereine. Als Preis-Chor war Edwin Schulzes, durchaus im Volkslied-Stil gehaltene Komposition „Das einsame Kirchlein" gewählt worden. Den Ehrenpreis errang der „Seeger'sche Männerchor," den ersten Preis der „Potsdamer Liederbund," den zweiten der hiesige „Verein der Gesangsfreunde."

Bezeichnend für den Geist und die Stimmung des Sängerfestes ist die Thatsache, daß es ganz ohne Streitigkeiten und Eifersüchteleien und Verdächtigung der Preisrichter abgegangen ist.

„Keine amerikanische Gefahr".

Berlin, 9. Sept. Das deutsche Reichsamt des Innern hat gegen den Spuk der „amerikanischen Gefahr" ausdrücklich Stellung genommen. In den, von ihm herausgegebenen „Nachrichten für Handel und Industrie" wird die sogenannte amerikanische Gefahr einer ausführlichen Besprechung unterzogen. Namentlich wird die angeblich drohende Gefahr einer Ueberfluthung des deutschen Marktes durch billige amerikanische Erzeugnisse scharf unter die Lupe genommen. Die Besprechungen kommen zu dem Resultat, daß eine solche Gefahr weder im Allgemeinen bestehe, noch im Besonderen den deutschen Märkten drohe.

Allerdings wird dabei die Einschränkung gemacht: „auf absehbare Zeit nicht".

Wieder ein Soldatenschinder verurtheilt.

Köln, 9. Sept. Die Fälle von Soldaten-Mißhandlungen wollen nicht aufhören. In dem vorliegenden letzten Fall wird aber wenigstens das entsprechend scharfe Urtheil allgemeine Befriedigung hervorrufen.

Das in Koblenz tagende Oberkriegsgericht des Achten Armeekorps hat den Unteroffizier Damenbrück vom Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8 zu zwei Jahren Gefängniß und Degradation verurtheilt. Die Verhandlungen hatten ergeben, daß der Angeklagte sich fortgesetzter Mißhandlung eines Kürassiers seines Beritts schuldig gemacht hatte. Wieder entrollte sich ein Bild entsetzlicher Rohheit in der Behandlung von Untergebenen.

Schiebt es keine Minute auf. Kinder-Cholera. Durchfall. Diarrhoe kommen plötzlich. Einzig sicherer Plan ist Dr. Fowler's Extract of Wild Strawberry an Hand zu haben. momiss

Universität Erlangen läßt Frauen zu.

München, 9. Sept. Die Befürworter des Frauenstudiums haben einen weiteren und großen Erfolg zu verzeichnen. Die Universität Erlangen bereitet eine wichtige Erweiterung des Frauenstudiums vor. Der Senat der Universität hat beschlossen, Frauen, die das Abiturienten-Examen bestanden haben, künftighin zu immatrikuliren. Die Frauen sollen in Zukunft auch an der baierischen Hochschule die gleiche Behandlung erfahren, wie Männer.

Das bedeutet für die Verfechter der Frauenrechte einen nicht zu unterschätzenden Erfolg. Bildet doch die Immatrikulirung studirender Frauen, welche die gleiche Vorbildung besitzen, wie die männlichen Studenten, die hauptsächlichste Forderung der Befürworter des Frauenstudiums. Bisher hatten nur die beiden badischen Universitäten Heidelberg und Freiburg, diese Forderung erfüllt.

Weiteres von den Manövern.

Halle a. S., 9. Sept. Wie angekündigt, führte der Kaiser bei der Fortsetzung der Manöver eine Reitermasse von 16 preußischen Korps-Regimentern, die „rothe Armee" genannt, gegen die Sachsen, welche die „blaue Armee" bilden, und die Kaiserin sowie die Prinzessin Luise folgten in einem Vierspänner. Die 12,000 Pferde der kaiserlichen Reiter wirbelten auf den trockenen Feldern einen furchtbaren Staub auf, und dieser verrieth die Kavallerie. Die Sachsen standen gedeckt und hatten ihre Artillerie so vortheilhaft aufgestellt, daß das Feuer ihrer Geschütze im Ernstfalle die Truppe des Kaisers wohl schnell aufgerieben haben würde. Der Kaiser aber jagte mit Sturmeseile durch die Linien der Sachsen, und der Schiedsrichter entschied, daß die „blaue Armee" geschlagen sei und über die Saale zurückweichen müsse. Während der Nacht schlief der Kaiser in einem Asbest-Zelt neben den biwakirenden Truppen.

Die leidige Kanalfrage.

Bogota, Kolombia, 9. Sept. In vielen Kreisen, besonders in Panama, glaubt man nicht, daß der Kanalvertrag wieder in's Leben zurückgerufen werden könne. Indeß liegt jetzt dem kolombischen Kongreß ein neuer diesbezüglicher Entwurf vor, der freilich von anderer Seite als bloße Ausflucht angesehen wird und u. A. folgende Bestimmungen enthält:

„Die ständige Benutzung der Kanal-Zone wird unter der Bedingung gewährt, daß immer nach Ablauf von 100 Jahren die Ver. Staaten während der nächstfolgenden 100 Jahre 25 Prozent mehr Prämie und Pacht zahlen sollen, als für den vorhergegangenen Termin, wobei die Prämie mit $400,000 und die Pacht mit $400 beginnen soll. Die gemischten Tribunale in der Kanal-Zone sollen in allen Streitfällen zwischen In- und Ausländern volle Gerichtsbarkeit besitzen.

Die Polizei- und die Gesundheitsmaßnahmen sollen von den Ver. Staaten geleitet werden.

Als Preis der Konzession wird die Summe von 20 Millionen Dollars festgesetzt, außer der Summe von $10,000,000, welche die Kanal-Gesellschaft dafür zahlen soll, daß Kolombia die Uebertragung der Aktien gestattet.

Die Eisenbahn soll in 60 Jahren an Kolombia fallen, aber die Ver. Staaten sollen das Recht haben, sie nach vorhergegangener Abschätzung ihres Werthes zu kaufen.

Es soll ein Termin festgesetzt werden, vor dessen Ablauf der Kanal in Angriff zu nehmen und fertigzustellen ist."

Neue Kanalvorlage

Berlin, 9. Sept. Das preußische Kabinet hat sich entschlossen, abermals im Landtag eine Vorlage einzubringen, wonach ein großer Ueberland-Kanal angelegt werden soll, welcher die Flüsse Rhein, Weser und Elbe verbinden und so das, vom Kaiser geplante innere Wasserwege-System vervollständigen würde.

Eine Reise die sich bezahlte.

Zehn Meilen um ein Packet Postum zu holen.

Manche Leidende wollen nicht eine Hand wenden, um sich selbst zu helfen, aber anderen wieder gilt die Gesundheit sehr viel. Eine deutsche Frau, die auf dem Lande wohnt, machte eine Reise von 10 Meilen, um sich ein Packet von Postum zu besorgen. Sie wurde reich belohnt, denn es brachte ihr Gesundheit und Glück.

Der Brief der guten Frau lautet wie folgt: Von Kindheit auf war ich gewöhnt, täglich Kaffee zu trinken, aber je länger ich ihn trank, desto schlechter befand ich mich. Ich hatte Herzleiden, Kopfschmerzen und Schwindel. Dann empfand ich oft ein so unruhiges Gefühl um mein Herz, daß ich glaubte, mein Ende sei nahe.

„Ich gab das Kaffeetrinken auf und versuchte es mit heißem Wasser, aber das schmeckte nicht und ich wurde nicht besser. Dann las ich etliche Briefe von Leuten, die durch Postum Food Kaffee kurirt wurden, und ich beschloß, ihn zu versuchen.

Ich mußte 10 Meilen gehen, um ein Packet zu kaufen, aber ich ging. Ich bereitete ihn sorgfältig der Anweisung gemäß, und wir haben ihn jetzt in unserer Familie nahezu zwei Jahre zweimal täglich getrunken. Er sagt uns Allen zu. Meine Herz- und Eingeweideleiden verschwanden langsam aber sicher, selten nur habe ich Kopfweh, meine Nerven sind ruhig und wieder stark, und ich bin überhaupt stark und gesund. Mein Gatte wurde kürzlich von Migräne geheilt, seit wir den Kaffee aus unserem Hause verbannten und Postum tranken. Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

In jedem Packet befindet sich ein Exemplar des berühmten kleinen Buches, „Der Weg nach Wohlstadt."

Im Interesse der Mäßigkeit

Will die deutsche Regierung eine Vorlage einbringen.

Berlin, 8. Sept. Die Regierung wird dem Reichstag eine Vorlage zur Förderung der Mäßigkeit in geistigen Getränken vorlegen. Darin werden u. A. die Wirthe angehalten, auch nicht berauschende Getränke, wie Limonade, Milch, Kaffee und Thee, ferner auch kalte Speisen zu verkaufen. Es wird verboten, Kredit zu geben — was unter Anderem die Studenten schwer treffen dürfte — und die Zahl der Schankmädchen wird eingeschränkt. Diese Vorlage ist von der Kaiserlichen Kommission ausgearbeitet worden, welche vom Minister des Innern und dem Justizminister ausgewählt wurde.

Die Agitation des Grafen Douglas im preußischen Landtag und die Beschlüsse des Anti-Alkohol-Kongresses in Bremen haben der Temperenz-Bewegung bedeutenden Vorschub geleistet.

Familien-Tragödie!

Ging mit Frau und Kindern in den Tod.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Der Arbeiter Kefer in dem Vorort Eckenheim ist mit seiner Ehefrau und seinen beiden Kindern in den Tod gegangen. Er band sich mit Stricken fest mit der Frau und den Kindern zusammen und sprang so in den Main. Alle Vier sind ertrunken. Ueber den Beweggrund dieser vierfachen Tragödie verlautet noch nichts.

Bebel hat das Wort.

Berlin, 9. Sept. Die „Neue Zeit" veröffentlicht einen neuen und besonders scharf gehaltenen Artikel des bekannten Sozialistenführers Bebel über das, was er „die elende Vizepräsidenten-Frage" nennt. Er sagt, er sei erstaunt über die Einfalt der Revisionisten in seiner Partei, die sich einbildeten, daß ein Hohenzoller, besonders Wilhelm II., der seine Antipathie gegen die Sozialdemokraten in Dutzenden von Reden kundgegeben habe, geruhen werde, einen sozialistischen Vize-Präsidenten des Reichstages zu empfangen. Er sei überzeugt, daß die monarchische Mehrheit des Reichstages nicht gewillt sein werde, einen sozialistischen Vize-Präsidenten anzunehmen, so lange die Partei nicht eine politische Sündenbeichte abgelegt habe und in die Knie gesunken sei. Das Resultat der Annahme der Vize-Präsidentschaft durch einen Sozialdemokraten würde ein verhängnißvolles sein, denn der Sturm der Entrüstung, der sich bei der Mehrheit des Reichstages entfesseln werde, würde seine Absetzung nach sich ziehen, falls er beim Schluß der Saison sich weigere, ein Hoch auf den Kaiser auszubringen. Auch würde es ein Skandal sein, wenn der Vize-Präsident in Kniehosen bei Hofe erschiene, und es würde den Witzblättern reichen Stoff liefern.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Unweit Baxter Springs, Kas., wurden bei einem Zusammenstoße zwischen zwei Zügen 12 Personen verletzt.

— In Butler, Pa., wurde das Bankhaus von Pawosky, Matiasic & Co. geschlossen, und die beiden derzeitigen Inhaber wurden verhaftet.

— Bei Fort Leavenworth, Kans., brach gestern während eines Truppenmanövers eine Zuschauer-Tribüne zusammen, auf der sich mindestens 1500 Personen befanden. 24 wurden verletzt, darunter 3 tödtlich.

— Charles Skogen, einer der bekanntesten Landwirthe in der Gegend von La Crosse, Wis., schnitt sich wegen häuslichen Unglücks den Hals ab, unmittelbar nachdem er Nachbarsleuten sein Leid geklagt hatte.

— In Sing Sing, N. Y., wurde Patrick F. Conklin, welcher schuldig befunden worden war, seine Gattin in New York am 10. Januar 1902 erschossen zu haben, mittels Elektrizität hingerichtet.

— Zu Denver, Kolo., eröffnete der amerikanische Minen-Kongreß seine 6. Jahresversammlung. Der anwesende Finanz-Sekretär Shaw, welcher den Präsidenten Roosevelt vertrat, wurde einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

— Frau Francis McGraw, eine Nichte des bekannten Chicago'er Millionärs Levi Z. Leiter und somit eine Kousine der Gattin des Vize-Königs von Indien, kam gelegentlich einer Spazierfahrt in Sharpsburg, Md., um.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Cleveland 6, Chicago 0; New York 1, Boston 0. „National League" — Chicago 7, Pittsburg 6; New York 4, Brooklyn 4; Boston 2, Philadelphia 4; Philadelphia 6, Boston 3.

— Prof. Halsey C. Ives, der Vorsteher der Kunst-Abtheilung der St. Louiser Ausstellung, ist aus Europa zurückgekehrt, wo er drei Monate verbrachte. Er berichtet, daß fast alle europäischen Länder durch ihre besten Kunstwerke vertreten sein werden.

— Eine Feuersbrunst in den großen Stallungen der Allegheny Transfer Co. in Pittsburg verursachte einen Schaden von $260,000. Hundert Pferde wurden entweder getödtet oder so schwer verletzt, daß man sie tödten mußte. Eine umfallende Laterne hatte den Brand verursacht.

— Leopold J. Stern, der vor mehreren Wochen der Mitschuld an betrügerischen Kontrakten für die Lieferung von Briefträger-Taschen angeklagt wurde, ist in Toronto, Kanada, ausfindig gemacht worden. Seine Auslieferung dürfte mit allen Mitteln bekämpft werden.

Ausland.

— Die Wahlen für den bulgarischen Landtag wurden auf den 18. Oktober anberaumt.

— Eine Meldung, daß der Papst Pius X. gestern seine erste Enzyklika an die katholische Welt erlassen werde, erwies sich als grundlos.

— Der Präsident des französischen Minister-Rathes hat die Präfekten in ganz Frankreich angewiesen, vor übereilter Auswanderung nach Panama zu warnen.

— Der König von England hat den König von Portugal zum Admiral in der britischen Marine ernannt, um den zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen Ausdruck zu geben.

— Aus dem Schranke, welcher das Silbergeschirr des 13. Ulanen-Regiments in Hannover enthält, sind 400 Stücke gestohlen worden, darunter mehrere massive Becher, die ein Geschenk des Kaisers waren.

— Es wird gemeldet, daß die Verwaltung des Kongo-Staates eine Anzahl gepanzerte Thürme und Krupp'sche Geschütze für die Vertheidigung der Forts bestellt hat, und daß neulich 24 italienische Geschütze dorthin abgingen.

— In einer Depesche aus Marseille wird behauptet, daß die französische Regierung alle Dampfer des fernorientalischen Dienstes für die Beförderung großer Truppenmassen nebst Kriegsvorräthen requirirt habe. Daraus wird geschlossen, daß es in China sehr kritisch aussehen muß.

— Die chinesische Regierung wünscht, in den chinesisch-amerikanischen Vertrag einen Artikel aufgenommen zu sehen, demzufolge der Konsul der Ver. Staaten zu Shanghai angewiesen wird, im Fremdenviertel Zeitungen zu unterdrücken, welche aufrührerische Artikel veröffentlichen.

— Bei der Eröffnung des Parlaments in Melbourne, Australien, erklärte der Gouverneur Clarke, daß sich das $5,000,000 betragende Defizit in einen guten Ueberschuß verwandelt habe, und daß der starke Regenfall die Aussichten auf eine reiche Ernte rechtfertige.

— Die inter-parlamentarische Schiedsgerichts-Konferenz, welche in Wien tagt, nahm mit großer Mehrheit eine Resolution an, wonach Rußlands Abrüstungs-Plan von 1898 einem Kongreß der Mächte unterbreitet werden soll, ferner u. A. eine Resolution, wonach das Anerbieten guter Dienste niemals als eine unfreundliche Handlung angesehen werden darf.

— Auch in London kam es vor, daß ein Wirth einen Neger und dessen Freunde nicht bewirthen wollte. Eine Klage war erfolglos, weil, wie wenigstens der Polizeirichter unter Mißbilligung des Verhaltens des Wirthes sagte, kein diesbezügliches Gesetz existirt. Dies ist das erste Mal in der Neuzeit, daß in England eine solche Rassenfrage aufgekommen ist.

— Das, in Berlin von der Akademie der Wissenschaften unter der Leitung des Egyptologen Prof. Emmann herausgegebene Wörterbuch der alt-egyptischen Sprache ist beinahe vollendet. Es enthält 280,000 Wörter. Der Kaiser hat die Kosten getragen. Prof. James H. Breasted, Direktor des Haskell-Museums der Chicagoer Universität, hat an dem Werke mitgearbeitet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Großer Kurfürst von Bremen; Citta de Gelano und Napolitan Prince von Genua usw.; Georgic von Liverpool.
Seattle, Wash.: Lyom von Hongkong.
San Franzisko: Andrew Welch von Honolulu; Scottish Locks von Newcastle, Australien.
Liverpool: Friesland von Philadelphia; Devonian von Boston.
London: Anglican von Boston.
Southampton: Philadelphia von New York.
Cherbourg: Patricia, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Potsdam nach Rotterdam; Germanic und Armenian nach Liverpool; St. Louis nach Southampton; Korona, nach Guiana und Kolombia.
Gibraltar: Hesperia, von Neapel u.s.w. nach New York.
Genua: Sardegna nach New York.
Boulogne: Rhyndam, von Rotterdam nach New York.
Am Lizard vorbei: La Gascogne, von Havre nach New York; Saxonia, von Liverpool nach Boston.

Gebisse im Feuer.

Beim Brande des Wohlthätigkeitsbazars in Paris 1897 hat man, wie erinnerlich, zum erstenmal erfolgreiche Identifizirungsversuche mit Hilfe der Zähne vorgenommen. Eine Anzahl der verkohlten Leichen sind von Zahnärzten an der charakteristischen Beschaffenheit der von ihnen gefertigten Zähne erkannt worden. Dieses Verfahren ist dann später wiederholt worden, u. a. auch beim Offenbacher Eisenbahnbrand. Da man aber bis jetzt nicht genau darüber orientirt war, wieweit natürliche und künstliche Zähne der Hitze Widerstand leisten, so sind im gerichtsärztlichen Institut in Krakau vom Direktor dieses Instituts, Prof. Wachholz, und dem Privatdozenten Dr. v. Lepkowski Untersuchungen darüber angestellt worden. Es ergab sich daraus, daß, wenn die Zähne nicht direkt der Flamme ausgesetzt werden, der Zahnschmelz länger seine Farbe und Glanz behält, als das Zahnbein, das durch vollständige Verkohlung sich schwärzt. Wenn der Zahn direkt der Flamme ausgesetzt wird, so zerspringt er in Stücke. Bei der weiteren Einwirkung sehr hoher Temperatur wird der Zahn entkalkt; er behält zwar seine Form bei, bei Berührung zerfällt er aber in kleine Stücke. Was die Zahnfüllungen und künstliche Zähne anlangt, so setzten die Untersucher solche in Leichenköpfe ein und verbrannten diese in Kachelöfen. Es zeigte sich dabei, daß Gold, Platin und künstliche Zähne auch bei diesen Temperaturgraden unversehrt blieben, eingesetzte Goldbrückenarbeit blieb gut erhalten. Zement- und Porzellanplomben erwiesen sich als vollkommen feuerbeständig; erstere gewannen durch das Ausbrennen an Härte; von Amalgamplomben war dagegen keine Spur mehr erhalten.

— Die erfolgreichen Niederträchtigkeiten werden von den Geschichtsschreibern eines Tages große Thaten genannt.

Ist reumüthig.

Friedensrichter Edgar legt sein Amt nieder.

Will seine Seele retten.

Die Staatsanwaltschaft mag der Ansicht sein, daß diese Reue zu spät kommt. — Verausgabung unterzeichneter Vorladungsbefehle nicht ausdrücklich, aber indirekt verboten.

Friedensrichter Thomas Edgar hat die Würde seines Amtes gestern Abend von sich gethan, indem er ein Entlassungsgesuch an den Gouverneur richtete. Er thue das, erklärt er, um seine unsterbliche Seele, oder doch seine Selbstachtung, vor noch weiterem Schaden zu bewahren. Sechs Jahre lang habe er sein Amt bekleidet, da er aber bis zum Beginn dieses Jahres hin als städtischer Polizeirichter angestellt gewesen sei und als solcher ein gutes Gehalt bezogen habe, so wäre es ihm bis dahin gar nicht zum Bewußtsein gekommen, ein wie trauriger Erwerbszweig das Friedensrichtergeschäft im Grunde ist. Um gegen die schäbige Konkurrenz aufkommen zu können, hätte auch er sich auf allerlei Machenschaften einlassen müssen, die ihm sehr gegen den Strich gegangen seien. Zwar habe er sich seines Wissens keiner direkten Gesetzesübertretung schuldig gemacht, denn er halte die Ausgabe von im Voraus unterschriebenen Vorladungen an Klageparteien für statthaft, doch gebe er zu, daß mit diesen Dokumenten Mißbrauch getrieben worden sei, und daß man ihn für diesen wenigstens moralisch mitverantwortlich halten könnte. Um nun nicht länger anzustoßen, danke er ab, in der Hoffnung, daß man ihn fortan in Ruhe lassen werde.

Ob die Hoffnung des Herrn Edgar in Erfüllung gehen wird, ist freilich zweifelhaft. Staatsanwalt Deneen befindet sich dem Gutedel gegenüber in der Lage jenes biederen Paddy, der, im Begriff, sich ein rohes Ei zu Gemüthe zu führen, in seinem Munde das Piepsen eines jungen Hühnchens vernahm. „You shpake too late," wies Paddy den Einwand ab, „down you musht!" Und um das Hühnchen war's gethan.

Es schwebt gegen Herrn Edgar noch eine alte Anklage wegen angeblicher Annahme von Bestechungsgeldern. Diese hatte der Staatsanwalt bereits vorgestern hervorsuchen lassen, und es liegt kaum ein Grund vor, der Abdankung Edgars wegen sie jetzt nicht zur Verhandlung zu bringen. Außerdem ist die Praxis, unterzeichnete Vorladungen an Parteien zu verkaufen, die sie zu Einschüchterungsversuchen verwenden — eine Praxis, deren Edgar sich schuldig bekennt — wenn auch nicht direkt gesetzlich verboten, so doch auf alle Fälle unstatthaft. Ein einschlägiger Gesetzesparagraph besagt:

„Der Friedensrichter soll auf der Rückseite der Vorladung den Betrag der vom Kläger verlangten Summe angeben, sowie den Betrag der erwachsenen Kosten; dem Verklagten soll es dann freistehen, die betreffende Summe dem Konstabler einzuhändigen, der ihm die Vorladung zustellt, womit die Schuld des Verklagten getilgt und dieser von der Bezahlung weiterer Kosten befreit sein soll."

Hieraus geht deutlich hervor, daß der Friedensrichter in jedem einzelnen Falle wissen muß, worum es sich handelt. Bei der Verausgabung unterzeichneter, im Uebrigen aber unausgefüllter Vorladungsformulare begibt er sich aber dieser Kenntniß, und häufig genug kommt es in der That vor, daß der Friedensrichter von den Adressen, an welche sich die von ihm unterzeichneten Vorladungen richten, keine Ahnung hat. In solchen Fällen heißt es auf der Rückseite der Vorladung in der Regel: „Diese Angelegenheit kann geordnet werden im Bureau der Kollektions-Agentur N. N." Spricht der Verklagte bei dieser Agentur vor, so macht man sich dort kein Gewissen daraus, ihm außer dem eingeklagten Betrag auch die „Gerichtskosten" abzuverlangen, obgleich in Wirklichkeit solche gar nicht zu bezahlen sind.

Die Friedensrichter Kraft von River Forest und Wilcox von Jefferson bestreiten nicht, daß auch sie unterzeichnete Vorladungen im Ramsch verkauft haben, nehmen aber den Standpunkt ein, daß daran nichts Ungesetzliches sei, und daß fast sämmtliche anderen Friedensrichter, die in der unteren Stadt amtirenden nicht ausgeschlossen, diesen Brauch ebenfalls befolgen. In dieser Form auch Verhaftsbefehle oder gar Pfändungsbefehle auszustellen, das hält freilich sogar der Friedensrichter Wilcox für unzulässig und strafbar. Daß auch derartige Machenschaften im Schwang sind, ist jedoch bewiesen.

— Sie kennt ihn. — Willst du dem Onkel keinen Kuß geben, Ella? — Ja, wieder vorbeiküssen!

— Unsere Kinder. — Mutter: Nein, Paula, es geht nicht! Du weißt, ich halte euch Kinder ganz gleich, und da Erwin keine Schokolade mehr bekommt, kannst du auch keine mehr haben. — Kleine Paula: Du könntest sie mir ja an der Mitgift wieder abziehen, Mama!

— Deplazirter Ausdruck. — „Auf dem Artillerieschießplatz ist neulich eine Kanone zersprungen." — „Kommt das öfters vor, daß ein Geschütz aus dem Leim geht?"

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Ahlborn, F. H., Apotheker, 595 Wells Str., Ecke Division Str.
Agel, Geo. W., Apotheker, 864 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str.
Bernauer & Son, Apotheker, 334 Ost North Ave., Ecke Hudson Ave.
Druehl, L. A., Apotheker, 776 North Park Ave., Ecke Center Str.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 Ost North Ave.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Feller & Co., Wm., Stellenvermittlungs-Agentur, 586 N. Clark Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Fry, Herm., Apotheker, 161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie.
Healey & Rennen, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Koehn, Geo., Apotheker, 122 Seminary Ave.
Krzeminski, C.E., Apotheker, 275 Clybourn Ave.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladisch, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Lemke, T. A., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lemke, F., Apotheker, 1934 Evanston Ave.
Lindstrom und Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Mack, Mrs. John, Newsdealer, Rogers Park.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 96 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str.
Rinke, A. J., Apotheker, 80 Webster Ave.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Stolze, F. C., Apotheker, 886 N. Halsted Str.
Vahlteich, J. R., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Str.
Voigt, John, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Wickert Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Wieland Pharmacy, 418 Ost North Ave., Ecke Wieland Str.
Sindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Sindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Baugert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Benz, Chas. W., Apotheker, 1002 Belmont, Ecke Southport Ave.
Berger, F. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brauns & Co., Theo., Apotheker, 405 Lawrence Ave., Ecke Robey Str.
Brown, R. L., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Buchta, Carl J., Apotheker, 303 Ost Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood, Ecke Sheffield Ave.
Fish, W. F., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave.
Fisher, C.F., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Edgewater.
Flannery, J. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 1372 N. Clark Str.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hoffmann, C. R., Apotheker, 1930 N. Hermitage Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 858 School Str., Ecke Perry.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Blvd.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmidt, J. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Wilson, Fred F., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Wolfe, John, Apotheker, 1368 N. Clark Str.
Zobel, C. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave.

Westseite.

Allen, R. W., Apotheker, 1788 W. Chicago Ave.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Behrens & Rahlfs, Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Brill, C. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 200 W. Randolph Str., Ecke Halsted Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Eisner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernitz, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Fischer, C., Apotheker, 356 W. Division Str., Ecke Lincoln.
Freund, A. C., Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Geymers, Dominick, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
Ginsburg, Leo, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Goll, W. H., Apotheker, 336 W. Van Buren Str.
Graßly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grimme, L. A., Apotheker, 317 W. Belmont Ave.
Grueuer, Karl, Apotheker, 859 W. North Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 1240 Milwaukee Ave., Ecke North Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig Bros., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heitz, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave.
Hoelzer, B. A. C., Apotheker, 888 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Hottinger Drug Co., 465 Milwaukee Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1623 Armitage Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1704 W. North Ave.
Karasik Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kasbaum, C. J., Apotheker, 617 W. Erie Str.
Kaun, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave.
Kunze, Max, Apotheker, 919 W. North Ave. und California und North Ave.
Ladwig, H. F., Apotheker, 1223 N. Western Ave.
Lange, Louis, Apotheker, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. S., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Mapps & Hoke, Apotheker, 1727 W. 12. Str.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Matthei, E., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Merten, H. M., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
North Ave. Pharmacy, 215 W. North Ave.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil E., Apotheker, 477 Ogden Ave.
Robins, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Roth, A., Apotheker, 962 W. 12. Str.
Roth, J., Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.
Rubey, S., Apotheker, 298 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Shaver, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Schmitt, Henry, Apotheker, 567 W. Chicago Ave.
Staiger, M. T., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Stangohr, R., Apotheker, 1950 Grand Ave., Ecke Hamlin Ave.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 447 W. Division Str., Ecke Hoyne Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Winholt, Theo., Apotheker, 310 W. North Ave., Ecke Irving Ave.
Xelowsky, J. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 467 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.

Südseite.

Zachelle, R., Apotheker, 75 43. Str., Ecke Greenwood Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Busch, F. C., 1124 W. 63. Str., Ecke Carpenter Str.
Chantler, B. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dietz, John, Apotheker, 4446 State Str.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 26. Str.
Forsyth, W. K., Apotheker, 3100 State Str.
Franks Pharmacy, 39. Str. und Calumet Ave.
Grund, C., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Herman, Eugen, von, Apotheker, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
Hiß, A. E., Apotheker, 3106 Wentworth Ave.
Hyman Bros., Apotheker, 251 E. 35. Str., Ecke Forest Ave.
Jacobs, John, Apotheker, 47. Str. und Evans Ave.
Klotz, A. E., Apotheker, 29. Str. und Canal Str.
Knight, C. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Str.
Kreyßler, C. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Lenz, Geo., & Co., Apotheker, 2901 Wallace
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Neubert, C. F., Apotheker, 3601 S. Halsted Str.
Packard, J.W., Apotheker, 4259 Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 7111 Cottage Grove Ave.
Eisson, O. U., Apotheker, 5034 Cottage Grove Ave.
Schmidt, Oscar F., 48 Ost 63. Str., Ecke Lake Ave.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 941 31. Str.
Strauß, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Ave.
Tucker, G. W., Apotheker, 2402 Cottage Grove Ave.
Wheeler Drug Co., Apotheker, 3156 Wallace Str.
Zeidner, Fred., Apotheker, 2600 Wallace Str.

Aus den Polizeigerichten.

Sonderbare Milde eines Richters. — Opiumraucher bestraft. — Die „Sandbank".

Stephen Kosiewag, Stephen Valenowski und Thos. Benowski waren bei einer „Keilerei und Tanzvergnügen" eines polnischen Vereins in Walshs Halle, Noble und Augusta Str., Sonntag früh als angebliche Hauptthähne von der heiligen Hermandad verhaftet worden; ihre Festnahme war erst nach heftiger Gegenwehr erfolgt, und während von anderen Krakehlern Flaschen und Gläser nach den Blauröcken geschleudert wurden. Als der Prozeß heute vor Richter O'Donoghue im Polizeigerichte an der West Chicago Ave. verhandelt wurde, plaidirte der Vertheidiger „mildernde Umstände." Die Angeklagten seien betrunken gewesen und hätten nichts Böses beabsichtigt. Die betheiligten Polizisten blieben auch ziemlich schonend in ihren Aussagen, und so lautete denn das Strafmaß auf $1 und die Gerichtskosten für jeden der Angeklagten.

Sheridan Clark, Sekretär des Chicago Jockey Klubs, wurde heute von Richter Sheldon unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen, die Verhandlung des Falles mehrerer mitangeklagter Buchmacher wurde aber verschoben. Der Advokat Cantwell und E. E. Farley haben somit einen Sieg in ihrem Kreuzzug gegen die Rennbahnen zu verzeichnen. Die Juli-Grandjury hatte sie bekanntlich abgewiesen.

Neun Insassen einer Opiumhöhle an der Lake und Halsted Str. wurden heute von Richter Dooley im Polizeigerichte an der Desplaines Str. um je $25 und die Kosten gestraft. Zahlen konnte keiner. Die Angeklagten standen sämmtlich im Alter von 18 bis 25 Jahren und wurden heute früh von der Polizei erwischt. Der Besitzer der Höhle war zur Zeit abwesend.

A. D. Hannah, Mitinhaber der Wirthsfirma Hannah & Hogg, Nr. 309 Wabash Ave., wurde von Polizeirichter Caverly heute um $50 und die Kosten gestraft, weil er einen Wein-Großhandel betreibt, ohne angeblich die dafür erforderliche Lizens gelöst zu haben. Hannah will Berufung anmelden.

Margaret King, eine der Polizei angeblich schon früher bekannte Frauensperson, wurde heute von Polizeirichter Caverly unter $600 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen; sie soll den Grocer L. D. Bondy, Nr. 426 26. Str., und L. H. Fisher, Nr. 2523 Halsted Str., um $16.85, bezw. $18.75, mittels werthloser Bankanweisungen „gekränkt" haben.

Leset die „Sonntagpost".

Störungen des Sprachzentrums.

Durch gewisse Verletzungen des Gehirns entsteht eine Störung des Ausdrucksvermögens, das von den Aerzten mit dem Namen „Aphasie" belegt wird. Diese Bezeichnung bedeutet soviel wie Sprachlosigkeit und geht darin zuweit. Es handelt sich bei der erwähnten Erkrankung nur um eine theilweise Störung der Sprache, indem der von dem Leiden betroffene Mensch nicht imstande ist, für gewisse Gegenstände das richtige Wort zu finden. Für die Beurtheilung der Frage, ob diese Krankheit stets mit einer Herabsetzung der eigentlichen Geisteskraft verbunden sein muß, ist das Beispiel eines sehr bedeutenden Mannes von Werth, der im hohen Alter an Aphasie erkrankte. Es war Ralph Waldo Emerson, der zu seiner Zeit als einer der größten Meister des Worts geschätzt wurde. Bei der unlängst abgehaltenen Feier des 100jährigen Geburtstages Emersons wurde an sein Leiden erinnert und eine lehrreiche Episode aufgefrischt. Emerson wollte einem Begleiter von einer Wagenfahrt erzählen, die er während eines starken Regens unternommen hatte. Die Unterhaltung nahm folgenden Verlauf:

Nach einer Weile — wie nennt man doch das Ding, das Wasser in sich hält, bis es plötzlich — plötzlich — wie soll ich sagen? — ausgedrückt wird?"

„Einen Schwamm?" meinte der Zuhörer.

„Nein, nein," sagte Emerson mit dem liebenswürdigsten Lächeln und einer Handbewegung nach dem Himmel hin.

„Vielleicht die Wolken?" rief der Zuhörer weiter.

„Ja, ja, die Wolken begannen, sich aufzurollen und drohten mit Regen. Ich hatte vergessen, meinen — meinen — meinen — was ist das, was die Leute immer leihen und niemals zurückgeben?"

„Einen Schirm?" lautete die Einhilfe.

„Richtig meinen Schirm" —, und in dieser Art ging die Unterhaltung weiter. Der große Philosoph war also nicht imstande, den Ausdruck für die gewöhnlichsten Gegenstände des täglichen Gebrauchs zu finden, weil sich eben in dem Sprachzentrum seines Gehirns eine Erkrankung eingestellt hatte. Trotzdem war er bis an sein Lebensende im Besitz hervorragender Geisteskräfte und ist also ein Beispiel dafür, daß die Aphasie nicht nothwendig mit einer eigentlichen Geisteskrankheit in Verbindung zu stehen braucht.

— Standesgemäß. — A. (in Kissingen zu einem neuen Kurgast, der sein erstes Bad nahm): Na, Herr Semmler, wie fühlen Sie sich denn nach dem Bade? — Bäckermeister: Großartig, ich komme mir vor wie frischgebacken!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

„Temperenz" in Deutschland.

Packende Trinklieder sind in Deutschland so lange nicht mehr gedichtet worden, daß man wohl auf ein Versiegen der Quellen schließen darf, aus denen diese Art der Dichtkunst hervorzusprudeln pflegte. Nun hat allerdings schon Lessing den Wein verherrlicht, aber doch nur durch Nachahmungen des altgriechischen Dichters Anakreon. Die eigentliche Wein-, Bier- oder Saufpoesie, wie die Nüchternheitsapostel wegwerfend sagen, beginnt erst mit der Begründung der Burschenschaften und des Kommerses. Sobald also letztere verfielen oder sich „zeitgemäß veränderten", ging auch die feucht-fröhliche Poesie zurück. Als vor mehreren Jahren ein Preis für ein neues Studentenlied ausgeschrieben wurde, fiel er bekanntlich dem — Fräulein Frida Schanz zu. Auch die Singweisen der neuzeitlichen Trinkdichtungen sind durchaus operettenhaft und vermögen nicht mehr zu begeistern.

Wird aber das Trinken seines „poetischen Zaubers" entkleidet, so erscheint es als ein Laster, das namentlich von der Gesetzgebung bekämpft werden muß. Zwar ist man in Deutschland noch nicht so weit fortgeschritten — oder so tief gesunken, die völlige Enthaltsamkeit von allen geistigen Getränken durch Gesetze erzwingen zu wollen, doch beschäftigen sich die Regierungen immerhin schon seit Jahren mit der Unterdrückung der Trunksucht. Insbesondere suchen sie den Schnapsgenuß einzuschränken, dem die sogenannten unteren Stände in manchen Theilen des Reiches ohne Zweifel allzu stark fröhnen. Ueberraschend ist aber die heute vorliegende Meldung, daß nunmehr auch von Reichswegen gegen das überhandnehmende Uebel eingeschritten werden soll. Die Reichsregierung hat angeblich einen Gesetzentwurf in Vorbereitung, der u. A. die Bestimmungen enthält, daß in jeder Wirthschaft neben den geistigen Getränken Kaffee, Thee, Milch und Limonade, sowie kalte Küche zu haben sein müssen, und daß die berauschenden Getränke nicht auf Kredit verabfolgt werden dürfen. Bestätigt sich das, so soll offenbar ein Schlag gegen die Kneipen geführt werden, die der Berliner „Destilljen" nennt, und die sich vorwiegend in den Großstädten vorfinden. Das Verbot des Kreditgebens dagegen würde sich hauptsächlich gegen die ländlichen Schänken richten, aus denen die landwirthschaftlichen Tagelöhner ihren Schnapsbedarf beziehen.

Es wird sich nicht behaupten lassen, daß die geplanten Maßregeln geradezu drückend oder unvernünftig sind, wohl aber ist es mindestens zweifelhaft, ob sie den beabsichtigten Erfolg haben würden. Denn obwohl ein Schnapswirth genöthigt werden kann, auch "soft drinks and sandwiches" auf Lager zu halten, so können seine Gäste nicht gezwungen werden, mit jedem Trunke eine Mahlzeit zu verbinden, oder Thee statt Kümmel zu bestellen. Wer in eine „Destillje" hineingeht, will in der Regel Schnaps trinken und wird sich von seinem Vorhaben nicht dadurch abwendig machen lassen, daß er auf Verlangen auch Limonade haben kann. Auf der anderen Seite gibt es beispielsweise in Berlin schon jetzt eine sehr große Anzahl sogenannter „Budiken", in denen der „gewöhnliche" Mann seinen Hunger stillen und gleichzeitig seinen Durst befriedigen kann. Es braucht also Niemand die ausschließlichen Schnapskneipen aufzusuchen, und durch die Vermehrung der Gelegenheiten zum mäßigen Genusse wird nicht die Mäßigkeit selbst gefördert. Ebenso wenig dürften die Landarbeiter auf ihren Schnaps verzichten, wenn sie ihn nicht mehr „auf Borg" beziehen können, oder wenn Trinkschulden nicht mehr einklagbar sind. Nachdem die preußische Regierung aus Fürsorge für die polnischen Oberschlesier sehr vielen Wirthschaften die Konzession entzogen hatte, kauften die Polen ihren Schnaps faßweise, und fortan betrank sich nicht mehr blos der Mann, sondern auch die Frau und der mehr oder weniger hoffnungsvolle Nachwuchs. Daher ist anzunehmen, daß die Landarbeiter, wenn sie keinen Kredit mehr hätten, sich ihren Schnaps auf Vorrath anschaffen würden, so oft sie bei Kasse wären.

Was hat man nicht schon in den Ver. Staaten alles versucht, der Trunksucht durch die Gesetzgebung zu steuern, und wie wenig ist dabei herausgekommen! Hierzulande hat die Erfahrung tausendfältig gelehrt, daß von Hause aus zur Unmäßigkeit neigende Menschen durch rein mechanische Mittel nicht zur Mäßigkeit angehalten werden können, sondern im Gegentheil nach der verbotenen Frucht nur noch lüsterner sind. Die deutsche Regierung wird ihre „Temperenzgesetze" gewissenhafter und strenger vollstrecken, als die amerikanischen durchgeführt zu werden pflegen, aber mehr erreichen wird auch sie nicht. Sie wird schließlich einsehen, daß dem Hange zum übermäßigen Trinken theils durch die Erziehung bei Zeiten vorgebeugt, theils durch die gesellschaftliche Aechtung des Trunkenboldes begegnet werden muß. Indessen ist anzuerkennen, daß die deutschen Staatsmänner wenigstens nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und nicht auch den mäßigen Genuß berauschender Getränke verbieten wollen. Solche Versuche würde sich freilich das deutsche Volk wohl auch nicht gefallen lassen.

Der „helle" Amerikaner.

Es gibt Pflanzen und Thiere, die entarten oder ausarten, wenn sie von ihrem heimathlichen Boden entfernt und in die Fremde verpflanzt werden. Sie verlieren die guten Eigenschaften, die man an ihnen schätzte und um derentwillen man sie im fremden Lande einführte und nehmen andere an, die sie zu Schädlingen machen. Das ist allbekannt und irgend ein halbwegs gut beschlagener Naturforscher würde Dutzende oder Hunderte Beispiele anführen können. Es gibt aber in unsres Herrgotts großer Familie von Lebewesen aller Art auch Geschöpfe, von denen das Gegentheil wahr ist und die sich erst in der Fremde zu ihrer schönsten Blüthe entwickeln und dort gute Eigenschaften zeigen, die man in ihrer Heimath schmerzlich an ihnen vermißte.

Um Beispiele und Belege hierfür braucht man sich nicht an die Naturforscher wenden — die Wahrheitsbeweise für die Behauptung, daß viele fremde Pflanzen sich hier in Amerika zu ungeahnter Schönheit entfalten, können wir uns nach Belieben sichern durch frisches Hineingreifen in das volle Menschenleben. Da greifen wir z. B. unsere hochgeschätzten Mitbürger von der grünen Insel heraus, die hierzulande einen Herrengeist entwickeln, der ihnen in der Heimath völlig fremd ist, und die lieben Mitbürgerinnen, die sich aus europäischen Landmädchen in herrlicher Blüthe zu feinen Ladies und Beherrscherinnen von Küche, Haus und Hof (und oft Herz) herausbilden. Und den Beweis, daß das nicht an unserem Boden liegt, den liefert eine Geschichte, welche ein berühmter Korrespondent eines englischen Morgenblattes heute seinen Lesern auftischt.

Er erzählt, ein soeben aus Nikaragua zurückgekehrter Freund habe ihm interessante Mittheilungen gemacht über eine Kolonie amerikanischer Bürger dort unten, die „Automobile" und andere pferdelose Fuhrwerke benutzen zur Beförderung ihres Kaffees von den Plantagen nach den Bahnstationen. Sie haben, so erzählt der Mann, zwischen der Ortschaft Matagalpa und der Eisenbahnstation City of Leon eine Macadam-Straße gebaut, die glatt und hart genug ist, die Benutzung von Selbstfahrern zu gestatten, und bauen jetzt nach anderen Richtungen hin ähnliche Straßen, auf diese Weise die Transportschwierigkeiten zu besiegen. Die Herren — die Namen werden genannt, — besitzen ausgedehnte Kaffeepflanzungen und Hartholzwälder, aber es hat bisher große Schwierigkeiten gehabt, die Produkte ihrer Felder und Wälder auf den Markt zu bringen, da jedes Jahr mehrere Monate hindurch die Landwege unpassirbar waren. Im Jahre 1901 mußten sie 10,000 Säcke Kaffee die ganze Regenzeit hindurch liegen lassen, da es nur möglich gewesen wäre, sie auf dem Rücken von Maulthieren nach der Bahn zu bringen und das ein sehr langsames und kostspieliges Verfahren gewesen sein würde. Diese Erfahrung brachte sie zu dem Entschlusse, auf eigene Kosten eine gute Landstraße zu bauen, der Plan wurde allsobald ausgeführt und heute wird die Straße von zwei Dampfautomobilen befahren, davon jedes fünfzig Tonnen Kaffee binnen zwanzig Stunden von Matagalpa nach La Paz bringen kann. Zum Schluß heißt es: „Die Eingeborenen sahen darin eine ganz außerordentliche Bethätigung großartigen Unternehmungsgeistes".

Das sollten sie wohl. Hierzulande wäre man bereit, ob solchen Unternehmungsgeistes noch mehr zu staunen, denn hierzulande ist er fast noch nöthiger als in Nicaragua, sintemalen unsere Landstraßen zumeist nicht drei, sondern neun Monate hindurch unpassirbar sind. Leider erhalten wir hier aber keine Gelegenheit, über solch' außerordentliche Bethätigung großartigen Unternehmungsgeistes zu staunen. Der Amerikaner, der in Nicaragua so helle wurde, einzusehen, daß die gute Landstraße sich wahrscheinlich in wenigen Jahren (Dank der Zeit- und Arbeitsersparniß und verringerten Abnützung der Transportmittel usw.) vollständig bezahlen würde, sind hierzulande in der Hinsicht mit dem grauen Staar behaftet, der sie nicht weiter sehen läßt, als bis zu ihrer Nasenspitze. Und taub scheinen sie auf dem Ohre auch zu sein, denn so viel ihnen der Vortheil guter Landstraßen schon gepredigt wurde, so wenig hat es genützt.

Man hatte die Hoffnung beinahe aufgegeben, aber jetzt blüht ihre blaue Blume auf's Neue. Jetzt sehen wir, wie's gemacht werden kann: Im Auslande wird der Amerikaner erst ordentlich helle — schicken wir deshalb recht viele in's Ausland, um sie dann zurückzuimportiren und dazu zu benützen, ihren Landsleuten den Staar zu stechen. Dann wird's gehen. — —

Wenn zwei dasselbe thun, u. s. w.

Auf eine „schöne Leiche" wird hierzulande im Allgemeinen außerordentlich viel gegeben; und eine „schöne Leiche" heißt, eine theure Beerdigung. Je kostspieliger der Sarg, je stattlicher der Leichenwagen, je zahlreicher die „Blumenstücke" und je größer das Kutschengefolge, desto „schöner die Leiche"; für Manche gehört auch noch ein möglichst herzhafter Leichenschmaus und -Trunk dazu, der Leiche die gewünschte Schönheit zu geben.

Wer aus irgend einem Grunde auf die „schöne Leiche" verzichtet, will wenigstens noch eine „anständige Leiche" haben, und da eine solche immerhin noch einen hübschen Sarg mit versilberten Griffen usw., einen würdigen Leichenwagen, Kutschen und Blumen bedingt, kommt auch eine solche immerhin noch ziemlich hoch zu stehen. Die Folge ist, daß wir alljährlich sehr viel Geld für unsere Leichen ausgeben. Wie viel, das ist schwer zu berechnen, aber die Gesammtsumme muß sehr groß sein, denn man darf wohl annehmen, daß, in den größeren Städten wenigstens, eine „Leiche" durchschnittlich mindestens $100 kostet. Diese Summe ist der Durchschnittsbetrag, zu dem die Versicherungsgesellschaften, welche in erster Linie darauf aus sind, den Hinterbliebenen der Versicherten die Sorge um die Beerdigung abzunehmen, versichern; es ist die Summe, welche die seit einigen Jahren im Osten, besonders in Boston, blühenden Beerdigungsgesellschaften zahlen und etwa der geringste Betrag, zu dem „Sterbekassen" versichern.

Gewiß, die Sache kann billiger gemacht werden, aber nicht viel billiger. Die Mindestgrenze für diese Ausgabe ist, außer es handelt sich um ganz kleine Kinder, wohl bei $50 zu ziehen — und dafür kriegt man wenig genug — während es auf der anderen Seite natürlich in die Tausende geht. Auch diese Mindestausgabe ist noch hoch, und kann unter Umständen sehr drückend sein: wenn der Vater und Ernährer der Familie stirbt und der Gattin und den Kindern nur ein paar Spargroschen zurückläßt, oder auch gar keine, sondern nur die kleine Lebensversicherung der Loge oder das Sterbegeld, und Schulden, verursacht durch die Krankheit und Verdienstlosigkeit. Selbst die geringste „zulässige" Ausgabe für die „Leiche" wäre unter solchen Umständen noch drückend — man kann nicht sagen ist, denn dieser Fall tritt nicht ein. Die Erfahrung lehrt, daß unter solchen traurigen Umständen allemal mehr für die Leiche bezahlt wird. Allemal? — nun, es mag Ausnahmen geben, die bestätigen dann aber nur die Regel, und die Regel ist, daß um so mehr Gewicht auf eine „schöne" oder wenigstens „anständige" Leiche gelegt wird, desto trauriger die wirthschaftliche Lage der Hinterbliebenen ist — wenigstens dann, wenn eine Frau die Leidtragende ist und die betreffenden Verfügungen zu treffen hat.

Es ist bekannt, daß sehr oft für die Beerdigung Summen ausgegeben werden, welche den Wolf monatelang von der Thür der Wittwen und Waisen halten könnten, während man noch keine Ahnung hat, wie das Nöthigste für den Unterhalt der Verwaisten zu beschaffen ist; man weiß, daß oft zu den schon vorhandenen Schulden neue Schulden gemacht werden, um dem verstorbenen Sohn, oder der geschiedenen Tochter, eine „anständige" Beerdigung zu geben, und es ist bekannt, daß durch die Ausgaben für die „schöne Leiche" viele Familien schon in wirthschaftliche Noth kamen — deshalb ist schon oft gegen diese „Verschwendung" gepredigt und gezebert worden. Man hat über die „schönen Leichen" gespottet und erklärt, daß es viel bessere Mittel und Wege gebe, dem Verstorbenen Achtung zu erweisen, als indem man für solche Aeußerlichkeiten und zur Unterhaltung der schaulustigen Nachbarn das so benöthigte Geld hingibt. Den Todten nützt's nichts und den Lebenden schadet's.

* * *

Anläßlich einer Meldung aus London wird gerade jetzt wieder gegen die „schöne Leiche" der Armen gepredigt und im Allgemeinen der gute Rath gegeben, die Beerdigungsausgaben zu verringern. Die Bestimmung Lord Salisbury's, des vor Kurzem verstorbenen englischen Staatsmannes, daß nicht mehr als $100 für seine Beerdigung auszugeben seien, wurde, so meldet das Kabel, so gewissenhaft befolgt, daß sich die gesammten Begräbnißkosten auf nur $70 stellten; anknüpfend hieran wird mitgetheilt, daß diese geringe Ausgabe immerhin noch einmal so groß war, als die durch die Beerdigung des Herzogs von Westminster verursachte — es hatte nur $35 gekostet, den Herzog unter die Erde zu bringen. Die Moral, welche diese Meldung predigt, ist natürlich: „Gehet und thuet dergleichen," und es mag sein, daß dieselbe hie und da von reichen Leuten nachgeahmt wird — von armen wird sie nicht befolgt werden. Selbstverständlich nicht, denn wenn zwei dasselbe thun, ist es nicht nur nicht dasselbe, sondern oft das Gegentheilige.

Leute, die Hunderttausende oder Millionen besitzen, können ihren Gefühlen für ihre Todten nicht dadurch Ausdruck geben, daß sie ein paar hundert oder tausend Dollars ausgeben für ihre Beerdigung; sie würden nur Ueberflüssiges, für sie Werthloses ausgeben und weil man das weiß, wird man ihnen nicht Mangel an Achtung für die Verstorbenen vorwerfen, wenn sie für deren Beerdiung wenig ausgeben. Für Arme liegt die Sache ganz anders. Die $100, welche die Wittwe für die Beerdigung des verstorbenen Gatten ausgibt, mögen Alles sein, was zwischen ihr und der bitteren Noth steht — sie opfert ihr Bestes, dem Todten vor allem Volke Ehre zu erweisen und — dabei zu zeigen, daß sie in ihrem ungeheuren Schmerz an die eigene Zukunft garnicht denkt oder auch daß „ihr Mann" ebenso gut war, wie irgend ein anderer und daher eben solche Ehrung verdient, oder daß sie sich dergleichen „ebenso gut" leisten kann, wie eine andere. Wahrscheinlich wirken, bewußt oder unbewußt, alle diese Gründe zusammen, die „schöne Leiche" gerade da so nothwendig erscheinen zu lassen, wo sie am allerwenigsten am Platze ist, denn die Frauen (besonders die Amerikanerinnen) sind allesammt von Natur aus Aristokratinnen — sind ebenso gut wie die andern und bereit, sich die größten Opfer aufzuerlegen, der Welt zu zeigen (oder vorzuspiegeln), daß sie das Ihre ebenso hoch schätzen oder noch ein bischen höher, als alle Anderen ihren Besitz, ob das nun Mann oder Kinder oder sonstwas ist.

Es ist thöricht, so viel Geld auszugeben für „schöne Leichen", aber es ist auch erklärlich, wenn die Armen mit ihrem bischen Geld ihr Bestes hingeben, ihren Verstorbenen Ehrung zu erweisen, und wie kann man erwarten, daß sie sich davon ableiten lassen durch das Beispiel Reicher und Hochstehender, für die das Bischen Geld eben gar keinen Werth hat und die infolge dessen ihre Todten durch die Opferung desselben auch nicht ehren können — — —.

Ausschläge

Die einzige Weise, um Pickel und andere Ausschläge zu beseitigen, ist, das Blut zu reinigen, die Verdauung zu stärken, die Nieren, Leber und Haut zu stimuliren. Die richtige Medizin dafür ist

Hood's Sarsaparilla

welche tausende kurirt hat.

Gleichberechtigung.

Das Ziel jedes Krieges ist der Frieden. Der Krieg wird nicht um seiner selbst willen geführt, sondern wird geführt, um eine neue und bessere Grundlage des Friedens zu schaffen, nachdem die alte den Dienst versagt hat. Es gilt dieser Satz nicht bloß von den Kriegen der Völker, die auf blutigen Schlachtfeldern ausgekämpft werden. Er gilt nicht minder von den wirthschaftlichen Kämpfen auf dem Arbeitsfelde, wo Arbeiter und Arbeitgeber die Parteien bilden.

Es werden vermuthlich auch die Arbeitskämpfe nie völlig aufhören, in absehbarer Zeit wenigstens nicht, so wenig wie die Völkerkriege. So lange Kapital und Arbeit nicht Eins geworden sind, ist auch zwischen ihnen auf keinen ewigen Frieden zu rechnen. Wohl aber ist die Hoffnung berechtigt auf einen besseren Frieden. Die Hoffnung, daß die Kämpfe seltener und weniger gewaltsam sein werden; daß ihre Beilegung durch richterliche oder schiedsrichterliche Schlichtung immer häufiger, die rohe Kraftprobe immer seltener werden wird; und daß das ganze Verhältniß der beiden Parteien zu einem friedlicheren sich gestalten werde, als es bisher war und noch ist.

Der Grund aber, auf welchem dieser neue und bessere Frieden sich aufbauen wird, auf dem allein er sich aufbauen kann, heißt Gleichberechtigung. Es gab eine Zeit, und sie ist noch nicht sehr fern, da die Arbeitgeber die Gegner solcher Lösung waren; da sie als „Herren" ihrer Angestellten sich fühlten, und für sich allein das Recht beanspruchten zur Bestimmung der Arbedingungen. Das war die Zeit, da man den Arbeitern das Recht der Vereinigung bestritt, ihre Verbindungen zur Verbesserung ihrer Lage als ungesetzliche Verschwörungen bestrafte. Heute ist von diesem souveränen Herrendünkel wenig mehr übrig geblieben, obgleich er noch vereinzelte Vertreter haben mag. Dagegen haben die Arbeiterverbindungen solche Ausdehnung und Macht gewonnen, daß nicht eben selten die Rollen sich geradezu umgekehrt haben, und nun Arbeiter-Unionen ebenso selbstherrlich und ausschließlich die Arbeitsbedingungen den Arbeitsgebern vorzuschreiben versuchen, wie es diese letzteren früherer Zeit gegenüber den Arbeitern gethan haben.

Ein erfreuliches Zeichen ist es dem gegenüber, daß die älteren und erfahrenen Arbeiterverbände nicht — (oder nicht mehr) — in den Fehler solcher Anmaßung verfallen, sondern den Frieden erhalten und die Lage ihrer Mitglieder verbessern dadurch, daß sie nicht mehr Recht haben wollen, als die Arbeitgeber haben, sondern nur gleiches Recht und durch auf dem Fuße vollständiger Gleichberechtigung geführte Verhandlungen und darauf begründete Verträge mit stetig wachsendem Erfolge zugleich den Frieden erhalten und die Lage ihrer Mitglieder verbessern.

Nicht minder erfreulich und eine weitere Gewähr des erhofften künftigen besseren Friedens ist es, wie auch auf anderer Seite, in den die Arbeiterfrage betreffenden Erkenntnissen von Gerichten und Schiedsgerichten, der Grundsatz der Gleichberechtigung immer schärfer betont und entschiedener anerkannt wird. Selbst wo eine Entscheidung gegen die Arbeiter ergeht, wird selten oder nie wenigstens der Versuch des Nachweises fehlen, daß solche Entscheidung nicht die Rechte der Arbeiter verkürze gegenüber den Rechten der Arbeitgeber, sondern daß die Entscheidung nothwendig sei zur Wahrung der Gleichberechtigung.

* * *

So in dem bekannten Erkenntniß der Schiedskommission, die den großen Kohlengräberstreik geschlichtet hat; und so in der darauf begründeten, heute berichteten schiedsrichterlichen Entscheidung des Bundes-Arbeitskommissärs Wright.

Herr Wright wahrt, wie es unter den Umständen nicht anders sein konnte, das Recht der Kohlengrubenbesitzer, Arbeiter aus jedem ihnen beliebigen Grunde zu entlassen (außer auf Grund der Zugehörigkeit zu einem Arbeiterverbande, welcher letzterer Berechtigung sie selber durch Unterwerfung unter den Kommissionsentscheid sich begeben haben). Sein Hauptbestreben ist aber darauf gerichtet, die Arbeiter davon zu überzeugen, daß er thatsächlich ihre eigenen Rechte wahrnimmt, indem er die von ihnen erhobenen Beschwerden für unberechtigt erklärt; und daß, falls eine gegentheilige Entscheidung erginge und gesetzliche Anerkennung fände, ihre (der Arbeiter) eigene Freiheit in Gefahr sein würde. Denn — so der Sinn seiner Ausführungen — jedem Rechte des Arbeitgebers steht ein entsprechendes Recht des Arbeiters gegenüber, welche wechselseitigen Rechte mit einander stehen oder fallen müssen. Man kann nicht das eine verneinen, ohne zugleich das andere in Frage zu stellen. Das Recht des Arbeitgebers, aus irgend welchen ihm beliebigen Gründen einen Angestellten zu entlassen, ist das Seitenstück des Rechtes des Angestellten zum Austritt aus der Arbeit aus irgend welchem Grunde, der ihm belieben mag. Jedes dieser beiden Rechte wird durch das andere bedingt. Kann dem Arbeitgeber verwehrt werden, einen Arbeiter zu entlassen, den er nicht mehr beschäftigen will, so kann gleichermaßen dem Arbeiter verwehrt werden, den Dienst eines Arbeitgebers zu verlassen, für den er nicht mehr arbeiten will. Man würde Arbeiter zwingen können zu arbeiten, wo sie nicht arbeiten wollen.

In ähnlicher Weise hat kürzlich ein Richter in St. Louis das Recht der Arbeiter zum Boykott gewahrt, indem er sich weigerte, Arbeitgeber wegen Führung sogenannter schwarzer Listen zu verurtheilen. Es ist die Ausübung ein und des nämlichen Rechtes, ob Arbeitgeber einander die Namen mißliebiger Arbeiter mittheilen; oder ob Arbeitervereine zum Zweck des Boykotts sich gegenseitig die Namen von Arbeitgebern oder von Geschäften berichten, die sie aus irgend welchem Grunde für "unfair" erklärt haben. Entweder kann beides verwehrt werden, oder keines von beiden. Andere gerichtliche Entscheidungen in Menge lassen sich anführen, die alle auf dem selben Grundsatze der Gleichberechtigung fußen.

Und je öfter dieser Grundsatz zur Anwendung gebracht wird und je eher er zur allgemeinen Anerkennung gelangt — der Grundsatz, daß jede der beiden Parteien genau so viel Recht hat wie die andere und keine mehr Recht als die andere — desto eher wird aus solcher wechselseitiger Rechtsanerkennung sich die wechselseitige Rechtsachtung ergeben, die des erhofften Friedens Vorbedingung ist und die allein ihm zur dauernden Grundlage dienen kann.

Ein türkischer Staatsmann über die Lage auf dem Balkan.

Die Zuspitzung der Dinge auf dem Balkan hat einem türkischen Staatsmann Veranlassung gegeben, in einer Unterredung mit einem ausländischen Journalisten die Ansicht der leitenden türkischen Kreise zu offenem Ausdruck zu bringen. Die europäischen Regierungen sind durch ihr Verlangen nach Reformen seiner Ansicht nach in erster Reihe dafür verantwortlich, daß die Wiederherstellung ruhiger Zustände auf dem Balkan so großen Schwierigkeiten begegnet. Die Einführung von Reformen in der Türkei, so sagt er, war stets gleichbedeutend mit Revolutionen und Unruhen, und wird es auch immer bleiben. Der Grund dafür ist leicht zu finden. Die Verhältnisse waren immer dieselben, nämlich eine friedliche, schwer arbeitende christliche Bevölkerung, die mit ihrem Loos mehr oder weniger zufrieden war, und es in keiner Beziehung schlechter hatte, als die mohammedanischen Unterthanen. Zu einem gewissen Zeitpunkt in ihrer Entwickelung sind die christlichen Unterthanen in der Lage, ihre Kinder zur Erziehung in's Ausland zu schicken, von wo sie dann mit den westlichen Ideen von Freiheit und Gleichheit heimkamen, wofür sie nun zu Hause Propaganda zu treiben begannen. Das Ergebniß ist, daß die Bevölkerung zu der Ueberzeugung kommt, es gehe ihr sehr schlecht und den Agitatoren Gehör schenkt. Von der Agitation geht es dann weiter zu Attentaten und Ruhestörungen, die so lange fortgesetzt werden, bis die Aufmerksamkeit der Mächte erregt ist, die nun ein „Reformprojekt" vorlegen.

Sobald es erst so weit ist, wird die Sache ernst. Die Bevölkerung, die bis dahin von den Komitatschis nur durch rege Agitation dazu getrieben werden konnte, Waffen zu kaufen, Geldbeiträge herzugeben und den Behörden Widerstand zu leisten, wird unruhig, da sie glaubt, den Schutz der Mächte zu haben, die alle ihre Wünsche erfüllen und sie zu unumschränkten Herren des Landes machen werden. Jetzt kommt es zu offenem Aufruhr, zu Angriffen auf die Truppen, Attentaten gegen Eisenbahnzüge u.s.w., womit man den Absichten der Mächte zu entsprechen glaubt, und schließlich entwickeln sich die Dinge so weit, wie sie jetzt sind. Merkwürdigerweise war niemals bei irgend einem Reformprojekt auch nur im geringsten die Rede von Unabhängigkeit; aber sowie für irgend einen Theil der Türkei Reformen in Vorschlag gebracht werden, geht die betheiligte Bevölkerung sofort in einer Weise vor, daß jede Aussicht auf den Erfolg der Reformen zu nichte wird, und richtet alle ihre Anstrengungen auf die Gründung eines unabhängigen Staates.

Hieraus ersieht man, wie künstlich diese Agitation zu stande kommt. Wollte die Bevölkerung wirklich frei sein, so würde sie das gleich zu Anfang sagen. Zuerst wird aber nur Sicherheit des Lebens und Eigenthums verlangt; steht dies in Aussicht, so geht man daran, die Durchführung der Reformen unmöglich zu machen, da dann die Agitatoren nichts mehr zu thun haben würden.

Wie sich die Zustände weiter entwickeln werden, sagte der Staatsmann, das hänge gänzlich von Rußland ab; sicher sei nur, daß, was sich auch immer ereignen möge, die Türkei gewiß keinen Vortheil haben werde. In amtlichen türkischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Pforte die Dinge am besten allein ordnen würde, wenn man ihr nur Ruhe ließe. Die Mächte haben die Türkei zur Einführung der Reformen genöthigt und können sich jetzt nicht einmischen, wenn bei der Einführung der Reformen Schwierigkeiten entstehen. Sollte aber etwa Bulgarien sich einmischen wollen, so würde die Türkei das mit Freuden begrüßen, denn sie hätte es dann mit einem offenen Feinde zu thun, den zu zerschmettern ihr ein Leichtes sein würde. Sie würde bei einer Auseinandersetzung mit Bulgarien außerdem auch Aussicht auf eine Kriegsentschädigung in baarem Gelde haben, da die Wegnahme von Landbesitz kaum möglich sei. Jetzt ist sie gezwungen, im Dunkeln gegen einen verrätherischen Feind zu kämpfen, einerseits bestrebt sie sich, den Wünschen Europas gemäß die Bevölkerung Mazedoniens gerecht und freundlich zu behandeln, während andererseits dieselbe Bevölkerung ihr dieses Bestreben mit Dynamit, Feuer und Schwert vergilt.

Die Lage ist äußerst kritisch, schloß der Staatsmann, nicht nur für Mazedonien und das türkische Reich, sondern auch für den Frieden Europas; denn es ist die Pflicht der Türkei, eine Bewegung zu unterdrücken, die mit Straßenraub begann und sich jetzt durch die Unterstützung der benachbarten Staaten und im Vertrauen auf den Beistand der Mächte zur offenen Revolution entwickelt hat. Greift nicht die türkische Regierung ein, so wird die mohammedanische Bevölkerung das thun, die sich die Dinge nicht mehr lange mit ansehen wird. Wenn es aber erst so weit ist, so sind die Folgen unabsehbar.

Lokalbericht.

Das neue Schuljahr.

Der Besuch der Hochschulen bleibt hinter den Erwartungen zurück.

Ueber die Zahl der Schüler, welche sich gestern in den öffentlichen Schulen zum Unterricht gemeldet haben, liegen noch keine genauen Berichte vor, und es würde auch kaum einen Zweck haben, dieselben zusammenzustellen, da während des ganzen Monats September noch immer Anmeldungen nachzukommen pflegen, und zwar vornehmlich von solchen Schülern, die mit ihren Eltern auf Reisen oder in der Sommerfrische sich befinden und erst später nach der Stadt zurückkehren. Feststellen läßt sich bereits, daß die Schülerzahl der verschiedenen städtischen Hochschulen im Vergleich zum vorigen Jahre gewachsen ist, aber freilich nicht so sehr, wie man erwartet hatte. Die ganze Zunahme beziffert sich auf 305. In der Hochschule von Hyde Park haben sich sogar 22, und in der Hochschule der Westseite haben sich 7 Schüler weniger angemeldet, als im vorigen Jahre. Für die Hyde Parker Schule erklärt die Abnahme sich übrigens sehr einfach durch die Gebietserweiterung, welche die Hochschule der Südseite auf Kosten des Nachbarbezirkes erfahren hat. Für die einzelnen Schulen stellt der Besuch sich nach den vorliegenden Anmeldungen wie folgt:

Lake View	949	Süd-Division	887
Hyde Park	1167	Nordwest-Division	751
Austin	358	West-Division	635
Marshall	577	Calumet	248
Medill	432		

Es fehlen in dieser Liste noch die Zahlen aus den Hochschulen von Pullman, Lake, Englewood, Jefferson und von der Nordseite. Mit diesen wird die Gesammtzahl der Hochschüler sich auf etwa 11,000 stellen.

In den Elementarschulen der Südseite blieben die Anmeldungen gestern hinter den vorjährigen Ziffern zurück. Direktor Cooley konnte sich diesen Umstand erst garnicht erklären, als ihn aber einer der Hilfs-Superintendenten darauf aufmerksam machte, daß ein großer Zirkus gestern auf der Südseite herumgezogen ist, da nickte er verständnißvoll mit dem Kopfe. Er weiß aus Erfahrung, daß gegen die Dampforgel des Zirkus die Schulglocke manchmal nicht aufkommt.

* * *

(Eingesandt.)

Es ist eine bedauernswerthe Thatsache, daß die Zahl der am deutschen Unterricht in unseren Volksschulen theilnehmenden Kinder im Laufe des letzten Jahres bedeutend zurückgegangen ist. Die Ursache hierfür lag einestheils an dem Mangel geeigneter Lehrkräfte, anderntheils an den Eltern, welche nicht darauf bestanden, daß ihren Kindern deutscher Unterricht ertheilt werde.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, nochmals die deutschen Eltern Chicagos darauf aufmerksam zu machen, daß in einer jeden unserer Schulen, in der sich mindestens 75 Kinder melden, deutscher Unterricht ertheilt wird, und zwar in jedem der vier höheren Grade, wenn mindestens 25 Schüler in einem jeden Grade denselben verlangen.

Sollten sich in einer Schule nicht genügend Kinder melden, so haben dieselben das Recht, sich nach der nächsten Schule versetzen zu lassen, in welcher deutscher Unterricht ertheilt wird.

Dem Mangel an Lehrkräften wird in diesem Jahre abgeholfen, indem 30 neue Lehrer für dieses Jahr angestellt worden sind.

Die Zukunft des deutschen Unterrichts in unseren Volksschulen hängt demnach zum großen Theile von dem Umstand ab, ob die Eltern ihre Kinder mit der Instruktion zur Schule senden, am deutschen Unterricht theilzunehmen, oder nicht.

Wenn den deutschen Bürgern Chicagos daran gelegen ist, daß dieses Unterrichtsfach beibehalten werde, so ist es nothwendig, daß ihre Kinder sich mit dem entsprechenden Ersuchen in der ersten Woche des Schulanfangs bei den Vorstehern der resp. Schule melden.

Sollten ihren Kindern von Seiten der Lehrer oder Prinzipale irgendwelche Hindernisse in den Weg gelegt werden, so ist es die Pflicht der Eltern, beim Schulsuperintendenten oder den Mitgliedern des Schulrathes mündlich oder schriftlich Beschwerde einzureichen.

Dr. Heinrich Hartung,
Schulrathsmitglied.

* Chas Gowan, 6919 Parnell Ave., telephonirte gestern Abend nach der Wohnung eines Freundes, die fein ausgeführten Einladungskarten zu seiner Hochzeit sorgfältig aufzuheben. „War das so ein Packet?" fragte die am Telephon befindliche Küchenfee aus Irland, dasselbe beschreibend. „Ja." „Herrjeh, das habe ich ins Feuer geworfen." Was Gowan nun sagte, das bleibe lieber verschwiegen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

John Bader

am 8. September, Morgens 2 Uhr, im Alter von 15 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 10. September, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 913 Addison Avenue, nach der St. Jakobi-Kirche, Ecke Fremont Str. und Garfield Ave., von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und Wilhelmina Bader, Eltern.
Louis, Wilhelm, Emma, Anna und Else, Geschwister,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Johann Martin Schick

am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, Ecke Larrabee Str. und Clybourn Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Gideon E. Kehl, am 7. September, geliebter Vater von Gustav E. und geliebter Bruder von Mrs. Catharine Otter und Hermann Kehl, 63 Jahre, 10 Monate und 23 Tage alt. Beerdigung Donnerstag, den 10. September, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 10405 Ewing Ave., dann mit Kutschen nach Oakwood. dimi

Gestorben: Hermann Beer, geliebter Vater von Emil G., Adolph F., Mrs. William Kennedy, Mrs. Chas. Hecht, Mrs. Chas. Roglin, am 7. September, um 7 Uhr Abends, in der Wohnung seiner Tochter, 32 Nutt Str. Beerdigung Donnerstag, den 10. September, um 1 Uhr Nachmittags, nach Concordia.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus für die zahlreiche Theilnahme und die reichen Blumenspenden beim Begräbniß unserer lieben Gattin, Mutter und Schwester

Minna Kull.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Jakob Kull, Gatte.
Adolf, Jakob, George, Charlie, Söhne.
August Bartsch, Bruder.

Danksagung.

Für die trostreichen Worte, welche Herr Pastor Glade im Hause und am Grabe meines dahingeschiedenen Mannes hat und für die schönen Blumenspenden, insbesondere aber der Brauer-Union, sowie allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Maria Raiser, nebst Familie.

Danksagung.

Wir sagen hiermit allen unseren Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank für die Theilnahme und reichen Blumenspenden beim Begräbnisse meiner Gattin.

Wm. F. Seipp, Gatte.
mido Maria Seipp, Tochter.

Zirkus jetzt offen!!

Heute Nachmittag und Abend und jeden Nachmittag und Abend.
35. Str. und Wentworth Ave.

BARNUM & BAILEY

Größte Schaustellung der Welt.

Amerikas einzige thatsächlich repräsentative Schaustellung, die Wunder der Erde zeigend.

3 Zirkus-Abtheilungen, 2 Menagerien, Hippodrome, Aerial Enclave, schauspielerisches Prelude, Gallerie von Naturwundern, Vaudeville-Vorstellung und ein hundert erstaunliche Akte: Cyclo, der Kinetic Damon; patriotische Vorführung der Ver. Staaten Kriegsschiffe; 3 Herden von Elephanten, Baby-Elephant und Mutter, Giraffe, das kleinste Pferd in der Welt, springende Pferde, springende Ponies, desperate Rennen, gymnastische Vorführungen, akrobatische Ueberraschungen, Trapez-Wunder; die feinste Kollektion von Vierfüßlern in der Welt; 30 Künstler zu gleicher Zeit in der Luft; 3 Abtheilungen von Athleten werden zu gleicher Zeit gesehen; beinahe hundert Pferde in 3 Ringen im selben Moment. Ueberhäuft mit neuen Attraktionen. Zwei Vorstellungen täglich, 2 und 8 Uhr Abends. Die Thüren werden eine Stunde früher geöffnet.

Eintritt zu Allem 50c. Kinder unter 10 Jahren 25c. Reservirte zusammenlegbare Sitze [illegible] Reservirte Stühle $1. Privat-Logen mit 6 [illegible] $7 bis $12, gemäß der Lage. Einzelne Sitze [illegible] Privat-Logen $1.50 bis $2. Alle Tickets ohne [illegible] Vergütung verkauft. Vor Personen, die [illegible] den regulären Preis verlangen, wird gewarnt. Tickets für Privat-Logen und reservirte Sitze werden verkauft in Lyon & Healy's Musikgeschäft, 203 Wabash Ave., andere auf dem Platze zur Zeit der Eröffnung. sep7, hw

29. Stiftungs-Fest

Militär-Konzert und Pik-Nik!
— des —
Deutschen Krieger-Verein von Chicago
Sonntag, den 13. September 1903,
im Nord-Chicago Schützenpark.

Anfang 2 Uhr Nachm. Eintritt 25c. Abends Aufführung des Schlachten-Potpourri von Saro. 2,9,12sep

HILLINGER'S GARTEN-THEATER

Belmont und Sheffield Ave.

Feines Orchester und Auftreten berühmter Schauspieler (High Claß Vaudeville Show). Vorstellungen jeden Abend sowie Sonntag Nachmittag. — Eintritt 10c und 20c die Person. — Nehmt die Nordwestern-Hochbahn bis zur Belmont Ave. Station. — Der schöne schattige Garten mit Veranden bietet Familien einen angenehmen und geselligen Aufenthalt. 8ag, sami*

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.

KONZERT

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!

momifr* EMIL GASCH.

Die St. John's
Military Academy
THE AMERICAN RUGBY.

Nur eine begrenzte Anzahl von Vakanzen. — Adressirt: Dr. S. T. Smythe, Delafield, Waukesha Co., Wis. 15ju, mmfr, 39t

PREPARATORY AND COLLEGIATE SCHOOL
662 LaSalle Ave.
Schuljahr beginnt am 14. September. Tel. Black 3212. Miß Dormeyer, Vorst. ag14, mmfr1mt

Kleidermachen.
Jacksons Chicago Tailoring Institute. 207 State Str.
— Etablirt 1880. —

Größte und einzige Schule der Stadt, welche praktischen Unterricht im Zuschneiden und Kleidermachen ertheilt. Damen das Zuschneiden und Herstellen ihrer Kleider gelehrt — keine Karten, Maschinen oder altmodische Methoden. Unsere Schüler haben gutzahlende Stellungen in den tonangebenden Etablissements. Stellungen für Schüler kostenfrei. Deutsch gesprochen. Jackson, Suite 27, 207 State Str. 12ag, sonmifa, 1mt

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 11s, 11*

N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Leset die „Sonntagpost"

Lokalbericht.

Feiger Mord.

Charles McCarthy von dem Farbigen J. Brinkley erschossen.

Arbeitete mit Hochdruck.

Der farbige Einbrecher Samuel Smith geständig, Waaren im Gesammtwerthe von $25,000 gestohlen zu haben. — Hehler gleichfalls kaltgestellt.—Mörder verhaftet.

Der Farbige John Brinkley ermordete gestern Abend nach kurzem Wortwechsel den Gypser Charles McCarthy, Nr. 563 S. Loomis Str. Er selbst wäre der Volkswuth zum Opfer gefallen, wenn nicht rechtzeitig eine Anzahl Polizisten der Bezirkswache an Maxwell Str. eingetroffen wäre, die sich mit ihren Knüppeln einen Weg durch die erbitterte Menge bahnten und unter einem Hagel von Steinen und sonstigen Wurfgeschossen den Mordbuben aus den Händen seiner Angreifer befreiten.

McCarthy hinterläßt außer seiner Frau fünf Kinder. Er wohnte seit Jahren in jener Gegend, war ein fleißiger, ordentlicher Mann und hatte sich durch die Züchtung vorzüglicher Hühner einen gewissen Ruf verschafft. In der Nähe seiner Wohnung, schräg über der Gasse, befindet sich die Anlage der Illinois Mosaic Tile Company, in der Brinkley als Nachtwächter beschäftigt war. Er wohnte in einem Theile der Fabrik und beköstigte sich selbst.

In letzter Zeit wurde McCarthy wiederholt um Hühner bestohlen. Am Sonntag gerieth er mit dem Mohren aneinander, den er angeblich beim Hühnerdiebstahl ertappt hatte. Gestern Abend gegen halb sieben Uhr spazierte McCarthy mit seiner kleinen Tochter Mamie vor der Wohnung auf und ab. Brinkley saß am Thorwege der Fabrik. Als McCarthy dort vorbeischreiten wollte, machte der Mohr eine anzügliche Bemerkung mit Bezug auf den Hühnerdiebstahl. Beide geriethen hart aneinander. Plötzlich zog Brinkley einen Revolver und drohte zu schießen. McCarthy machte Kehrt und gab Fersengeld.

„Ich knalle Sie doch nieder!" sagte der Neger fluchend und nahm die Verfolgung seines fliehenden Gegners auf.

In diesem Augenblick trat Frau McCarthy, ihr jüngstes Kind auf dem Arm, über die Schwelle, um ihren Mann zu Tisch zu rufen. Da stürmte die kleine Mamie die Treppe hinauf und schrie weinend: „Mama, der Neger will den Papa schießen!" Gerade als Frau McCarthy ihres Mannes ansichtig wurde, jagte ihm der Mohr zwei Kugeln in den Rücken. McCarthy taumelte und brach entseelt zusammen.

Als die Schüsse fielen, stürzten die Bewohner der Nachbarschaft aus ihren Wohnungen auf die Straße, und etwa 50 Männer nahmen die Verfolgung des feigen Mordbuben auf, der, als er die Thür der Fabrik erreicht hatte, sich umwandte und jeden zu erschießen drohte, der sich ihm nahen würde.

Die Menge bombardirte ihn mit Steinen und schon wurde der Ruf laut: „Bringt uns Revolver!" als Polizist Mooney auf der Bildfläche erschien.

Mooney verhaftete den Neger und führte ihn nach der Office. Ehe er aber noch die Thür schließen konnte, versuchte die erbitterte Menge, sich Einlaß zu erzwingen, um an dem farbigen Mörder ihr Müthchen zu kühlen. Während Mooney ihr den Einlaß streitig machte, stürmte der geängstigte Mohr zur Hinterthür hinaus. Jetzt machten Mooney und der Volkshaufe gemeinsam auf ihn Jagd. Der Neger wurde an den Eisenbahngeleisen an 15. Place eingefangen. Mooney wurde zur Seite gedrängt. Ein Fuhrmann sprang von seinem Wagen und peitschte den Mohren, der von einem halben Dutzend Männer gehalten wurde, unbarmherzig, während Rufe, wie „Einen Strick! Lyncht ihn!" laut wurden, als der Polizeiwagen der Bezirkswache an Maxwell Str. mit den Polizisten Grace, Brown und Wallace erschien. Unter einem Hagel von Steinen und sonstigen Wurfgeschossen bahnten sich die Polizisten mit ihren Knüppeln einen Weg durch die Menge, befreiten den Mohren aus den Händen seiner Angreifer und beförderten ihn in größter Hast nach der Bezirkswache. Dort fiel er in Ohnmacht. Als man ihn wieder in's Bewußtsein zurückgerufen hatte, bat er, ihn doch einzukäfigen und vor der Volkswuth zu schützen.

McCarthys Frau und Kinder sind in dürftigen Verhältnissen zurückgeblieben und sehen einer sorgenvollen Zukunft entgegen.

Detektives der Bezirkswache zu Townhall verhafteten gestern nach kurzer Jagd einen Farbigen, Namens Samuel Smith, der bei einem Einbruch in die Wohnung von A. A. McCormick, Buena Park, überrumpelt, aber verscheucht worden war, ehe er noch irgend welche Beute ergattern konnte. Er legte ein Geständniß ab, demgemäß er in der Verkleidung eines Tünchers oder aber eines Hausmeisters eine Menge Einbrüche verübt und Beute im Werthe von etwa $25,000 ergattert hat, die er angeblich zu Spottpreisen an den Juwelier Henry Moe, Nr. 112 Randolph Str., und den Eisenbahnfahrkarten-Makler Charles F. Stout, Nr. 176 Clark Straße, verschleuderte. Moe und Stout befinden sich unter der Anklage der Hehlerei in Haft.

Smith gestand, unter Anderen folgende Einbrüche verübt zu haben:

Louis Lapiner, Nr. 4950 Vincennes Ave.; ergatterte Beute im Werthe von $2000.

J. J. McDermid, Nr. 4032 Ellis Ave.; stahl dort Schmucksachen im Werthe von $1000.

Frau Alice Perlin, Nr. 491 LaSalle Ave.; stahl dort Schmucksachen im Werthe von $500.

Francis F. Simmons, Nr. 8 Gordon Terrace; erbeutete Werthsachen im Betrage von $2000.

Moe und Stout betheuern ihre Unschuld.

Unter der Anklage, ihre Arbeitgeber, die Brink's Expreß Company, systematisch bestohlen zu haben, schmachten im Zwinger der Bezirkswache zu Town Hall Harry Brisboe und George Wagner, und unter der Anklage des Einbruchs Frank Gill und Hermann Richter. Frau Rebecca Klare befindet sich gleichfalls in Haft. Sie wird der Hehlerei bezichtigt.

Vor der Nase eines Polizisten drangen Einbrecher in die Schneiderwerkstätte von Samuel Hirsch, Nr. 316 35. Straße, und stahlen Stoffe und Anzüge im Werthe von $3500. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute und wußten sich bislang ihrer Verhaftung zu entziehen.

Zwei Männer meldeten gestern in der Bezirkswache zu South Chicago, daß sie in einer Wirthschaft an der 103. Straße und Indianapolis Ave. überfallen und beraubt wurden. Der eine der Männer gab seinen Namen als James Durkin an. Er wohnt Nr. 8739 Mackinaw Ave. und behauptet, daß er in der Wirthschaft von drei oder vier Männern überfallen, mißhandelt und um $13 beraubt wurde. Der Name des andern Opfers konnte nicht ermittelt werden.

James Carnneet, der bezichtigt wird, am Samstag Abend Mathew Ploumen ermordet zu haben, wurde gestern verhaftet. Er gestand, Ploumen vermessert zu haben, behauptet aber, daß er in Nothwehr handelte.

Den Angaben der Polizei gemäß hatte er seine Zimmerwirthin, Frau L. D. Cook, schriftlich ersucht, ihm sein im Zimmer zurückgelassenes Geld und seine Kleider gestern Abend um acht Uhr nach der Ecke von 16. Straße und Michigan Ave. zu bringen. Frau Cook benachrichtigte die Polizei, und Carnneet wurde an jener Ecke dingfest gemacht. Er soll sein Messer gezogen haben, wurde aber überwältigt und entwaffnet.

Die Polizei erklärt, daß sie L. D. Cook verhaften werde, weil er den Mörder verborgen gehalten hat.

Carnneet betheuert angeblich, daß er Ploumen im Streit über Arbeiter-Angelegenheiten vermesserte, da Ploumen, ein Mitglied der Droschkenkutscher-Union, seine Entlassung erwirkt hatte, weil er kein Gewerkschaftler war.

Die Polizei ist aber nach wie vor überzeugt davon, daß er den Mord aus Eifersucht verübte.

M. Hagen, ein zu keiner Gewerkschaft gehöriger Hausmeister im Home Insurance Gebäude, wurde dort von fünf Gewerkschaftlern brutal mißhandelt. Charles Johnson, ein anderer Hausmeister im Gebäude, wurde vor mehreren Tagen windelweich geprügelt, weil er bisher keiner Gewerkschaft beigetreten ist.

Als die Detektives Long und Reilly von der Bezirkswache zu Englewood gestern Abend einen gewissen Michael Bliß, der angeblich aus der Besserungsanstalt zu Pontiac probeweise entlassen wurde, verhaften wollten, wurden sie von einer Anzahl Männer und Frauen, die mit Heugabeln und Kesseln siedenden Wassers bewaffnet waren, angegriffen. Den Bedrängten kamen die Polizisten Keating und Walsh zu Hilfe, und die Angreifer wurden zu Paaren getrieben. Michael Bliß, der unter der Anklage des Diebstahls gewünscht wird, entkam. Joseph Bliß und seine Tochter wurden aber verhaftet.

Frau Rowan, Nr. 3890 Wabash Ave., meldete gestern der Polizei, daß ihr Kutscher Martin Queenan Kutsche und Pferde gestohlen und das Weite gesucht habe. Um halb sieben Uhr Abends stieß die von Queenan gelenkte Kutsche auf der 42. Straße-Kreuzung mit einem Zuge der Chicago & Eastern Illinois-Bahn zusammen und wurde zertrümmert. Queenan wurde so schwer verletzt, daß er nicht vernommen werden konnte. Er fand Aufnahme im Provident-Hospital. Die Pferde, welche unverletzt blieben, wurden der Eigenthümerin wieder zugestellt.

Der Leihstallbesitzer Anthony McKay von Racine, Wis., erwirkte gestern einen Haftbefehl gegen Austin McDonough, Nr. 906 Garfield Place, Evanston, unter der Anklage, ihm gestohlene Pferde käuflich erworben zu haben. McKay behauptet, daß A. P. Fiefield, Nr. 1023 Emerson Straße, ein verheiratheter Mann, und Augusta Cole, Nr. 2510 Ashland Avenue, mit der jener durchbrannte, das Buggyfuhrwerk von ihm liehen und, nachdem sie ihre Flucht bewerkstelligt hatten, die Pferde an McDonough verkauften. Letzterer habe sich geweigert, ihm die Pferde auszuliefern.

Der 65-jährige Joseph Oppenheimer, Nr. 8245 Buffalo Ave., erwirkte gestern die Verhaftung von Joseph Kuzwoski und Stanley Franazek, die ihn angeblich an 82. Straße und Buffalo Ave. anhielten und fragten, ob er ein Jude sei. Als er bejahend antwortete, sollen die Burschen über ihn hergefallen sein und ihn brutal mißhandelt haben.

Asthma und Schwindsucht kurirt.

Dr. Edward Kochs neue Methode für die Behandlung dieser Krankheiten.

Aerzte in der ganzen Welt empfehlen das Koch'sche Tuberkuline als die einzige Medizin, welche Schwindsucht, Asthma, Bronchitis und Katarrh heilt. Das „Tuberkuline" ist von Deutschland importirt und wird an die Offices der Koch Lung Cure verschickt, welche sich thatsächlich in allen großen Städten der Ver. Staaten befinden. Die Chicago Office befindet sich in 146 State Str.

Mittelst der Koch'schen Einathmungs-Apparate, erfunden von Dr. Edward Koch, werden die heilenden Oele, zusammen mit dem wunderbaren „Tuberkulin", welches die Keime tödtet, in ölige Dämpfe verwandelt, so daß sie in die Luftröhren der Lungen eingeathmet werden können. Die Wirkung ist wunderbar; sie heilen die wunden Stellen und flößen dem Lungenkranken neues Leben ein.

Schwindsucht ist die schrecklichste und gefährlichste Krankheit, welche die Menschheit heimsucht. Sie beginnt als gewöhnlicher Katarrh der Nase und Kehle, in vielen Fällen entwickelt sich schnell Asthma und dasselbe breitet sich auf die Athmungsorgane aus.

Alle denkenden Leute wissen, daß Medizinen, in den Magen eingenommen, Krankheiten der Lungen und Luftröhren nicht heilen. Außerdem sind Lungenmedizinen immer dem Magen schädlich.

Viele Patienten, die als unheilbar aufgegeben worden waren, sind heute lebende Beispiele von dem Erfolg der Koch'schen Behandlung.

Joseph Engelthaler, 4734 Throop Str., Chicago, sagt: „Drei Aerzte behandelten mich auf Schwindsucht, aber alle hatten mich aufgegeben. Meine Eltern wußten, daß ich Schwindsucht hatte und glaubten, daß es keine Hoffnung für mich gäbe. Ich hatte Brustschmerzen, Nachtschweiß Frösteln und Fieber, spie Blut mit großen Mengen gelbem und grünem Schleim aus und meine Kraft und Gewicht nahmen schnell ab. Die Koch Lung Cure, 146 State Str., Chicago, heilten mich vollständig. Ich werde dies allen, die vorsprechen oder schreiben, bestätigen.

Konsultation, Untersuchung von Spezialisten und Probebehandlung sind absolut frei. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, so wird Euch die Koch'sche Hausbehandlung in Euer Haus geschickt ohne extra Unkosten. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein, worin ein Sympton-Formular ist. Die einzige Chicago Office befindet sich in 146 State Str.

"Cluett"
IS THE MARK OF
THE BEST
SHIRT
CLUETT, PEABODY & CO.
MAKERS

Noch ein Zahlungsurtheil.

Konstabler Greenberg soll seine Beute wieder ausliefern.

Friedensrichter Quinn hat Vera K. Townsend, Nr. 269 Lathrop Straße, River Forest, in einem Wiedererlangungsverfahren $86.50 gegen den Konstabler Louis Greenberg und seine Bürgen, Moritz Bromberg, Geo. F. Hawley und Jas. Foster, zugesprochen. Greenberg kam, wie die Klägerin aussagte, in ihre elterliche Wohnung und drohte, falls nicht binnen einer halben Stunde ein Zahlungsurtheil über $80 gegen ihren Vater, Geo. B. Townsend, befriedigt werde, auf einem an der Ecke wartenden Möbelwagen das Hausgeräth fortschaffen zu wollen. Der Vater der jungen Dame war nicht daheim, und ihre Mutter lag krank im Bett. Sie ließ sich durch diese Drohung einschüchtern und gab Greenberg $50 eigenes Geld und ihre goldene Uhr gegen sein Versprechen, ihr Geld und Uhr zurückzuerstatten, wenn das Zahlungsurtheil lückenhaft sei. Der Anwalt von Frl. Townsend versicherte, daß sie kein Geld schuldig sei, und daß kein Grund vorliege, weshalb sie einer Erpressung, wie er Greenbergs Vorgehen nannte, zum Opfer fallen sollte.

Die Kriminalrichter.

Der Staatsanwalt will in der nächsten Versammlung des Richterkollegiums für die Einrichtung von fünf Kriminalgerichtskammern eintreten, was das Verbleiben von Richter Chytraus in dieser Gerichtsabtheilung nothwendig machen würde. Bisher verhandeln nur Richter Kersten und Richter Clifford Kriminalfälle, obwohl der Herbsttermin jenes Gerichtes gestern begonnen hat. Richter Chytraus ist gestern von einer zweimonatlichen Ferien-Reise nach Alaska zurückgekehrt und wird nicht vor dem 1. Oktober seine Amtspflichten wieder übernehmen.

Die Jahrhundert-Feier.

Aufruf an die deutschen Vereine von Chicago.

(Eingesandt.)

Das Komite für die Jahrhundert-Feier der Stadt Chicago, welche vom 26. September bis 1. Oktober hier stattfinden soll, hat uns ersucht, eine Betheiligung der deutschen Vereine dieser Stadt bei der Parade am Dienstag, 29. September, Abends 8 Uhr, hier anzubahnen. Wir erlauben uns daher, alle deutschen Vereine zu ersuchen, zu einer am Montag, den 14. September, Abends 8 Uhr, in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., stattfindenden Versammlung je einen Delegaten zu entsenden, um darüber zu berathen. Da die Zeit für eine derartige Veranstaltung sehr kurz ist, so ersuchen wir die resp. Vereine, ihre Delegaten betreffs ihrer Wünsche definitiv zu instruiren, um sofort endgiltige Beschlüsse fassen zu können.

Franz Amberg.
Eugen Niederegger.
Emil Höchster.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Die Bücher!

Die Untersuchung der Blindenanstalts-Verwaltung.

Jas. O'Connor, Verfasser des Gesetzes, durch welches die hiesige Blindenanstalt geschaffen wurde, und selbst ein Blinder, E. P. Bicknell, Superintendent des Wohlthätigkeitsbureaus, Julia Lathrop vom Hull House, Sekretär Bull von der Zivildienstreform-Liga von Illinois und W. R. Roseboom, ein Besenfabrikant, kamen gestern Nachmittag nach der Blindenanstalt, um die angekündigte Untersuchung der von den Insassen erhobenen Beschwerden vorzunehmen, und da wartete ihrer eine Ueberraschung. J. D. James, der Präsident des Verwaltungsrathes, verweigerte den Besuchern nämlich Einblick in die Bücher und Zulassung von Vertretern der Insassen zu den Verhandlungen, unter der Ausrede, daß dieser Untersuchungsausschuß nur Pläne zu verschiedenartiger Beschäftigung der Blinden vorschlagen sollte, und daß es Sache des Gouverneurs und der berühmten Staatswohlthätigkeitsbehörde sei, eine Untersuchung vorzunehmen! John McGillen, das demokratische Mitglied des Verwaltungsrathes, erklärte sich zwar bereit, den Besuchern Einblick in die Geschäftsbücher zu gewähren, aber er hatte augenscheinlich „nix to seggen", denn die Bücher bekamen die Besucher nicht zu sehen. Letztere stellten jedoch fest, daß der Anstaltsarzt, Dr. Schramm, kein Spezialist für Augenkrankheiten ist, und daß die Besenreiser von so geringer Güte sind, daß nach Erklärung des sachkundigen Herrn Rosebloom selbst Personen im Vollbesitz ihrer Sehkraft daraus schwer Besen machen könnten, wie viel weniger Blinde!

Wm. Barclay, welcher sechs Jahre lang Präsident des Verwaltungsrathes der Anstalt war, wurde als Zeuge vernommen. Und er räusperte sich und sprach: „Nach sechsjährigem Studium bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß weder diese Anstalt, noch sonst eine ihren Zweck erfüllt."

„Wenn Sie davon überzeugt waren, hätten Sie zurücktreten und gegen die Verschleuderung der öffentlichen Gelder protestiren sollen. Es ist ein wahres Glück, daß Sie nicht mehr der Behörde angehören. Sie hätten nie ernannt werden sollen," entgegnete ihm Herr O'Connor. „Die Blindenanstalt sollte nie eine Besenfabrik werden, sondern die Blinden sollten in allen möglichen Handfertigkeiten ausgebildet werden."

Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen zwischen Präsident James und Herrn Bicknell entfernten sich die Besucher sehr mißgestimmt und entschlossen, es dabei nicht bewenden zu lassen.

Fröhliche Heimkehr.

Begrüßung des Turners John Duha durch den Zentral-Turnverein.

Besondere Anziehungskraft erhielt der Kommers, welchen der Zentral-Turnverein gestern, wie alljährlich, anläßlich der Wiederaufnahme des aktiven Turnens veranstaltete, dadurch, daß mit demselben die Feier der Heimkehr des Turners John Duha verbunden wurde, der als Mitglied der Bundesriege das deutsche allgemeine Turnfest in der guten und weiland auch freien Stadt Nürnberg mitgemacht hat. Zwar hat Turner Duha auf diesem Feste keinen Preis errungen, aber es war das nicht seine Schuld. Durch eine Verrenkung, die er sich an Schiffes Bord am rechten Fuße zugezogen und die bis zum Feste hin noch nicht ganz gehoben war, wurde er an der Betheilgung am Volksturnen verhindert. Daß er andernfalls nicht ohne Lorbeerreis über's Meer zurückgekehrt wäre, steht für alle Diejenigen fest, die seine Leistungen bei dem Abturnen für die Bundesriege in der Nordseite-Turnhalle zu sehen Gelegenheit gehabt. Der Verein hat denn auch nicht daran gedacht, den Verunglückten sein Mißgeschick irgendwie entgelten zu lassen, sondern es vielmehr als seine Pflicht erachtet, ihn dasselbe vergessen zu machen durch eine freudige Ueberraschung, welche er dem Heimgekehrten gestern Abend bereitete. Im Verlaufe der hübschen Festlichkeit wurde dem Turner Duha nämlich von Turnlehrer Schmidt, unter dessen Anleitung er sich herangebildet, ein kunstvoll ausgeführtes, goldenes Turnerabzeichen überreicht, sowie eine sehr schöne goldene Uhr, mit der Inschrift „Andenken an das Nürnberger Turnfest". Durch diese Ehrung hat der Verein unfraglich den jungen Mann mit unlöslichen Banden an sich gekettet, und durch den angenehmen Abschluß, den sie nun erst für ihn gefunden, wird die Erinnerung an seine Turnfahrt für John Duha zu einer unvergeßlich schönen werden.

Sprecher Rüdemann als Kommerspräsident, Turnlehrer Schmidt und andere Theilnehmer, vor Allen aber auch die Sänger vom Teutonia-Männer-Chor, welche freundnachbarlich zur Verschönerung des Abends beitrugen, sorgten dafür, daß den Theilnehmern an der Sitzung die Zeit wie im Fluge verrann und sie Alle ein hübsches Gedenken mit nach Hause nahmen, wenn auch kein so greifbares und werthvolles, wie der glückliche John.

Suchte den Tod.

In einem Anfalle von Schwermuth versuchte gestern Nachmittag die 25-jährige Alice Hartwell in ihrer Wohnung, Nr. 13 N. Clark Str., ihrem Dasein ein Ende zu bereiten. Sie wurde, sich in Schmerzen windend, aufgefunden und mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo ihr Zustand als nicht besorgnißerregend bezeichnet wird.

Uebertrifft alle Andern,
weil sie die Beste ist

Cremo

Eine 5 C. Zigarre mit einem 10 C. Aroma.
Eine Zigarre für einen Preis—eine Qualität.
Wird überall verkauft.
Die gangbarste Zigarren-Sorte in der Welt.
Das Band ist des Rauchers Schutz.

Zwischen zwei Stühlen!

Die nichtstreikenden Candyarbeiter werden ausgesperrt.

Berührt 1500 Arbeiter.

Der Verband der Arbeitgeber hilft den Candyfabrikanten. — Die Fleischhauer erhalten Lohnaufbesserung, und die Parkangestellten auf der Westseite fordern solche.

Infolge des Ausstandes eines Theiles der zur Gewerkschaft gehörigen Arbeiter in den hiesigen Candyfabriken hat der Verband der Candy-Fabrikanten heute eine Geschäftssperre verhängt und damit die ihnen treu gebliebenen Leute, deren Zahl, außer in drei Fabriken, auf etwa 70 vom Hundert aller Arbeiter geschätzt wird, auf die Straße gesetzt. Insgesammt sind von den Wirren in jenem Geschäftszweige 1500 Arbeiter beider Geschlechter berührt.

Der Beschluß der Verhängung einer Geschäftssperre unter sothanen Verhältnissen wird von Victor Sincere, dem Sekretär des genannten Verbandes, folgendermaßen begründet: „Nur ein kleiner Prozentsatz der Candyarbeiter gehört der Gewerkschaft an, aber die Mitglieder der letzteren verlegten sich auf Einschüchterung und daher glaubten die Fabrikanten, ihre Fabriken auf unbestimmte Zeit schließen zu müssen. Wir werden dafür sorgen, daß die treuen Angestellten nicht unter der Geschäftssperre zu leiden haben.

„Wenn die Fabrikanten," fuhr der Herr fort, „die Forderung einer Herabsetzung der Arbeitszeit gewährt hätten, so würden sie zum Schließen ihrer Geschäfte gezwungen werden, denn sie bezahlen jetzt höhere Löhne als ihre Mitbewerber in anderen Städten, und durch eine weitere Schwächung ihrer Leistungskraft, Erhöhung der Unkosten, wäre ihnen der Mitbewerb vollends unmöglich geworden."

Sekretär Fred W. Job vom Verbande der Arbeitgeber versichert, daß letzterer, wenn nöthig, $1,000,000 aufwenden werde, um den Candyfabrikanten zum Siege zu verhelfen. „Die Mitglieder des Verbandes der Arbeitgeber," sagte Herr Job, „sind Willens, erhebliche Opfer für das Vorrecht zu bringen, in Chicago Geschäfte thun zu dürfen, aber sie können sich nicht dieser Forderung einer Verminderung der Arbeitsstunden unterwerfen."

Betriebs-Unterbrechungen infolge des Ausstandes waren nur in den Fabriken der Pan Co., der Morris Co. und der National Candy Co. eingetreten, doch klagten an der Arbeit verbliebene Leute in anderen Fabriken, daß die Ausständigen sie eingeschüchtert hätten. Die gemaßregelten Arbeiter sind über das Vorgehen Seitens der Fabrikanten wenig erbaut, doch erhielten sie, als sie gestern Abend ausgelohnt wurden, nur den Trost, sie sollten sich melden, sobald die Arbeit wieder aufgenommen werde.

Geschlossen sind die Fabriken folgender Firmen:

M. Shields Co., 51 Jefferson Str.
John Gertenrich, 248 West Jackson Boulevard.
Gottman & Kretschmer, 158 W. Jackson Blvd.
C. F. Gunther, 212 State Str.
John Kranz Co., 78 State Str.
Morahan Chocolate Cream Co.
Pan Confection Co., 48 Illinois Str.
Plows, 346 Wabash Ave.
Rueckheim Bros. & Eckstein, 261 Desplaines Str.
Martin Dawson Co., 1520 State Str.
Allegretti Chocolate Cream Co., 159 State Str.
Berry's, Sangamon Str. und Washington Blvd.
Lunte, Spoehr & Co.
Chicago Chocolate Cream Co., 70 W. Monroe Str.
Dreibus Heim Co., 110 Jefferson Str.
J. K. Farley Co., 118 Superior Str.

Die Großfleischer auf den Viehhöfen haben der Gewerkschaft der Fleischschneider und Fleischereiarbeiter die geforderte Lohnerhöhung von 10 Prozent versprochen, falls die Gewerkschaft sich verpflichte, sich an keinem Sympathiestreik zu betheiligen, und die Mitglieder auch tüchtig arbeiten wollen. In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Gewerkschaft wurde beschlossen, auf diese Bedingungen einzugehen, und der neue Arbeitsvertrag wird daher zu Stande kommen.

Durch Vermittelung von Gouv. Yates haben die Fuhrleute und Gärtner in Diensten der Westparkbehörde eine Lohnzulage von $5 und von $15 den Monat gefordert. Vor Jahresfrist war der Lohn der Fuhrleute von $55 auf $60 den Monat erhöht worden. Die Gärtner erhalten zur Zeit ebenfalls $60. Die Parkbehörde hat die Angelegenheit in ihrer Sitzung gestern Nachmittag dem Finanzausschuß überwiesen.

Präsident Mahon vom Nationalverbande der Straßenbahner ist heute hier eingetroffen, um mit der „Chicago City Railway Company" einen neuen Lohn- und Arbeitsvertrag an Stelle des auslaufenden abzuschließen. Die Leute haben viele Beschwerden und verlangen, daß ein für beide Theile verbindliches, nicht zu mißdeutendes Abkommen getroffen werde.

Sekretär Thompson von der Gewerkschaft der Zigarrenmacher wird in der nächsten Sitzung der „Federation of Labor" vorschlagen, die Zahl der Vertreter der Gewerkschaften in jenem Zentralkörper auf die Hälfte zu vermindern, um auf diese Weise die Abwicklung der Geschäfte zu erleichtern und dem drohenden Austritt großer Gewerkschaften vorzubeugen.

Präsident Schardt von der Federation erklärt, er werde keinen Ausschuß zur Untersuchung der Anklagen gegen Albert Young, M. B. Madden, J. W. Morton, M. Fitzgerald und George Golden ernennen, da keine Schuldbeweise vorgelegt worden seien. Die Frachtfahrer treten übrigens für Young ein, die Junior-Dampfröhrenleger drohen mit Austritt, falls Madden suspendirt wird, und die Dampfmaschinenwärter bieten $500 Demjenigen an, der Beweise für die Schuld ihres Geschäftsagenten Morton liefern kann.

Eine Vertretung der Frachtverlader in Blue Island verlangte von Präsident Curran von der Gewerkschaft der Frachtverlader gestern die Verhängung eines Streiks über die Rock Island-Bahn, weil zwei Frachtverlader nicht Mitglieder der Gewerkschaft sind und sich auch nicht anschließen wollen. Die anderen Arbeiter wollten nun durch einen Streik die genannte Bahngesellschaft zwingen, die beiden „schwarzen Schafe" zu entlassen. Aber Herr Curran hat etwas gelernt, und er antwortete den Besuchern, daß die Bahn nicht für zwei Leute verantwortlich sei und er derenwegen nicht das ganze Frachtgeschäft einer Eisenbahn lahmlegen werde.

Der Geschäftsagent der Gewerkschaft der Haustransporteure, M. S. Momeyer, hat auf nächsten Samstag Abend eine Versammlung der Gewerkschaft anberaumt, in welcher wichtige Geschäfte zur Verhandlung kommen sollen.

Gestern Abend war in August Pfaff's Pavillion, 1907 und 1909 W. Madison Str., der Andrang so groß, daß einer der Schankwärter bei der Bedienung der Gäste half. Die Folge war, daß die Aufwärter die Arbeit einstellten, obwohl auch der Schankwärter zur Union gehört, und Herr Pfaff erklärte heute, daß er nach dieser Erfahrung nicht mehr ausschließlich Gewerkschaftsmitglieder in seinem Geschäft anstellen werde.

Unter den auf heute Abend anberaumten Gewerkschaftsversammlungen sind die der Freiheitloge der Maschinisten, Nr. 55 N. Clark Str., und der deutschen Schreiner, Nr. 242, Oswalds Halle, 52. und Halsted Str.

Zylinder explodirt.

Die Hitze forderte gestern zwei Opfer.

In der Grand Crossing Tack-Fabrik, an der 108. Str. und dem Calumet-Flusse, explodirte gestern Nachmittag der Zylinder einer neuen Maschine. Von den umherfliegenden Eisentheilen wurde der Hilfs-Maschinist Albert Williams getroffen, auch wurde er durch entströmenden Dampf verbrüht. Der Verunglückte befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 9614 Avenue L, in ärztlicher Behandlung. Die Anlage wurde infolge der Explosion um etwa $500 beschädigt.

Der 45jährige Henry North brach gestern an Van Buren Str. und Plymouth Place, von der Hitze übermannt, ohnmächtig zusammen. Er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 407 Clark Str., geschafft.

Von der Hitze übermannt fiel gestern der am Neubau an Franklin und Congreß Str. beschäftigte Samuel Page, Nr. 112 De Koven Str., aus einer Höhe von 15 Fuß vom Gerüst und erlitt schwere Verletzungen. Sein Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

* Die Western Trust and Savings Bank, welche im Juli die Nachfolgerin der Western State Bank wurde, hat eine vierteljährliche Dividende von eineinhalb Prozent erklärt.

* Josiah G. Forman von Woodstock, Ill., ein 85jähriger Greis, hat sich hier gestern Abend mit der 48 Jahre alten Wittwe Helen Gates verehelicht. Letztere hat schon Enkel. Das Pärchen ist auf der Hochzeitsreise.

Die Großgeschworenen.

Werden am Montag für den September-Termin des Kriminalgerichts zusammentreten.

Im vorigen Monat sind dem Herkommen gemäß keine Groß-Geschworene in Sitzung gewesen, es hat sich deshalb für die September-Grand Jury fast die doppelte Arbeitsmenge angesammelt, welche es sonst zu erledigen gibt, und dieserhalb wird die Grand Jury in diesem Monat schon um eine Woche früher zusammentreten, als gewöhnlich, d. h. am kommenden Montag. Unter den fünfzig Bürgern, die als Kandidaten für den Dienst in der Jury durch's Loos in Aussicht genommen worden sind, befinden sich nicht wenige, deren Namen in weiteren Kreisen bekannt sind. Die vollständige Liste lautet wie folgt:

Harrison Kelley, 2067 Groveland Ave.; Mathias Weber, 5013 Ashland Ave.; Chas. Fred Kimball, 549 Dearborn Ave.; Chas. J. Heaney, 225 Loomis Str.; Miles Geringer, 150 W. 12. Str.; David Ayres, 4638 Emerald Ave.; Werner Fabian, 1803 Barry Ave.; Theodore G. Duersing, 3444 South Hermitage Ave.; Henry T. Brown, 1905 Barry Ave.; Frank T. Hendryx, 1159 West 12. Str.; Michael H. Jordon, Riverside; Edmund A. Cummings, Oak Park; William A. C. Curtis, 7641 Colfax Ave.; Harvey D. Cunningham, 4751 Indiana Ave.; Edward T. Cushing, 4820 Greenwood Ave.; John A. Enander, 55 Oak Place; Joseph R. Deahl, 813 West 61. Str.; William H. Hooper, 6138 Madison Ave.; William D. Allen, Evanston; Fred. W. Brummel, 541 South Avers Ave.; Wendell S. Colicord, 734 W. 62. Str., und Lucian D. Bristol, 6908 Normal Avenue.

Im Kriminalgericht waren auch heute wieder noch immer erst zwei Richter an der Arbeit, statt der fünf oder mindestens vier, welche daselbst rechtzeitig mit der Aufarbeitung der Rückstände hätten beginnen sollen. Zu Richter Kersten hat sich heute der Richter Clifford gesellt.

Schlechtes Blut und Unverdaulichkeit sind tödtliche Feinde von guter Gesundheit. Burdock Blood Bitters vernichtet sie. momifr

Der Ingenieurs-Kongreß.

Fachwissenschaftliche Fragen gelangen zu Verhandlung.

Aufsätze über technische Gegenstände wurden in der heutigen Sitzung des Kongresses der reisenden Ingenieure im Stratford-Hotel verlesen und besprochen, darunter auch viele, welche von den Ausschüssen auf Grund von, seit der letzten Versammlung zusammengetragenem, Material ausgearbeitet wurden. David Meadows von St. Thomas, Ont., leitete die Verhandlungen, denen als Ehrengäste A. L. Humphreys, T. A. Foque und F. O. Fraizer, die Superintendenten der Betriebskraft der Westinghouse Air Brake Co., der Soo Line und der New York Zentralbahn, anwohnten. Die Damen der Gesellschaft machten heute in Tallyhos eine Spazierfahrt durch die Parks.

Es ist ehrlich.

Vor einiger Zeit schrieb ein Mann an Dr. Puscheck und bat um Auskunft über Puschkuro. Dann ließ er sich auch das Mittel kommen und nach Verbrauch desselben bedankte er sich und schrieb, wie er schon öfters Zeitungs-Anzeigen von Heilmitteln beantwortet, aber dieselben in der Regel als Schwindel befunden habe — daß es ihn aber sehr freue, in Dr. Puscheck einen tüchtigen, ehrlichen Mann gefunden zu haben, der wirklich das thue und halte, was in der Zeitung angezeigt sei. Er habe erst nicht geglaubt, daß der Rath frei sei — und das Mittel so wirksam. Jetzt kann er den Doktor und Puschkuro jedoch auf das Herzlichste empfehlen. anz

* Die Municipal Art Liga hat das Modell des Denkmals Kosziuskos gutgeheißen. Letzteres wird zur Zeit hergestellt und dürfte im Frühjahr im Humboldt Park aufgestellt werden.

* Den berühmten Rechtslehrer Sir Frederick Pollock von der Universität Oxford, England, wird der hiesige Verein der Rechtsanwälte gelegentlich seines Hierseins am 10. Oktober durch ein Festessen im Auditorium ehren.

Tyroler-Konzert.

In Schelle's Sommergarten, Lincoln und Lawrence Ave., der mittels der Bowmanville-Straßenbahnlinie zu erreichen ist, findet nächsten Sonntag Nachmittag, um 2 Uhr beginnend, ein großes Konzert statt, gegeben von der berühmten Tyroler-Truppe „Edelweiß". Die Leiterin des beliebten Lokales, Frau Schelle — besser bekannt als „Schützen-Liesl" — wird auch sonst Alles aufbieten, um ihren Gästen den Aufenthalt in ihren gastlichen Räumen so angenehm wie möglich zu machen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Hearts Courageous."
McVickers. — „Sky Farm."
Bush Temple of Music. — „In Mizzoura."
Studebaker. — „The County Chairman."
Grand Opera House. — „Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Briefkasten.

Adele B. — Die betreffende Kabeldepesche wurde genau so gebracht, wie sie gekommen war, und enthielt keine weitere Erklärung. Daß der Kaiser gelegentlich vom Marstallmeister oder Pferdeverwahrer begleitet wird, ist doch nichts besonders Auffallendes.

J. W. — Die Pfalz, eine Landschaft des ehemaligen deutschen Reiches, war früher im Besitz der Pfalzgrafen und zerfiel in die Oberpfalz und Unterpfalz. Die Oberpfalz bildet heute den bayrischen Regierungsbezirk Oberpfalz und einen Theil von Oberfranken. Die Unterpfalz lag auf beiden Seiten des Oberrheins. Der jetzige bayrische Regierungsbezirk Pfalz (Rheinpfalz, Rheinbayern) liegt, getrennt vom größeren Theil Bayerns, auf dem linken Rheinufer.

Wm. D. — Die betreffende Loge versammelt sich an jedem 2. und 4. Dienstag im Monat im Gebäude 55 N. Clark Straße.

C. R. — Stephen Roath entstammt einer „Yankee"-Familie der Neuenglandstaaten.

C. A. — „Wie kann man sich am besten gegen Blitzschlag schützen, wenn man sich auf freiem Felde befindet?" Ein derartiges Schutzmittel ist bis jetzt noch nicht erfunden worden. — Wir können Ihnen hier keine Abhandlung über die Rosenzucht und die verschiedenen Spielarten der Rose liefern, die bis jetzt gezüchtet worden sind. Sie finden in der öffentlichen Bibliothek fachmännische Werke über diesen Gegenstand.

Helene M. — Die Bauvereine befassen sich nur mit Baustellen, nicht aber mit Farmländereien. Selbstverständlich müssen Sie Mitglied eines derartigen Vereins sein, um der Vortheile theilhaftig zu werden, die er seinen Mitgliedern bietet. Hinsichtlich der Höhe der Beiträge u. s. w. lauten die Bestimmungen der einzelnen Bauvereine verschieden.

Alter Abonnent. — Das ist doch selbstverständlich, daß der Hausbesitzer das Recht hat, Ihnen die Wohnung zu kündigen, gleichviel ob Sie drei Jahre darin gewohnt haben oder dreißig Jahre; gerade so gut, wie Sie das Recht haben, ihm zu kündigen und auszuziehen, wenn Sie sich zu verändern wünschen. Geben Sie der Kündigung keine Folge, so kann der Wirth Sie gerichtlich heraussetzen lassen.

Frau B. — Erst muß die bestehende Ehe gerichtlich geschieden sein, ehe eine neue eingegangen werden darf. Die Scheidung kann, nachdem der Mann zwei Jahre fort ist, auf Grund böswilligen Verlassens erlangt werden.

A. R. — 1) Kündigen Sie dem Wirthe bis spätestens Ende dieses Monats an, daß Sie am 1. November zu ziehen beabsichtigen. Er kann Ihnen daraufhin keine Schwierigkeiten machen. — 2) Wegen des gewaltsamen Eindringens in Ihre Wohnung können Sie beim Friedensrichter Anklage erheben.

Zwei Abonnenten. — Frank H. Cooper wurde in Holland geboren. Vor etwa zwei Jahren stiftete er seiner Geburtsstadt ein Altenheim.

John R. — Erkundigen Sie sich bei der Behörde für öffentliche Arbeiten (Zimmer 222 Stadthalle), man wird Ihnen dort allen gewünschten Aufschluß ertheilen.

R. K. — Gerbereien auf der Nord- und der Nordwestseite sind: Thos. Graham, 40 W. Division Str.; Horn & Co., 1038 N. Paulina Str.; Huch Leather Co., 306 Elston Ave.; H. Loescher & Co., 784 Elston Ave.; J. Weil & Bros., 411 N. Halsted Str.; J. M. & B. Weil, Elston Ave. und Nord Rockwell Str.

Fleißige Leserin. — Es finden in fast allen großen Städten der Republik Mexiko Stierkämpfe statt, die größten natürlich in der Stadt Mexiko, der Hauptstadt der Republik.

E. K., Holland, Mich. — Wie Sie aus den heutigen Dampfernachrichten im Depeschentheil des Blattes ersehen können, ist der „Große Kurfürst" gestern Abend in New York eingetroffen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jeß Brzydryga, Veronika Chalkowska, 22, 20.
Charles E. Moul, Magdalena Plaske, 28, 25.
Jeremiah Chapman, Catherine Morgan, 65, 50.
Anthony O'Malley, Alice Gary, 21, 18.
David Anderson, Effie May Rogers, 31, 19.
Alex. Kubik, Petronella Katauskaiti, 24, 21.
Michael Kelly, Georgina Glennon, 26, 23.
Walter B. Mulock, Teofila Merkunas, 25, 23.
Wincenty Brozowski, Cecilia Schnog, 27, 19.
Murray A. Campbell, Virginia Turrentine, 32, 21.
John J. Farell, Theresa Gavin, 21, 18.
Charlie Marvin, May E. Hall, 43, 43.
Alex. Schmith, Minnie Malonie, 21, 20.
Edward R. Remback, Ada Wittenberg, 26, 23.
Conrad Liedtke, Minnie Bronierska, 21, 21.
Harry Wilbur Campbell, Finnie M. Bishop, 21, 20.
Robert Davidson, Eva Laughlin, 24, 21.
William Van Wielden, Mae Lon, 24, 23.
August Jesse, Lizzie Zirbigan, 28, 22.
George Kyek, Mary Koch, 28, 26.
Jozef Litfiak, Mary Fula, 23, 19.
Thomas J. Bishop, Ida M. Phillips, 26, 18.
Anton Straka, Theresia Szabados, 32, 32.
George Weinand, Maria Eincreck, 26, 22.
Alfred F. Andrews, Mamie Olson, 24, 22.
Elmer Nell, Laura Pursau, 29, 23.
James F. Dozier, Pearl Rudd, 25, 20.
Herman Swanson, Marie Jungberg, 29, 33.
Oliver Duchene, Lillie Duchene, 25, 24.
Michael Sherry, Maggie McHall, 41, 31.
Edward Swieczkowski, Rose Sroizdalska, 21, 20.
George Buscher, Katherine Paroubek, 24, 22.
Casper J. Sengenberger jr., Bertha L. Stool, 22, 21.
Joseph Widarski, Mariana Panczyk, 26, 25.
Karl Schmidt, Minnie Zierk, 35, 35.
John Monahan, Catherine Armstrong, 30, 25.
Harry Peterson, Alice Byrne, 30, 22.
Walter Gabrater, Antonina Mikolaiczukie, 22, 20.
Fred Wagner, Mary Hayes, 26, 25.
Clinton E. Repine, Mayme Libbers, 40, 25.
Ernest Schmidt, Katherine Ridel, 28, 20.
Otto H. Dupke, Hattie E. Patterson, 25, 23.
John A. Weber, Eugenie Maria Bonraque, 27, 24.
John C. Snyder, Anna M. Meindl, 25, 20.
John A. Sanfiford, Adda Johnston, 32, 22.
Victor M. L. Miller, Carrie M. Lawson, 40, 43.
Nils Anton Seberg, Adla C. Sundine, 33, 34.
Henry Kewitt, Mary Gallagher, 23, 25.
Alvin M. Andrews, Berd M. Griswold, 23, 25.
Alexsandar Sitarzenski, Helen Rakaszewicz, 29, 22.
Emil Salberg, Gurley Carquist, 25, 27.
Gustav Wegner, Margaret Fritz, 27, 25.
George T. Morris, Louise B. Coggeshall, 28, 29.
Leon Marks, Adelheid Klatte, 28, 27.
Charles F. Hobbs, Annie Koehler, 23, 23.
Gustave Schoop, Amelia Hausler, 24, 21.
Frank Klagge, Victoria Rynke, 25, 27.
James A. Pottinger, Harriet Shroyer, 24, 28.
Josef Krzyzn, Rosie Klebba, 24, 19.
Nicholas Kolle, Mary Niebuhn, 30, 19.
William Mick, Anna Feldt, 23, 20.
Max Siebert, Elisabeth Blatter, 43, 24.
Charles Lay, Anna Janasky, 24, 24.
Guy Armstrong, Vaughan E. Atchinson, 37, 21.
Hubert Keller, Emma B. Woehner, 34, 29.
William Barble, Anna Mirtel, 27, 29.
Wm. J. Hunter, Catharine A. Cromwell, 21, 18.
August H. Osterholt, Lula Bremser, 38, 28.
Mathew R. Doane, Malvina Picard, 39, 26.
Jozef Jodloski, Anna Smiznak, 24, 20.
Joseph Morgan, Anna Fanning, 25, 26.
Lewis Kazmierczak, Annie Smiegowsky, 27, 18.
Joe Zidorek, Tena Lindemann, 24, 24.
Lewis C. Fish, Alice Sabell, 24, 24.
George Jones, Carrie Smith, 27, 24.
Harry J. Tuttle, Mercedes Smyth, 26, 22.
Joseph W. Gannon, Mary G. Ridge, 29, 30.
William H. Sauff, Mathilda B. Mueller, 25, 20.
C. R. G. Forrester, Edna Louise Gronow, 24, 22.
Jakob Gawson, Julia Gruska, 28, 21.
August Czekanski, Anna Przybyla, 21, 18.
Jusah Bakutir, Juzefa Neßztoraiti, 28, 21.
Antonio Strocchio, Vincenzina D'Amora, 27, 21.
Juzah Malonis, Magdalena Waitkati, 24, 20.
Patrick Manley, Mary Redden, 27, 22.
Fred Abraham, Annie Koenig, 35, 29.
Charles J. Woods, Annie Abell, 25, 19.
Edward Sheean, Susie Rutzman, 26, 21.
Herman J. Kreuter, Ida Krollman, 21, 18.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Alexander, William, 70 J., 591 Grand Avenue.
Brugger, Jakob, 41 J., 10 Fair Place.
Bader, John, 15 J., 913 Addison Avenue.
Becker, Emma, 40 J., 307 West Court.
Dahl, Nellie, 31 J., 12 Ost Beethoven Place.
Dausenbach, Lawrence, 47 J., 2355 S. Canal Str.
Gutschick, Anton C., 33 J., 121 West 23. Straße.
Hermann, George, 65 J., 31 Surrey Court.
Haiel, John, 21 J., 2918 Union Avenue.
Kohl, George E., 62 J., 10405 Ewing Ave.
Kittel, August, 34 J., 32 Crossing Straße.
Kull, Mina, 47 J., 2459 N. Oakley Avenue.
Lippert, Albert, 26 J., Clybourn Avenue.
Moller, Hans, 64 J., 1001 31. Straße.
Rickmann, Mary, 37 J., 3126 S. Halsted Straße.
Petz, Minnie, 33 J., 994 West 13. Straße.
Raver, Fred W., 39 J., 5421 Lake Avenue.
Witt, Karolina, 72 J., 1328 N. Artesian Ave.
Fieber, Viktoria, 35 J., 149 Chicago Avenue.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Berger Branat, zweistöckiges Brickhaus, 369 Carroll Avenue, $6000.
Alice Segerstedt, einstöckiges Framehaus, 1500 Warwick Straße, $3000.
L. Fritz, einstöckiger Anbau, 2194 Nord Whipple Straße, $1900.
Peter Lussem, anderthalbstöckiges Framehaus, $1000.
H. S. Brachett, zwei einstöckige Cottages, 1486—88 West Huron Straße, $3000.
Adolph Belda, anderthalbstöckige Cottage, 5211 S. Marshfield Avenue, $2500.
Mr. Melos, 1 Cottage, 5923 Marshfield Avenue, $1500.
J. Straus, 1 Ladengebäude, 613—18 West 26. Str., $8500.
James Cunningham, 2 Flatgebäude, 2020 Congreß Straße, $5500.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Richard Witzke; Verbindlichkeiten $405; Bestände $320.
Anwalt Jay C. Lytle; Verbindlichkeiten $1163; Bestände $215.
Bertrand C. Morgan (Rockford); Verbindlichkeiten $436; Bestände $100.
Charles C. Billin; Verbindlichkeiten $78,357; Bestände $930.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Anna gegen Edward Jackson, grausame Behandlung; Anna gegen Harry W. Bright, Verlassen; Pearle gegen Charles M. Robertson, grausame Behandlung; Constantia gegen Frank A. Brigham, Verlassen; Martha gegen Paul Knopf, grausame Behandlung; Karl gegen Marie Reimer, Verlassen; Belle gegen William F. Köpke, grausame Behandlung; Georgie gegen Charles Wessele, grausame Behandlung; Madge gegen Frederick S. Richmond, grausame Behandlung; John W. gegen Caroline Early, Ehebruch; Isabel gegen Albert Royal Delmont, Verlassen; Jakob gegen Rebekka Goldberg, grausame Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Sept. 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 82¾c; Nr. 3, roth, 80½—82c; Nr. 2, hart, 80—82c; Nr. 3, hart, 76—82c.
Sommerweizen, Nr. 1, 92c; Nr. 2, 85—88c; Nr. 3, 80—88c.
Mais, Nr. 2, 51½—51¾c; Nr. 2, weiß, 51½—51¾c; Nr. 2, gelb, 53½—53¾c; Nr. 3, 51½—51¾c; Nr. 3, gelb, 50—50½c.
Hafer, Nr. 2, 34c; Nr. 2, weiß, 37—38½c; Nr. 3, 33½c; Nr. 3, weiß, 36½—37½c; Nr. 4, weiß, 35½—36½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.75—$3.90 das Faß; „Straights", $3.80—$3.90; „Hard Patents", $4.40—$4.60; besondere Marken, $4.90.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $8.50—$10.00; Nr. 3, $6.00—$9.00; bestes Prairie, $9.00—$9.50; ditto, Nr. 1, $8.50—$9.00; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 80½c; Dezember, 81¾—81⅞c; Mai, 84—84½c.
Mais, September, 51c; Dezember, 51c; Mai, 51c.
Hafer, September, 35½c; Dezember, 37½c; Mai, 38⅝c.

Provisionen.

Schmalz, September, $8.85; Oktober, $7.95; Januar, $7.12½.
Rippchen, September, $8.27½; Oktober, $8.37½—$8.40; Januar, $6.80.
Gepökeltes Schweinefleisch. September, $12.70; Oktober, $12.87½; Mai, $13.10.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.80—$6.05 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1590 Pfund, $5.40—$5.75; mittlere bis gute Beef Stiere, zum Versandt, $4.85—$5.35; gute bis ausgesuchte Kühe, p. 100 Pfd., $3.00—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$6.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.85—$6.05 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.50—$5.70; leichte, gemischte Waare, $5.70—$5.95; leichte ausgesuchte, $6.10—$6.20.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.50—$3.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.70—$4.10; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.85—$5.75.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.17 —0.18
Nr. 2 per Pfund	0.14 —0.15
Cooleys, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09½—0.10
„Daisies", per Pfund	0.10 —0.10½
„Young American", per Pfund	0.11 —0.11¼
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.08 —0.08½
Brick, per Pfund	0.09
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.16 —0.17
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.20

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.12½
Enten, junge, das Pfund	0.10 —0.11
Gänse, das Dutzend	5.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfd	0.12
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.12½
Enten, das Pfund	0.10 —0.11
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08
95—100 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08½—0.09
Fische—	
Trout, per Pfund	0.09½
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.10
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte p. Faß	$1.50 —2.50
do., gewöhnliche	0.75 —1.00
Citronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste	3.00 —4.00
Ananas, Florida, per Kiste	3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Blaubeeren, Mich., 16 Quarts	1.25 —1.75
Pflaumen, 16 Quarts	0.75 —0.90
Pfirsiche, Mich., 6 Körbe	1.00 —1.25
Birnen, Bartletts, Faß	3.00 —3.75
Weintrauben, Delawares, 8 Körbe	1.50 —1.75
do., Ives, 8 Pfd	0.14 —0.15
Wassermelonen, Florida, Carladung	40.00—70.00
Melonen, Ill., Gems, ⅓ Bushel	0.25 —0.40
Grüne Zwiebeln, hiesige, 100 Bündel	4.00 —6.00
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	0.75
Kraut, hiesiges, per Hundert	0.50 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.50 —1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —1.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.65 —0.70
Rüben, neue, per Sack	0.25 —0.50
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten, ⅓ Bushel	0.15 —0.25
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Sellerie, Mich., Kiste	0.30 —0.35
Süßkorn, hiesiges, Sack	0.35 —0.40
Gurken, per Sack	0.25 —0.40
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.90 —1.00
Wachsbohnen, per Sack	0.90 —1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.15
„Medium"	2.05 —2.10
Braune, schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Michigan, per Bushel	0.55 —0.58
do., hiesige, per Bushel	0.50 —0.55
Süßkartoffeln, per Faß	2.65 —4.50

$33.00 Kalifornien, Oregon und Washington.

Chicago & Northwestern Bahn.

Täglich vom 15. September bis 30. November nach San Francisco, Los Angeles, Portland, Seattle und Tacoma, und anderen Plätzen an der Pacific-Küste. Sehr niedrige Raten nach Helena, Butte, Spokane, Ogden und Salt Lake City. Tägliche und persönlich geleitete Exkursionen in Pullman Touristen-Schlafwagen, durchfahrend ohne Umsteigen. Ticket-Offices: 212 Clark Str. (Tel. Central 723) und Wells Straße-Station.

sep9,11,15,17,19,21,23,25,29

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann für Damen-Konfektion; muß der polnischen und englischen Sprache mächtig sein. Gutes Gehalt. 898 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Junge im Polstergeschäft. 19 Ost Congreß Str., hinten. mido

Verlangt: Ein Junge. Louis Otto & Co., 170 Ost Madison Str. mido

Verlangt: Porter für Saloon. 461 — 26. Str., Ecke Butler Str. mifr

Verlangt: Selbstständiger Bäcker, um meine Bäckerei für 3 Monate auf eigenes Risiko zu führen. 1768 Lincoln Ave.

Verlangt: Knaben, 16 Jahre alt und Cash Boys. Gute Gelegenheit sich emporzuarbeiten. Vorzusprechen beim Superintendenten. The Hub. mdmi

Verlangt: Tüchtiger Vormann zur Führung einer großen Rock-Schneiderei für ein erster Klasse Handelsschneider-Geschäft. Muß im Stande sein, beste Arbeit in allen Arten bis zu den feinsten auszuführen und eine große Anzahl Arbeiter beaufsichtigen können. Nur Leute von unzweifelhafter Tüchtigkeit und Referenzen werden berücksichtigt. Bester Lohn und beständige Stellung für den richtigen Mann. Adr.: Lock Box 371, Louisville, Ky. 4—10sp,X

Verlangt: Ein junger Mann für Milchwagen. 339 Ward Str.

Verlangt: Laufjunge, 16 Jahre alt. Barrett Bindery Co., 180 Ost Monroe Str.

Verlangt: Heifer in Färberei. Superb Dye Works, 187 W. North Ave.

Verlangt: Verläßliche Kollektoren und Solicitoren. Zimmer 204 — 9234 Commercial Ave., 8—10 Vorm. midofr

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes und Pies. 49 West Madison Str.

Verlangt: Ein junger guter Tapezierer. 860 N. Central Park Ave.

Verlangt: Guter Wagenmacher, Blacksmith und Finisher. Theodore Wagner, 318 Cleveland Avenue. midofr

Verlangt: Guter Mann für Wholesale-Milchwagen: guter Lohn, dauernde Beschäftigung. 819 Nord Hermitage Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher, flinker, guter Mann kann stetige Arbeit finden. 5020 State Str.

Verlangt: Junger Butcher, Storetender. 767 W. 21. Str.

Verlangt: Eine junge 3. Hand an Brot und Cakes. Tagarbeit. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Ein Wagen-Holzarbeiter. 1559 Clybourn Ave., nahe Belmont.

Verlangt: Butcher, Storetender. 289 Clybourn Avenue.

Verlangt: Bicycle Frame-Macher und Bracer; stetige Arbeit für guten Mann. Nachzufragen bei Eugen Arnstein, 35. Str. und Shields Ave.

Verlangt: Zuschneider an Damen-Mänteln. 248 Market Str., 7. Floor.

Verlangt: Tischler; stetige Arbeit für gute Leute. 120½ Quincy Str.

Verlangt: Starker Junge. 330 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Lunchmann, der gut aufwarten kann. 112 Ost Randolph Str., Basement.

Verlangt: Ein tüchtiger und zuverlässiger deutscher Anzeigen-Setzer. Reflektirende wollen sich unter Angabe von Referenzen und Lohnansprüchen schriftlich melden bei der Daytoner Volkszeitung, Dayton, Ohio. midofr

Verlangt: Aelterer Mann als Kutscher und für allgemeine Officearbeit; keine Pferde zu besorgen. 1599 Milwaukee Ave.

Verlangt: Carpenter für Eisenbahnarbeit. 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Ein Fresco-Maler für altdeutschen Stil. Nachzufragen bei J. E. Pick, 1141 N. Hamlin Ave., zwischen 5 und 6 Uhr Abends.

Verlangt: Stallmann. 102 Brigham Str.

Verlangt: Erfahrener Porter. 56 West Jackson Blvd. mido

Verlangt: 2 Abend-Kellner im Garten. Aug. Pfaff's Pavillion, 1907 W. Madison Str.

Verlangt: Männer. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brod. $9 die Woche, ohne Board. 123 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Guter Bäcker für kleine Bäckerei, der Weiß-, Schwarzbrot und Rolls backen kann. 372 W. Madison Str.

Verlangt: Junge in Butcher Shop. 907 Clybourn Avenue.

Verlangt: Porter für Saloon; muß schon im Saloon gearbeitet haben. 639 Diversey Blvd.

Verlangt: Junger Butcher. 216 Ost North Ave.

Verlangt: Selbstständiger Cakebäcker. Muß gut an Hefenteig sein. 743 N. Robey Straße.

Verlangt: Verläßlicher, starker Mann, um Pferde zu putzen und allgemeine Stallarbeit zu verrichten. Heute anzufragen: 297 Cornell, Ecke Noble Str.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu helfen. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Schmiedehelfer. 139 Wells Str.

Verlangt: Verheiratheter Mann, um einfachen Kohlenwagen zu fahren. 890 N. Halsted Str.

Verlangt: Jungen von 16 bis 18 Jahren in Kistenfabrik. 211 Superior Str. mido

Verlangt: Gärtner, der glasen kann. 1265 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Mann, Polirer, auch für Reparaturen an Oefen. Empfehlungen verlangt. 468 West North Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann in Butchershop und sonstige Arbeit zu verrichten. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Presser an Hosen. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge, in Bäckerei zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: 10 Männer, im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Freie Hinfahrt. Nachzufragen: 215 West 18. Str. mido

Verlangt: Mann, welcher das Tranchiren von Fleisch versteht. Arnold Bros., 145 West Randolph Str.

Verlangt: Butcher, junger Mann, für Store. Stetiger Platz. 1354 Van Buren Str. dimi

Verlangt: Sofort gute Abbügler an Knabenröcken. 164 Washburne Ave. dimi

Verlangt: Trimmer und Bügler an Westen. 745 Elkgrove Ave. dimi

Verlangt: Bartender. Zu erfragen: 848 119. Str., West Pullman. dimi

Verlangt: 3 Weber an Rugs. 662 West Madison Str. dmido

Verlangt: 5 Männer, um Orders für Rugs entgegenzunehmen. 662 West Madison Str. dmdo

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue, sehr leicht verkäufliche Romane, Zeitschriften und Kalender. Für Chicago und Umgegend. Beste Bezahlung für fähige Leute. Mai, 146 Wells Str. 8sep,1wX

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. Muß Erfahrung haben. 145 E. North Ave. dmi

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 30 Menominee Str., nahe Wells Str. dmi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Maschinenmädchen oder Männer für Aermel und Taschen an Shopröcken. Elektrische Kraft. 54 Stunden Arbeit. 213 Southport Ave. dimd

Verlangt: Mann und Frau. Mann für Saloon u. Frau für die Küche. 51042 Wallace Str. dimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Stelle als zweiter Bäcker oder leichte erste Hand. Adr.: S. 807 Abendpost. midofrsaso

Gesucht: Mechaniker, bewandert in kleiner Arbeit, wie Uhrmodelle etc., sucht Stelle. Adr.: S. 808 Abendpost. midofr

Gesucht: Deutscher Mann, in mittleren Jahren, seit 3 Monaten im Lande, spricht und schreibt deutsch, polnisch und russisch, scheut keine Arbeit, sucht irgend welche Beschäftigung. Nathan, 677 N. Oakley Ave. mido

Gesucht: Junger Mann, 24 Jahre, Deutscher, sucht irgend welche Arbeit. Adr.: S. 815 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, kurz eingewandert, sucht irgendwelche Arbeit; spricht deutsch. 102 N. California Ave.

Gesucht: Maschinist, 24 Jahre alt, sucht Stellung; auch außerhalb. Adr.: E. 279 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, welcher in Bäckerei gearbeitet hat, sucht Stelle. 491 Fifth Ave. mido

Gesucht: Deutscher Klempner, 22 Jahre, wünscht Arbeit. Schönman, 520 Loomis Str.

Gesucht: Anstreicher, Tapezierer und Maler, mit eigenem Werkzeug, sucht Arbeit; sieht nicht auf hohen Lohn. Beste Empfehlungen. Adr.: S. 812 Abendpost.

Gesucht: Cakebäcker, 3. Hand, Unionmann, sucht Beschäftigung. Muenzer, 369 Cornell Str.

Gesucht: Cakebäcker, neulich eingewandert, sucht Stellung als 2. oder 3. Hand. Adr.: H. L. 322 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als 2. oder 3. Hand. Adr.: H. L. 322 Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender, tüchtig und zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Adr.: E. 285 Abendpost.

Gesucht: Bartender, Hamburger, sucht Stellung; scheut keine Arbeit. Alfred Hill, 698 Fulton Str.

Gesucht: Erster Klasse Butcher, Storetender und Wurstmacher und auch ein guter Schlächter, sucht stetigen Platz; Stadt oder Land. Adr.: M. 640 Abendpost.

Gesucht: Guter Butcher sucht Platz als erster Klasse Storetender. Adr.: U. 932 Abendpost.

Gesucht. Deutscher Butcher und Wurstmacher, ein Jahr im Lande, sucht sofort Stellung. Adr.: Otto, 272 W. Randolph Str.

Gesucht: Deutscher Kellner und Lunchmann sucht stetige Beschäftigung. Adr.: U. 912 Abendpost.

Gesucht: Ein älterer, fleißiger dritte Hand Cakebäcker wünscht beständige Tagarbeit. Adr.: 365 Ost 22. Str.

Gesucht: Vormann an Brot sucht stetigen Platz. Adr.: U. 916 Abendpost.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren, hat an der Bar und in der Küche gearbeitet, thut auch Porter-Arbeit, nüchtern und zuverlässig, sucht Stelle. — Adr.: A. B. 216 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Schneider sucht Stelle. 665 N. Paulina Str.

Gesucht: 24jähriger frisch eingewanderter deutscher Kellner sucht Stellung als Porter oder dergleichen. Scheut keine Arbeit. Adr.: Schenker, 401 Johnson Str. mido

Gesucht: Junger Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz, Referenzen. Adr.: M. 663. Abendpost. modimi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderlose Eheleute in mittleren Jahren suchen Stelle für Hausarbeit. Adr.: M. 665 Abendpost. dmido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen; mehrere erfahrene Büglerinnen; beste Bezahlung und stetige Arbeit das ganze Jahr. Kraus Bros.' Färberei, 157—159 Ost 22. Str., nahe Wabash Ave. midofrsa

Verlangt: Büglerinnen an Damenkleidern. Superb Dye Works, 187 W. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Wrappers und Dressing Sacques, ferner Lehrmädchen. Sprecht vor zu irgend einer Zeit. 1551 Dunning Str., nahe Halsted und Lincoln Ave.

Verlangt: Lehrmädchen und Kleidermacherinnen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: 20 Maschinenmädchen für Skirts; guter Lohn. 421 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Bäckerladen. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Aermel und Kragen. 209 State Str., Zimmer 33.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen. Müssen auch polnisch sprechen. 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von etwa 14 Jahren, in einer Office aufzupassen. 1717 47. Str.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an Shop-Coats. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Erfahrenes sauberes Mädchen Bäckerei-Store. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Guter Lohn. 158 Gault Court. dimido

Verlangt: Frauen können Arbeit nach Hause nehmen. Müssen alle Maschinenarbeit an Westen machen können. 1026 Lincoln Ave., Hinterhaus. dmdo

Verlangt: Mädchen, Lining Baister, Taschenpresser und Opener und Knopfannäher an Westen. 745 Elkgrove Ave. dm

Verlangt: Mädchen für Bäckerstore und leichte Hausarbeit. 205 Wells Str. dmd

Verlangt: 2 gute Mädchen, um Coats zu nähen. Albert Bach, 146 Perry Str. mdmi

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. 3sep,1w

Verlangt: Ein erfahrenes gutes deutsches Mädchen im Bäckerladen als Verkäuferin; guter Lohn. 1940 Archer Ave. sonmodimi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. — 292 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1 in Familie. 356 Larrabee Str., Mrs. Stein.

Verlangt: Mädchen, $5, Kindermädchen, $4. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Kindermädchen zur Aufsicht eines Kindes. 137 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. $5. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 342 Dayton Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 720 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Dampfgeheiztes Flat. — Davis, 30 Fowler Str.

Verlangt: Ein Mädchen, die alle Hausarbeiten gründlich versteht. Nachzufragen vor 6 Uhr oder Morgens. 1521 Oakdale Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. 345 Blue Island Ave., Store.

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln. 382 West North Ave., Store.

Verlangt: Junge Frau für Küchenarbeit in Restaurant, zu Hause schlafen. 1381 N. Clark Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1570 Lill Ave., 1. Floor. midofr

Verlangt: Ein Mädchen, 14—15 Jahre, für leichte Hausarbeit. 490 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können; kleine Familie. 291 Center Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit; muß englisch verstehen und telephoniren können. Referenzen verlangt. Dr. Rohr, 453 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit; keine Sonntagsarbeit. 170 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Eine flinke Geschirrwäscherin. 112 Ost Randolph Str., Basement.

Verlangt: Eine gute Business Lunch Köchin, sofort; guter Lohn. 138 W. Harrison Str., Saloon. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; 2 in Familie. Anzufragen heute und Donnerstag. 43 Clifton Ave., nahe Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit, ein oder zwei Tage in der Woche, von 8 bis 4 Uhr; gute Bezahlung. 153 Dearborn Ave. mido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder eine ältere Frau, muß zuverlässig sein, für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Vormittags oder Abends. 3751 Lake Ave., 1. Flat. midofrsaso

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Frau mit Kind nicht ausgeschlossen. 1834 Arlington Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 613 Turner Ave., nahe 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau für Evanston. Lohn $4 bis $6. Nachzufragen bei F. H. Brammer, 70 La Salle Str., Zimmer 35. midofrsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin; mit oder ohne Wäsche; 3 in Familie. guter Lohn. 2110 Clarendon Ave., 1. Flat, nördlich vom Bismarck-Garten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 787 W. Diversey Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim. Janitor-Bedienung. 1190 Sheffield Ave., Schwartz.

Verlangt: Respektable saubere Person, evangel., in mittleren Jahren, für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie (2) in Wilmette: muß gut bürgerlich deutsch kochen und backen können etc. Lohn $5. Addressirt, mit Altersangabe u. s. w.: U. 915 Abendpost.

Verlangt: Frau, um Wöchnerinn aufzuwarten und Hausarbeit mit zu thun. 1254 N. Ashland Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit. 1603 N. Robey Str.

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Junges Kindermädchen. 243 Lunt Ave., Rogers Park. 5spdaw

Chicago General Employment Agency, 122 La Salle Str., Zimmer 6, Zweig-Offices 3453 Indiana Ave. und 137 Milwaukee Ave. — Verlangt: 600 Arbeiterinnen für Stadt und Land, Köchinnen, Aufwärterinnen, Geschirrwäscherinnen, Stubenmädchen, erfahrene Köchinnen und Mädchen für Hausarbeit; ferner frisch Eingewanderte für Privatfamilien. — Mrs. Lucas, Mgr. Tel.: 689 Main.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; 2 in Familie. Schwartz, 706 N. Maplewood Avenue. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; vier in Familie. Schreibt oder sprecht vor. 414 Main Str., Evanston, Ill.

Verlangt: Ein deutsches oder ungarisches Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 90 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Eine ältere Frau zu einem kleinen Kinde. 10 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, die zu Hause schlafen kann, für allgemeine Hausarbeit im Michael Reese-Hospital, 29. Str. und Groveland Park Avenue. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine, kinderlose Familie. 283 Ost Huron Straße. mido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. 4719 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen; kein Waschen. Nachzufragen 3655 Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 302 Webster Ave. midofrsa

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $6 mit Wäsche, $5 ohne. 5200 South Park Ave., 3. Flat. 8sp,1w

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und kochen. 553 Clybourn Ave. midofr

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 58 Lincoln Ave. midofr

Verlangt: Eine zuverlässige deutsche Frau als Wärterin für ein drei Monate altes Kind. Nachzufragen Donnerstag von 10 bis 4 Uhr. 591 Nord State Straße.

Verlangt: Kindermädchen. 4838 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; 2 in Familie. 388 N. Hoyne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. Dr Schultze, 1723 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß deutsche Küche verstehen. 2 in Familie. Lohn $5. Nachzufragen 4523 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen bei Louis Weber, 4354 Grand Blvd.

Verlangt: Kindermädchen für Tageszeit. Frau Grubb, 328 Sheffield Ave.

Verlangt: Eine zuverlässige Frau, um den Haushalt zu führen; Mann und zwei Kinder, 6 und 8 Jahre alt; eigenes Heim. Gute Stelle für die richtige Person. Adr.: S. 813 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 544 — 46. Place, 1. Flat, nahe Vincennes Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches kochen kann. 6600 Morgan Str. mido

Verlangt: Lunchköchin und Mädchen für Hausarbeit. 186 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Zweien. 4930 Vincennes Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau für Kochen und den Haushalt zu führen, solange die Frau krank ist, vier in Familie. 356 S. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Gunginger. 940 S. Sawyer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 19 — 22. Place.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 486 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 389 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 1667 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute Dienstmädchen, alle Nationalitäten: gute Löhne. Employment Agency, 373 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 100 Ost Webster Ave.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen in Familie von 3 Personen. 1843 Wrightwood Ave. dmi

Verlangt: Haushälterin von 40 bis 50 Jahren. Nachzufragen Abends nach 6 Uhr. 5026 Carpenter Str. dmi

Verlangt: Junges deutsches Kindermädchen für 3 Jahre altes Mädchen. Nachzufragen: Wagner, 1444 Wilson Ave. dimi

Verlangt: Haushälterin, Frau oder Mädchen. 1143 N. Western Ave. Vorzusprechen nach 6 Uhr. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Kinder. M. Meyering, 4532 Prairie Ave. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau in gesetztem Alter, zur Stütze der Hausfrau. Guter Lohn. Keine Wäsche. 414 Center Str., Ecke Lane Place. 8sp,1wX

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 per Woche. 30 Meilen von Chicago. Nachzufragen im Blumenstore. 369 E. Division Str. dimi

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen. Nachzufragen 421 Oak Str. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau. Keine Wäsche. Guter Lohn. Gutes Heim für die richtige Person. Nachzufragen nach 10 Uhr Vorm. Louis Marks, 347 West Monroe Str. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 168 Fremont Str. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Empfehlungen. — Nachzufragen 4803 Forrestville Ave., 2. Flat. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 504 S. Union Str. dmi

Verlangt: Eine gute Order-Köchin für deutsche Restauration. Lohn $10 pro Woche. Adr.: M. 662 Abendpost. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 350 Michigan Ave., nahe 12. Str. sep7,1w

Verlangt: Ich suche eine ältere Frau, die mehr auf ein gutes Heim sieht als Lohn, um mir zu helfen, da ich kränklich bin. E. Berg, 10643 Mackinaw Ave., Colehour, Chicago, Ill. mdmi

Verlangt: Deutsche Vermittlungs-Agentur verlangt Köchin, zweite und Mädchen für Hausarbeit, bei hohem Lohn. Herrschaften können vorsprechen. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str. 23ag,mimodi,1m

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 3730 Langley Ave. modimido

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels u. Restaurant, frisch eingewanderte. Hoher Lohn. M. Sawicki, 3121 Wentworth Ave. 17ag,1mt

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Restaurant. Doberlet, 570 S. Center Ave.

Gesucht: Schneider sucht Stelle auf Maaßarbeit. Cepuder, 570 S. Center Ave.

Gesucht: Junge gebildete Wittwe sucht Stellung als Wirthschafterin in besserem Hause. Zu erfragen 1604 N. Spaulding Ave.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 36 St. Michaels Ct.

Gesucht: Schneiderin sucht Arbeit außer dem Hause. Mrs. Schlotthauer, 87 Rees Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. Nordseite bevorzugt. 291 Larrabee Str., oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. Nachzufragen 3210 Prairie Ave., 2. Flat.

Gesucht: Frau wünscht bei deutscher Familie Geschirr zu waschen oder sonstige Hausarbeit von 8 bis 3 Uhr. 14 Grace Str.

Gesucht: Süddeutsche Frau, 46 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin, Stadt oder Land. Versteht alle Arbeit, Kochen u. s. w. Persönlich vorzusprechen. 6608 May Str. mido

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht Arbeit. 57 Tell Court, oben, Nordseite, nahe Wells Str. mdo

Gesucht: Köchin sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit von 8 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags. 91 Burling Str., Artner.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. 557 Flournoy Str.

Gesucht: Köchin sucht Stellung für Businesslunch. 96 Sedgwick Str., Hinterhaus. dm

Gesucht: Suche Plätze zum Waschen, Bügeln. — Glaß, 84 West 18. Place. dimi

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren sucht von 8—5 Uhr Abends 3—4 Tage in der Woche Beschäftigung; Saloon-Lunchkochen, Haus- oder Office-Reinigen. Mrs. Hildebrand, 133 Hudson Avenue, 2. Floor. Front.

Gesucht: Frau sucht Stellung als Business Lunch-Köchin. Adr.: U. 913 Abendpost.

Gesucht: Haushälterin, gut situirt, sucht Stelle in anständigem Hause. 2208 Wabash Ave., Zimmer 1.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, Milchrouten etc. 2,4,7,9,11,14sp

Zu verkaufen: Gutgehender Market und Grocery, 10 Jahre etablirt, $200 wöchentliche Einnahme (Nordwestseite), preiswerth. Näheres 78 Howe Straße, 2. Flat. Abends nach 6.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon wegen Abreise. Südseite. Adr.: S. 809 Abendpost. mifr

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Candy-, Notion- und Schulartikel-Store, wegen anderem Geschäft. 12 Willow Str.

Wer guten Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Bäcker-Laden kaufen oder verkaufen will, komme 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Schuh-Reparir-Shop, wegen Verlassens der Stadt billig. 258 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Butchershop, altes Geschäft, billig. Zu erfragen: 329 Larrabee Str., Store.

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Tanzhalle, billig. 5153 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore. John Lucht, 993 West 22. Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, gute Bäckerei in bester Lage. Adr.: J. W. 216 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen: Grocery, Zigarren-, Tabak, Candy- und Schul-Artikel-Store, ebenfalls Ice Box, Nähmaschine (Wheeler & Wilson), $8. Store mit Wohnung $8 monatlich. Preis $115. Nahe einer großen Schule. 679 Armitage Ave. dmfr

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Store-Geschäft. Muß wegen Familienverhältnissen bis Mittwoch für den Drittelwerth verkauft werden. 1211 N. Western Ave., Store. dmi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $1000 zur Uebernahme einer rentablen Fabrik. Jetziger Eigenthümer verläßt die Stadt. Adr.: S. 810 Abendpost. midosaso

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöner Store und Wohnung. — 184 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer an stille Leute. $6.— 239 Janssen Ave.

Zu vermiethen in Chicago Heights: Ein Saloon mit oder ohne Boardinghaus. Nachzufragen in Schönhofens Brauerei oder Jakob Konath, West End Ave. und Main Str., Chicago Heights. sasomi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helle luftige Zimmer, $1 bis $3 wöchentlich; auch Board. 367 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Nettes möblirtes Zimmer bei kleiner Familie. 88 Clifton Ave., hinten.

Vegetarische Board, auch Zimmer, Preise mäßig. Lincoln Park. Kneipp's Sanitarium, 765 N. Clark Str. 26ag,misason,1m

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. Straßenbahn und Hochbahn, sehr bequem. 708 Elk Grove Ave., Ecke Girard Str., Regina Seheck. sep7,1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Arzt sucht 2 oder 3 unmöblirte Zimmer mit Heizung und Bedienung, in respektabler Gegend der Nordseite, nahe dem Lincoln Park und der Hochbahn. Offerten mit Angabe des Preises unter M. 659 Abendpost. dimi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schwarzes Pferd, 1450 Pfund, $45. 367 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 7 Jahre altes Pferd, billig. 154 Willow Str.

Zu verkaufen Arbeitspferde, 1300 und 1100 Pfd., billig. 641 Union Str., nahe 18. Str.

Zu verkaufen: 3 weiße Seide-Puppies. 297 Larrabee Str., hinten.

Zu verkaufen: Grocery-Wagen, wegen Krankheit billig. 1785 N. Leavitt Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 129—131 Wells Straße,
nahe dem Northwestern-Depot.
Tel.: 1442 North.

Große Bargains diese Woche in Laden-Einrichtungen, neu und gebraucht, für Groceries, Butchers, Drugstores, Dry Goods-, Delikatessen- und irgend welche Geschäfte, auch großer Vorrath an Ice Boxes, Counters, Shelves und Wall Cases, Desks, Wagen u. s. w., zu billigsten Preisen. Kommt und überzeugt Euch, daß wir billiger verkaufen als irgend ein anderes Geschäft in Chicago
Chas. Bender, 129—131 Wells Straße,
nahe dem Northwestern-Depot.
dimidosa

Factory-Hartholz, $2. Kindling-Holz $4 (Doppelladung). 871 N. Winchester Ave. — Tel. 705 West.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Alte Violine. 929 Clybourn Ave.

Upright Piano, beinahe neu, $135; kostete $350; Sideboard, $9. 413 Center Str., Ecke Sedgwick Str. mido

Nur $50 für feines Weber Piano (geschnitzte Beine). A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 8sp,1w

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, billig für Cash; brauche Geld. Adr.: S. 800 Abendpost. 7sp1W

Neue und gebrauchte 76, 94 und 102 tönige Konzertinas von $15 aufwärts. Jedes Instrument garantirt. 1663 Groß Ave., Ecke Ashland Ave. und 47. Straße. 18ag,1m

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Großer Steel Range, sehr billig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gas Range, Koch- und Parlor-Ofen, sehr billig. 169 Racine Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Hauseinrichtung, sehr billig. Adr.: M. 644 Abendpost. mido

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Nähmaschine und Gasrange, billig. 473 Larrabee Str., Hinterhaus, oben.

Dachdecker 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Gravel-Roofing" in der Stadt oder auf dem Lande. Die niedrigsten Preise. Unsere Spezialität ist „Felt-Roof" über die Holzschindeln.
E. S. Brouty, 785 N. Western Avenue.
Telephon, Seeley 3153. 29ag,1moX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 20ag,1mX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patent-Anwalt. 1303 Schiller Building. 31dez,momomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 18j,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Platke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. N. Dearborn Str., Zimmer 1041. Wohnung: 105 Osgood Str. 7d*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zwangs-Verkauf! Krankheit zwingt zum Verkauf von 40 Acker Farm in Wisconsin; Haus, Stall, Brunnen, 20 Acker urbar; nur $300 Anzahlung; nur 10 Tage zum Verkauf. Verwalter Zimmer 305, Nr. 39 State Str. 5,6,7,8,9,10,12,13sp

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Spezial-Exkursion am 15. September nach fortzugebenden Regierungs-Ländereien in South Dakota. $35 sichern Quarter-Sektion; nicht erforderlich stetig darauf zu wohnen. Besitztitel (Deed) in 14 Monaten. Bedelow, 78 La Salle Str. 6sep,1wX

Freie Heimstätten in Dakota. Exkursion Dienstag, 15. Sept. Betreffs näherer Auskunft seht Lambert, 155 La Salle Str. midofrsa

Zu kaufen gesucht: 5—10 Acker Land mit Haus und Stall, ungefähr 35 Meilen von Chicago. Fischer, 445 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: 6 Acker mit Gebäuden, Vieh und Ernte, Obstgarten, eingerichtet für Hühnerzucht; nur $800 baar, werth $1200. Adr.: U. 929 Abendpost.

Zu vertauschen für Grundeigenthum: 80 Acker mit Gebäuden, Vieh, Ernte. Adr.: E. 253 Abendpost.

Nordseite.

Zu verkaufen: Cottage, 5 Zimmer, Lot 25 bei 125, alle Straßenverbesserungen, $1750. $100 baar, $8 monatlich. A. Hergenhahn, 410 Diversey Boulevard. sep5,jami*

Zu verkaufen: Sehr billig, 6 Zimmer Cottage 2 Blocks von Clybourn Ave. Car, $1700; leichte Bedingungen. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 8ag,misa*

Zu verkaufen: Cottage und großer Stall, 2 Blocks von der deutschen katholischen Kirche und Schule; Lincoln Ave. Car; alle Straßen-Verbesserungen, $1700, $100 Baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 8ag,misa*

Zu verkaufen: Dreistöckiges Framehaus, bloß $2700; nehme Lot als Anzahlung, Rest $20 monatlich. Peter Schmitz, Eigenthümer, 2310 Lincoln Avenue. midofrsa

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Bargain! Zwei zweistöck. Brick-Häuser, Flats, große Lots, in erster Klasse Verfassung, auf Abzahlung. 577 W. Huron Straße. 9sep,1w

Südwestseite.

Zu kaufen gesucht: 5 Zimmer-Cottage, zwischen 47. und 60. Str., westlich von Halsted; muß sehr billig sein. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. mido

Zu verkaufen: 2stöckiges Brickhaus, Braunstein-Front, 2 Flats mit 6 Zimmern, an Beach Avenue, Miethe $324 per Jahr. Preis nur $3800. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str.

Vorstädte.

Zu verkaufen — Jetzt — Heute —
Geht und seht Indiana Harbor.

Lots werden verkauft für $165 und aufwärts; Raten: $10 Anzahlung, $5 monatlich.
Frei-Exkursion täglich und Sonntag via Lake Shore-Bahn; Bahnhof Ecke Van Buren und La Salle Str.; Züge fahren um 9:40 Vorm., 12:05 und 3:00 Nachm.; Frei-Tickets auf dem Bahnhof am Sonntag. Für Wochentag-Tickets sprecht vor oder schreibt an die East Chicago Co., 4. Floor, 77 Ost Jackson Blvd. 6sep,somodimidofr*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine 7%-Mortgage von $3500 auf 3 Jahre, auf Remsen, Iowa, Stadt-Eigenthum, im Werthe von $10,000. Schreibt oder sprecht vor: M. Huß, 59 Dearborn Str., Zimmer 503. 28ag,X*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Zu verleihen: $1000 zu 5 Proz. auf 1. Hypothek. Abends von 6 bis 8 Uhr. Platz, 185 Ost Ohio Straße. dofrsa

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3janX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $75 nur $2.50; $100 nur 3.25
$50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34
9febX*

Privatmann leiht Angestellten, ebenfalls auf Möbel, Pianos etc., ohne Wegnahme; billig, schnell, vertraulich. Zim. 702, 185 Dearborn Str. 22ag,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3novX*

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai,somi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 1nov,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Diejenigen Damen und Herren, die in voriger Saison an dem Unterricht in 381 Mohawk Straße theilnahmen und auch in dieser Saison einen Kursus durchzumachen wünschen, sind ersucht, sich unter A. B. 50 Abendpost zu melden. —son

Im Zentrum der Stadt gelegene Privat-Abendschule eröffnet Winter-Kursus der englischen Sprache am 29. Sept. Klein-Klassen. Erfolg garantirt. Mäßiger Preis. Adr.: S. 802 Abendpost. 5—29sepX

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 906 Masonic Temple. Chicago, Ill. Prospekte gratis. 1ag,momidofr*

Englischer Unterricht. Geschäfts- und Umgangssprache. Schnellste Methode. Amerikanischer Gymnasiallehrer. 765 N. Clark Str. 26ag,misason,1m

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Mann, 45, mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer anständigen Wittwe oder Mädchen, nicht unter 30 Jahren. Vermögen wird nicht beansprucht. Keine Agenten. Adr.: S. 814 Abendpost.

Heirathsgesuch. Junger Wittwer mit gutem Geschäft und $6000 Vermögen wünscht die Bekanntschaft eines netten häuslich erzogenen katholischen Mädchens zwischen 26 und 35 Jahren, zwecks Heirath. Junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Vermögen nicht erforderlich. Deutsch-amerikanische vorgezogen. Keine Agenten. Adr.: M. 671 Abendpost.

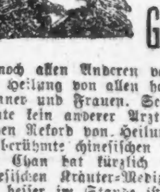
SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen von Augenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. Schroeder's Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE.



Der berühmte chinesische Doktor GEE WO CHAN

ist noch allen Anderen voraus in der Behandlung und Heilung von allen hartnäckigen Krankheiten der Männer und Frauen. Seit den letzten zehn Jahren konnte kein anderer Arzt durch seine Mittel einen solchen Rekord von Heilungen aufweisen, wie durch die berühmten chinesischen Medizinen erzielt wurden. Dr. Chan hat kürzlich eine große Sendung von chinesischen Kräuter-Medizinen erhalten, so daß er jetzt besser im Stande ist, die hartnäckigsten Krankheiten, welche der Geschicklichkeit der besten amerikanischen und europäischen Aerzte spotteten, schnell und dauernd zu heilen. Er hat Tausende kurirt, die lange Zeit als hoffnungslos galten und deren Zeugnisse in seiner Office aufliegen. Seine Medizinen kommen von China und sind Kräuter-Heilmittel der Natur, rein und harmlos, welche aber Wunder wirken in Krankheiten. Kommt nicht zu ihm, wenn Euer Hausarzt Euch zu heilen vermag. Er will Fälle, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben worden waren. Konsultation kostet Euch nichts und es wird Euch gesagt, was für Euch gethan werden kann. Um Allen eine Gelegenheit zu geben, macht der Doktor speziell niedrige Raten für die Sommer-Monate, sodaß alle Kranken und Schwachen sich diese wunderbare Methode, welche tausende kranker und entmuthigter Männer und Frauen heilte, zu Nutze machen können. Er heilt oder gibt das Geld in jedem Falle wieder zurück. Vergeßt nicht die Nummer seiner neuen Office.

427 Wabash Ave.,

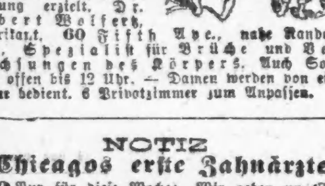
2½ Blocks südlich vom Auditorium.
Office-Stunden: 9 Vormittags bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 9 bis 4 Uhr. Sag,fami*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Gesadehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ
Chicagos erste Zahnärzte

$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6
Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.



$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$5.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

Lang Dental Ass'n. (Inkorporirt.)
3. Flur, McVicker's Theatergebäude.
84 Madison Strasse
NO PLATES REQUIRED

DR. SCHROEDER,
deutscher Zahnarzt

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Habt Ihr Alles versucht?
Naturheilanstalt,
1712 Ost Wellington Avenue.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
Nur drei Dollars

Leset die „Sonntagpost“.

Die Bibel in China.

Man schreibt aus Schanghai, Mitte Juli: Die hiesige öffentliche englische Schule war bislang eine Anstalt, in der ausschließlich weltliche Unterrichtsgegenstände gelehrt wurden, während man die religiöse Erziehung der Kinder den Eltern überließ. Bei dem internationalen und interkonfessionellen Charakter des Fremdenviertels war diese Einrichtung sehr verständig. Ein jetzt seitens des Ausschusses für die genannte Schule unternommener Versuch, biblische Geschichte als Unterrichtsgegenstand einzuführen, stößt deshalb auf ziemlich allgemeinen Widerspruch. Uns Deutsche berührt die Sache kaum, weil wohl fast alle deutschen Kinder in die hiesige gut geleitete deutsche Schule gehen. Aber die Angelegenheit hat noch eine andere, recht interessante Seite. Einer der eifrigsten Gegner jener Aenderung des Schulprogramms ist nämlich — ein Missionär Namens Darwent. In einer langen Zuschrift an die „North China Daily News“ setzt er mit großer Klarheit auseinander, wie richtig es gewesen sei, die Religion ganz von der Schanghaier öffentlichen Schule fernzuhalten. Das gibt nun der hiesigen „China Gazette“, die stets gegen alle Missionsbestrebungen in China gewesen ist, Veranlassung zu einem bitterbösen Artikel, in dem es heißt: „Muß sich nicht ein gebildeter Chinese bei diesem Streit sagen: Wenn der bloße Vorschlag, den Kindern aus dem zivilisirten und christlichen Fremdenviertel von Schanghai täglich eine halbe Stunde lang aus der Bibel vorzulesen, einen solchen Staub aufwirbelt, wie kann man sich da noch darüber wundern, daß sich unsere Landsleute gelegentlich in etwas ungemüthlicher Weise gegen die Aufdrängung der fremden und keineswegs willkommenen Religion wehren! Sind die wahrscheinlichen Folgen biblischen Geschichtsunterrichts für die Harmonie unter den Schülern wie unter ihren aufgeklärten Eltern wirklich so schlimm, wie Herr Darwent und verschiedene hiesige Zeitungen es darstellen — und das bei nur drei wöchentlichen Stunden! — wie müssen erst die Wirkungen bei den vierhundert Millionen unwissenden Chinesen sein, die in der Finsterniß sitzen und denen nun von Tausenden von Missionären aus Dutzenden verschiedener Religionsgesellschaften in verschiedenster Weise, aber immer mit Volldampf, das „Licht“ gebracht werden soll!“

Die nächste Präsidentenwahl in Argentinien.

Man schreibt aus Buenos Aires: Vor Kurzem wurde der Vorschlag gemacht, es solle durch eine Versammlung von „Notabeln“, d. h. in Wirklichkeit von allen aktiven und früheren Senatoren, Deputirten, Gouverneuren, Ministern und höheren Beamten der letzten zwanzig Jahre, der Kandidat für die nächste Präsidentschaft festgestellt werden. Dagegen hat sich aber nicht nur, wie natürlich, die radikale Fraktion, sondern auch das Organ der Mitristen, die „Nacion“, mit dem Hinweis ausgesprochen, daß eine so zusammengesetzte Versammlung fast nur die Mitglieder der herrschenden Nationalpartei umfassen und deshalb nicht annähernd die Meinung der oberen Klassen des ganzen Landes wiedergeben würde. Trotzdem ist die Idee von den Leitern der herrschenden Partei nicht aufgegeben, sondern nur vertagt worden. Wahlen in europäischem Sinne sind bis dato hierzulande ja eine unbekannte Sache geblieben und wenn auch in dem letzten Jahre das Wahlgesetz reformirt worden ist, so liegt doch die ganze Ausführung dieser Bestimmungen in den Händen eben der Partei, gegen die sich eine liberale Anwendung ihrer Paragraphen kehren würde, womit alles Weitere gesagt ist. Die Wahl wird auch diesmal wieder auf die alte Weise zustande kommen, und es ist deshalb nicht so sehr von Wichtigkeit, in welcher Form, als vielmehr welche Person zum Kandidaten ausgerufen wird. In dieser Hinsicht herrscht aber heute noch absolute Ungewißheit; der Präsident hütet sich weislich, irgend einen Namen, am wenigsten den des ihm genehmsten Kandidaten auszusprechen; denn thäte er es, so würde alsbald die fast durch die Bank oppositionelle Presse diesen Mann derart bekämpfen, daß seine Ernennung zum Präsidenten, wie man die Sache doch wohl richtiger bezeichnen darf, allzu böses Blut machen würde. Darum soll nach dem eben erwähnten Vorschlag der Wunsch des Präsidenten durch den Mund jener „Notablen-Versammlung“ verkündet werden. Vorderhand liegt noch kein Anhalt vor, den oder jenen Namen als besonders aussichtsvoll zu bezeichnen.

— Lakonisch. — Was sagen Sie zu meinen Gedichten? — Vernichten!

Lokalbericht.

Weitet mit der Stadt.

Ald. Kunz hält die Erlangung niedrigerer Pflasterungspreise für möglich

Sorgen der County-Verwaltung.

Der Sheriff macht sich für Beköstigung der Gefangenen bezahlt. — Die Pferderennen in Harlem.—Geleise-Hochlegung hinausgeschoben.—Deneen als Kandidat.

Die Behörde für lokale Verbesserungen nahm gestern mit den stadträthlichen Vertretern der betheiligten Wards wegen der Angebote Rücksprache, welche auf die Neupflasterung der Milwaukee Ave. (zwischen Chicago und North Ave.) mit Granitblöcken eingelaufen sind. James Cadley hat $4.32 die Quadratyard für die Arbeit verlangt, die Citizens' Construction Co. $4.34½. Diese Angebote kommen der besagten Behörde zu hoch vor. Die Aldermen Dever und Sitts von der 17. Ward hielten dafür, daß man die Arbeit kaum billiger werde gemacht bekommen können, Ald. Kunz von der 16. Ward dagegen war entschieden für die Verwerfung der Angebote. So sicher war er, daß man durch nochmalige Ausschreibung der Kontrakte niedrigere Angebote erlangen würde, daß er sich erbot, $5000 in die Stadtkasse zu zahlen, falls seine Voraussagung sich nicht bewahrheiten sollte. Man nahm ihn beim Wort, und er hat wirklich eine beglaubigte Bankanweisung auf den genannten Betrag beim Kämmerer hinterlegt und sich schriftlich verpflichtet, die Auszahlung derselben nicht hintertreiben zu wollen, sofern keines von den neuen Angeboten niedriger sein sollte, als die beiden ersten.

W. J. Smith, der früher in der Stadthalle unter Herrn John Gildea als Hilfshausmeister beschäftigt war, hält die jetzige Gelegenheit offenbar für ungemein günstig, um für seine Entlassung mit Gildea quitt zu werden. Bekanntlich hat er bereits gemeldet, daß Gildea alte Teppiche und andere Ausstattungsstücke — auch wenn sie noch nicht ganz alt waren — für seine Privatwohnung habe beiseite schaffen lassen. Jetzt theilt er dem stellvertretenden Hausmeister Murphy mit, daß Gildea an dem Waukesha-Wasser, welches den verschiedenen städtischen Aemtern auf öffentliche Kosten geliefert wurde, eine Kommission von 10 Prozent verdient hätte. Um den Wasserverbrauch, bezw. seine Kommission, zu erhöhen, habe Gildea angeordnet, daß die fraglichen Kannen in allen Bureaux jeden Morgen ausgeleert werden sollten. Herr Murphy hat nun mit der Lieferung des Waukesha-Wassers ziemlich gebrochen. Er läßt aus dem Laboratorium des Gesundheitsamtes filtrirtes Wasser nach den anderen Bureaux schaffen.

Gegen die zum zweiten Male suspendirten Hilfs-Maschinisten De Long und Goebel von der Pumpstation an der Fullerton Ave. sind jetzt von dem Chef-Maschinisten McDonald gleich ein halbes Dutzend oder noch mehr Anklagen erhoben worden, und zwar von schwerwiegender Art. Dieselben sollen am 25. Sept. von der Zivildienst-Kommission untersucht werden. Gegen Goebel lauten die Anklagen auf Pflichtvernachlässigung, Nichtbefolgung ertheilter Befehle, Verlassen des Postens ohne Erlaubniß, unmanierliches Betragen und Mitbringen geistiger Getränke auf den Arbeitsplatz. Gleiche Anklagen sind auch gegen De Long erhoben worden, der außerdem bezichtigt wird, seine Untergebenen beschimpft und sogar thätlich mißhandelt zu haben.

Die Townbeamten von Cicero meldeten gestern dem Countyrath, daß es ihnen unmöglich sei, dem gesetzwidrigen Pferderennen auf der Bahn in Hawthorne ein Ende zu machen. Sie ersuchen nun die Countybehörden um ein entsprechendes Einschreiten.

Sheriff Barrett berichtete, daß seine Gebühreneinkünfte während der ersten sechs Monate des Jahres seine Ausgaben um $14,971.24 überstiegen hätten, daß er indessen dieses Geld nicht an die County-Kasse abzuliefern gedächte, sondern dasselbe zur Bezahlung der Rechnung für die Beköstigung der Gefangenen verwenden würde. Er könne diese Beköstigung nicht für weniger als 20 Cents per Kopf und Tag besorgen. Die betreffenden Rechnungen sind bekanntlich von Countyrathspräsident Foreman beanstandet und seit dem Amtsantritt des Herrn Barret noch nicht beglichen worden.

Die Entgegennahme von Zeichnungen auf die dreiundeinhalbprozentigen County-Bonds (im Gesammtbetrage von $500,000) sollen bis zum 14. September fortgesetzt werden. Bis jetzt sind erst Bonds im Gesammtbetrage von $86,000 gezeichnet.

Für die Kohlenlieferungen an die County-Verwaltung sind dreizehn Angebote eingelaufen. Dieselben sind noch nicht ordnungsmäßig zusammengestellt worden, doch ist bereits ersichtlich, daß die Forderungen der Lieferanten um durchgängig zwanzig Prozent höher sind, als im vorigen Jahre.

Die Northwestern- und die Pennsylvania-Bahn sind bekanntlich verpflichtet, bis spätestens zum Jahre 1908 hin die Geleise der Kinzie Straße westlich vom Fluß bis zur Sacramento Avenue hochlegen zu lassen. Auf der etwa drei Meilen langen Strecke sind neunzehn Unterführungen anzubringen. Die Bahngesellschaften hatten beabsichtigt, mit der Arbeit noch in diesem Jahre beginnen zu lassen und dieselbe innerhalb von zwei Jahren zu beendigen. Die gegenwärtige Höhe der Materialpreise und dazu die Schwierigkeit, sich zu diesen hohen Preisen Material überhaupt zu verschaffen, haben sie aber von diesem Vorhaben abgebracht. Sie wollen jetzt ein Jahr oder so zuwarten, in der Hoffnung, daß inzwischen ein Wandel in diesen Verhältnissen eintreten werde. Man hatte ursprünglich berechnet, daß die Hochlegungsarbeiten sich auf insgesammt $5,000,000 stellen würden, bei den jetzigen Materialpreisen aber würden die Kosten um 25 Prozent höher sein.

Staatliche Fabrikinspektoren besuchten gestern die Schwitzbuden in verschiedenen Bezirken der Westseite und stellten in zusammen 38 von denselben eine Gesammtzahl von 50 Uebertretungen der einschlägigen Arbeiterschutzgesetze fest. Meistens handelte es sich um übermäßig lange Arbeitszeit für Kinder unter sechszehn Jahren, doch wurde vielfach auch gefunden, daß die sanitären Einrichtungen der Werkstätten zu wünschen übrig lassen. Die Gesammtzahl der Plätze, auf welchen Hausindustrie anzutreffen ist, wird auf 3300 veranschlagt. Fabrikinspektor Davies ist entschlossen, seine Leute die Runde durch sämmtliche Werkstätten machen zu lassen.

Die Vereinigung von Grundbesitzern und Geschäftsleuten der Südseite hat gestern beschlossen, beim Mayor und beim Stadtrath um vollständige Durchlegung der 31. Straße von der Lake Park Ave. bis zur westlichen Stadtgrenze vorstellig zu werden. Gegenwärtig erleidet die Straße an verschiedenen Stellen Unterbrechungen.

* * *

„Doc“ Jamieson versichert zwar, das für morgen Abend vorbereitete Bankett von Hyde Parker Republikanern stehe in keinerlei Verbindung mit den Absichten irgendwelcher Anwärter auf die Gouverneurs-Kandidatur der Partei, aber man traut ihm nicht recht. Staatsanwalt Deneen dürfte deshalb schon morgen Mittag mit der offiziellen Erklärung herauskommen, daß man ihn als einen Bewerber um die Kandidatur betrachten könne. Es könnte zwar scheinen, daß es ein wenig früh am Tage sei für eine derartige Ankündigung, aber man zieht in Betracht, daß Gouverneur Yates seine Maschine bereits mit Hochdruck arbeiten läßt, um sich die Delegation der Landdistrikte, soweit er's irgend vermag, zu sichern, so daß also auch seine Gegner keine Zeit zu verlieren haben.

Dem früheren County-Anwalt Sims zu Ehren, der im Begriff steht, nach Washington überzusiedeln, wo er den wichtigen Posten antreten wird, welchen der Kongreßabgeordnete Mann ihm im Ministerium für Handel und Gewerbe verschafft hat, wurde gestern Abend im Stratford Hotel ein Bankett veranstaltet. Der genannte Abgeordnete führte den Vorsitz bei demselben, und es nahmen daran gegen zweihundert Personen theil, darunter der Vater des Gefeierten, Herr Walter Sims aus Bay City, Mich.

Der Hamilton-Klub gibt am nächsten Samstag ein Bankett, zu welchem der Kongreß-Abgeordnete und voraussichtliche nächste Sprecher des Abgeordnetenhauses, Joseph G. Cannon von Danville, als Ehrengast eingeladen ist. Außer Herrn Cannon wird bei der Gelegenheit Herr Graeme Stewart sprechen, und zwar in seiner Eigenschaft als Mitglied des Nationalausschusses der republikanischen Partei.

Der Staats-Abgeordnete Oliver W. Stewart, Vertreter des National-Ausschusses der Prohibitions-Partei, hat auf Mittwoch, den 16. Dezember, eine Sitzung dieses Ausschusses nach dem Auditorium-Hotel einberufen. In derselben sollen Zeit und Ort für die Abhaltung des nächsten National-Konventes der Partei bestimmt werden.

„Boro-Formalin“ (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

* Der Stadtrath von Evanston hat den dortigen Korporationsanwalt angewiesen, Schritte zu thun, um die Yaryan Co. zu zwingen, die in der städtischen Ordinanz vorgeschriebenen Raten einzuhalten. Die Yaryan Co. hatte ihren Kunden einen Preisaufschlag von $60 das Jahr angekündigt. Der durch die vielen Druck- und Schreibfehler nöthig gewordene Neudruck der städtischen Ordinanzen hat $593 gekostet.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary“ kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachen schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, welche Entartung, Wahnsinn und Tod vorhergehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6—8 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY
S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.,
Eingang 66 E. Van Buren Str.
Chicago, Ill.

Deutsches Theater.

Eröffnung der Saison am 20. September mit „Im bunten Rock“, Lustspiel-Novität von Schönthan und Schlicht.

Die Direktion unseres deutschen Theaters kündigt die Eröffnung der diesjährigen Saison auf Sonntag, den 20. September, an. Zur Aufführung gelangt eine Lustspiel-Novität, „Im bunten Rock“ betitelt, welche an allen besseren Bühnen Deutschlands mit Erfolg gegeben wurde und am königl. Schauspielhause in Berlin an hundert Aufführungen erlebte. Ueber die Erst-Aufführung in Leipzig schreiben die dortigen „Neuesten Nachrichten“:

„Im bunten Rock“ wurde gestern bei der Erstaufführung im alten Theater enthusiastisch aufgenommen. Das Stück hat den praktischen Vorzug, amüsant zu sein. Das militärische Leben ist geschickt mit der Handlung verquickt, und der komischen Situationen gibt es so viele, daß sich das Publikum einmal so recht von Herzen satt lachen konnte. Von großer Wirkung war der manöverartige Abschluß. Auf die Inszenirung und Ausstattung war viel Sorgfalt verwandt worden, was von dem stark besetzten Hause — selbst die Orchesterplätze waren verkauft worden — durch Beifallssalven anerkannt wurde.“

Seit gestern ist Herr Ludwig Kreiß zur Entgegennahme von Abonnement-Billets täglich von 2—4 Uhr Nachmittags in der oberen Office von Powers' Theater anzutreffen. Das Abonnement umfaßt 30 Sonntagsvorstellungen zu nachfolgenden Preisen:

1 Sitz im ersten Dreß-Circle	$35
1 Sitz im Parquet	30
1 Sitz im zweiten Dreß-Circle	27
1 Sitz im Balkon	20

Für die Abonnenten der letztjährigen Saison bleiben die Sitze bis morgen vorläufig reservirt.

In der Ernte.

Die Dürre in Süd-Illinois. — Der Mais im Reifen.

„Leichte Regenschauer gingen gegen Ende der Woche in zerstreuten Gegenden von Mittel- und Nord-Illinois nieder, während in einem großen Theile von Süd-Illinois die Trockenheit noch anhält und die Vegetation nach Befeuchtung lechzt,“ so beginnt der heute vorliegende Wochenbericht der landwirthschaftlichen Abtheilung für den Staat Illinois. „Die Temperatur war etwas unter dem Durchschnitt, zu kühl in der ersten Hälfte der Woche, dann aber wurde sie beträchtlich höher. Durch den harten, trockenen Zustand des Bodens sind im südlichen Theile des Staates die Pflugarbeiten beträchtlich gehemmt worden, überall sonst aber, wo der Boden weich und zerreibbar ist, sind sie in vollem Gange. Auch hat man vereinzelt bereits mit der Aussaat von Weizen und Roggen begonnen. Der Reife des Mais war das Wetter recht günstig, und einige Felder sind bereits vor Frostschaden gesichert. Viele Korrespondenten berichten, daß die Maisernte in drei Wochen in Sicherheit sein wird.

Das Ausdreschen des Hafers ist beendigt. In Nord-Illinois hat Regen etwas Schaden gethan.

Die Weiden stehen gut, außer in Theilen von Süd-Illinois, Klee gibt eine zufriedenstellende Ernte, und Timothykle-Wiesen sind bestellt worden. Die Besenreis-Ernte ist im Gange und ergiebig. Weintrauben und Pflaumen geben einen guten Ertrag, Kartoffeln eine Mittelernte, Süßkartoffeln versprechen eine gute, aber die Apfelernte ist in Güte und Menge gleich schlecht.

Von Streikern mißhandelt.

Ein Heizer des Dampfers „Eastland“ das Opfer.

Zwei Streiker schlichen sich heute früh auf den Dampfer „Eastland“, kurz vor dessen Abfahrt nach South Haven, gelangten in den Maschinenraum und bombardirten dort den Heizer E. J. Hillman mit Kohlen, bis der Ueberfallene, aus mehreren Schädelwunden blutend, zusammenbrach, worauf seine Angreifer ihre Flucht bewerkstelligten.

Hillman wurde bald darauf von mehreren Genossen entdeckt und nach einer nahe gelegenen Apotheke getragen, wo seine Wunden verbunden wurden.

Sergeant Eison verhaftete später als der Betheiligung am Ueberfall verdächtig den Farbigen Oscar Glover, Nr. 233 N. Franklin Str., der unter der Anklage des unordentlichen Betragens gebucht wurde. Hillman erklärte, nicht im Stande zu sein, seine Angreifer zu identifiziren, da er hinterrücks überfallen wurde.

Kürzlich streikten die Heizer des Dampfers auf hoher See. Der auf Hillman verübte Ueberfall soll von Streikern verübt worden sein. Die Beamten der Dampfschiffahrtsgesellschaft weigerten sich anzugeben, ob Hillman zur Union gehöre, oder nicht.

Sucht ihren Sohn.

Frau G. F. Hoffer, Nr. 408 La Branch Str., Houston, Texas, ersuchte heute schriftlich die hiesige Polizei, ihr behilflich zu sein, die Adresse ihres siebzehnjährigen Sohnes Jacob zu ermitteln, der vor mehreren Monaten nach Chicago gegangen sei, um hier Arbeit zu suchen, aber nur einmal geschrieben habe. Damals sei er im Beach Hotel beschäftigt gewesen. Sie befürchtet, daß er während des Streiks mißhandelt wurde. Die Polizei bemühte sich bisher vergeblich, von ihm eine Spur zu finden.

HOSTETTER'S CELEBRATED STOMACH BITTERS
Migräne, Blähungen, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie und Verstopfung

Man beachte:
K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:
K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident; Oscar G. Foreman, Vize-Präsident; George N. Neise, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Aeußerst billig!
Wegen Abreise muß eine Ecke 50 bei 125, mit prächtigem Heim, gangbarem Kaufladen, Wagenremise und Garten, gegenüber einer Schule in Süd-Chicago verkauft werden. Preis $4000.
A. HOLINGER & Co.,
172 Washington Str.
Phone Main 1191.

GRAHAM & SONS
BANKERS.
Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten,
134 W. MADISON STR.
Offen Abends bis 9 Uhr.
Sicherheitsschränke zu vermiethen—$3 per Jahr. Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

KOZMINSKI & YONDORF
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1854 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Gebraut unter
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Gottfried Brewing Co.
Tel.: South 420.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

* Ein am 16. Oktober 1848, also vor beinahe 55 Jahren ausgefertigter Verkaufsbrief über 48 Acker Land im Township Palatine wurde gestern im Grundbuchamt eingereicht. Das Papier ist schon ganz vergilbt, aber die Schrift noch leserlich. Verkäufer war John Stephan Hallfrisch und Käufer Andrew Hallfrisch. Der Preis war $600.

* Dr. Geo. W. Fennacy, welcher im People's Hospital seit fünf Tagen unter strenger Aufsicht ein von ihm selbst erfundenes Mittel zur Heilung von der Morphiumsucht an sich anwandte, erklärt, vollständig geheilt und wohler zu sein, als seit 10 Jahren, also seitdem er dem Laster ergeben war. Dr. Fennacy will sein Mittel der ärztlichen Wissenschaft nicht vorenthalten.

— Verrannt. — Stadtkaufmann: Sag', Michel, habt Ihr schon gehört, daß der Hof Eures Nachbars — wie heißt er nun gleich — Johannes in Feuerdorf abgebrannt ist? — Bauer: Das wird wohl ein kleiner Irrthum sein, das sollte doch erst im September brennen, sagte mir Johann — — au — verflixt — — —.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited“, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 N * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 N
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracr	* 6.00 N ***11.30 N	* 8.55 V ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	○ 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 N
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 V * 9.00 V * 6.30 N	* 8.30 V *11.45 V * 9.35 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 8.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander.	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.00 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.00 N * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	○ 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., ✻2.02 N., **6.30 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., ✻4.00 V., **9.00 V., ✻2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., ✻4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., ✻4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✻ Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße. Phone 4470 Harrison. Branch 21.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Spezial-Verkauf von Gardinen mit Ruffle und kurze Enden

29c **49c und 59c das Paar.** — Jede 3 Yards lang, nett, gut gemachte Vorhänge für Eß- und Schlafzimmer, in einfachem weißem Mull, hübsch gestreift oder mit kleinen Fältchen. Der Preis ist weniger wie der Werth des Materials.

69c **79c und 89c** das Paar für wirklich elegante Sachen, in hübschen Mustern, offenen Spitzenstreifen und mit Battenberg-Kante, alle mit breiter Ruffle.

1.49 **1.69 und 2.48 für feine Tüll-Gardinen** mit Ruffle, Spitzen-Zwischensatz-Kante, 10 verschiedene Muster.

Gardinen-Rester von 9c bis 29c das Stück, Enden von 2 bis 3 Yards, mit Borde, sehr passend für Oberlichter, Thüren und Halbgardinen. Hierunter sind eine Anzahl feiner Battenberg-, Renaissance- und Cable-Muster, die von $3 bis $6 per Paar kosten.

Fertige Halbgardinen, für 25c bis 59c das Paar, mit Hohlsaum, Ruffle, aus einfach weißem oder gemustertem Mull.

Vergessen Sie nicht, daß wir über 100 verschiedene Muster in Spitzen-Gardinen zeigen, von 59c bis $10.00 das Paar.

Interessante Sachen weit unter dem regulären Preise.

13c **für 25c Cashmere Strümpfe für Babies,** mit seidenen Zehen und Fersen, in roth und braun.

25c **für feine schwarze Cashmere-Strümpfe für Damen,** leicht u. fein, gerade für jetzt passend.

13c **für Cashmere Männersocken,** 25c Waare, in schwarz und braun, alle Größen, 2 für 25c.

49c **59c und 69c für ganzwoll. Männer-Unterzeug,** feine und leichte Waare, gerade für den Herbst passend, Werthe von $1 bis $2, aus feiner, weicher, importirter Wolle.

6c **für ganzleinenes Crash,** 18 Zoll breit, eine gute 10c Waare, in Resten von 2 bis 7 Yards.

7c **für voll gebleichtes Huck-Handtuchzeug,** weiße Borde, 18 Zoll breit, Stücke von 2 bis 7 Yards.

5c für ganzleinene Damen-Taschentücher, mit schmalem Saum, halten länger wie irgend ein 10c Taschentuch.

Der Rest von unserem großen Verkauf von letzter Woche.

1c **2c, 5c und 9c für kleine Decken, Kragen, Kissendecken** und eine Anzahl anderer Sachen, alle für die Hälfte oder ein Drittel des regulären Werthes.

Als eine Aufmerksamkeit für unsere Kunden, verkaufen wir, soweit unser Vorrath reicht,

Bloom's Baby Ballads für 5c

Dieses hübsche Bilderbuch mit 32 Seiten illustrirten Reimen, auf starkem Papier, mit Leinen-Umschlag, wird immer für 25c verkauft; nicht mehr als zwei Bücher an einen Kunden.

Gerade herein: Unsere neuen bedruckten Flannelettes und die hellen mercerirten Waistings für den Herbst.

9c **10c, 12c und 19c** für über 300 verschiedene Muster in den neuen bedruckten Flanelettes, alles Neuheiten, hell, dunkel, für Wrappers, Kinderkleider, Morgenjäckchen und Morgenkleider.

25c **bis 85c** für das Neueste in **mercerirten Waistings** für den Herbst und Winter, elegante Sachen, in ganz weiß, mit Streifen, kleinen Mustern, karrirt und den neuesten Damast-Entwürfen, jedes Stück neu von der Fabrik.

Ausgestellt mit Preisen in unserem Wells Str. Schaufenster.

Rester von Outing-Flanell für 7¾c und 8¾c die Yard. Nur die beiden besten 10c und 12½c Qualitäten, für Unterzeug, hübsch gestreift und karrirt, in Stücken von 2½ bis 6 Yards, perfekt, nicht beschädigt, extra feine Waaren.

Wir verkaufen die Dix Wrappers. Gerade so gut gemacht als wenn Sie sie selbst anfertigten; alles ist gerade so wie es sein soll und halten deshalb doppelt so lange. Hübsche kleine Muster für **1.00, 1.35, 1.48** und **1.75.** Wer sie einmal gekauft hat, will keine anderen.

Eine albanische Erinnerung.

(Ein Beitrag zur türkischen Reformation.)

Von Heinrich Renner.

Die heutige Lage in den albanischen Vilajets der Türkei ruft die Erinnerung wach an eine ähnliche Situation vor einem Vierteljahrhundert. So wie heute war eine türkische Kommission nach Albanien geschickt worden, sie sollte für die freiwillige Abtretung der im Berliner Vertrage Montenegro zugesprochenen Gebiete von Plava und Gusinje wirken — das Ende war die Ermordung Mehmed Ali Paschas (des Magdeburgers Detroit) in demselben Djakova, in dem jetzt die türkischen Delegirten festsitzen.

Die Geschichte von Mehmed Alis Ende, die gerade in die Zeit der bosnischen Okkupation fiel, ist so wenig bekannt geworden, daß wohl eine authentische Darstellung auch heute interessiren dürfte. Am 25. August 1878 war Mehmed Ali in Prizrend eingetroffen. Er versammelte am andern Tage sofort das Ligakomite mitten im Konak, erklärte demselben die durch den Berliner Traktat festgestellten neuen Landesgrenzen und ermahnte es, ebenso wie die mohammedanische Bevölkerung, zur Ruhe. Er betonte, daß eine kriegerische Aktion, überhaupt Ruhestörungen, die politischen Interessen der Bevölkerung nicht minder als jene des Gesammtstaates immer noch mehr schädigen, ja zu den schwersten Verwickelungen mit den europäischen Mächten führen müßten. Der Adjutant des Muschir, Ahmed Bey, stellte sich dem Komite als Sondergesandter des Sultans vor und übermittelte den Dank des Padischah für die treue Anhänglichkeit des albanischen Volkes. Auch er ermahnte zur Ruhe. Schweigend hatten die Häuptlinge die Botschaft angehört; nur wenige „Tschok yascha Padischah!" (Lang lebe der Großherr!) waren erklungen, als Ilias Pascha aus Dibre, ein alter Bekannter Mehmed Alis aus dem serbischen Kriege, anhob: „Warum, o Muschir, hat der Padischah seinem treuen Volke erlaubt, eigene Abgesandte nach jener Stadt zu senden, wo die Häuptlinge der Giaurenmächte über unser armes Vaterland zu Rathe saßen? Warum hat man die Schriften dort angenommen, die der gelehrte Wassa Effendi und Abdul Bey Frassarli im Namen unseres Volkes überreichten, und in denen wir gegen die Zerstückelung des Arnautluk protestirten? Trägt der erhabene Padischah — Allah möge ihn noch lange erhalten — auf zwei Seiten?"

Obwohl Mehmed Ali versuchte, den Häuptlingen begreiflich zu machen, daß die Großmächte keine Rücksicht auf die Memoranden genommen und der Sultan gezwungen sei, sich dem Beschlusse Europas zu fügen, leuchtete den Ligaführern dieses Argument nicht ein, und mit den Worten: „Pekala, wenn der Padischah nachgibt, werden wir uns doch nicht dem ungerechten Spruche fügen!" entfernten sie sich aus dem Konak.

Um die fernere Haltung herrschte jedoch noch keine Einigkeit. Illias Pascha sowie die Baschibozukschefs Hassan Pascha von Kalkandelen, Ali Pascha von Gusinje, Abdullah Pascha von Djakova und Schaban Bey von Ipek waren eigentlich Verehrer Mehmed Alis. Er hatte ihnen in den Feldzügen gegen die bosnisch-herzegowinischen Aufständischen und gegen Serbien den Paschatitel verschafft, und dem offenen Charakter der Bergbewohner gefiel sein gerades, einfaches Benehmen besser als jenes der verschlagenen ottomanischen Befehlshaber. Doch traf abermals eine Nachricht ein, die das Ligakomite beeinflußte. Scheich Mustafa, welcher der Stambuler Berather der Liga war, hatte den Muschir bis Saloniki begleitet, mußte hier jedoch auf Ordre der Pforte seine Reise unterbrechen und sofort nach Konstantinopel zurückkehren. Das Komite erklärte, so lange keinen endgiltigen Beschluß zu fassen, bis der greise Scheich entweder selbst zurückkehre oder seinen Rath telegraphisch ertheilte. Am 27. August reiste der Vali Nazif Pascha in Begleitung des Liva Husni Pascha, welch letzterer als Adjutant Mehemed Alis gekommen war, plötzlich nach Pristina ab, um angeblich der dortigen und der Bevölkerung von Janjevo, Gilan und Vranja die neuen Grenzen gegen Serbien bekannt zu geben. In der Nacht hatte er heimlich mehrere Ligachefs, darunter Ali Draga, der sein volles Vertrauen genoß, zu sich berufen und mit ihnen lange konferirt. Hierauf hatte er zu Husni Pascha geschickt, diesem erklärt, er möge sich vom Muschir verabschieden, und war abgereist. Die Folgen der nächtlichen Konferenz sollten sich bald zeigen.

Mehemed Ali berief für Nachmittags drei Uhr die Mitglieder des Zentralausschusses zu einer neuen Konferenz in den Konak. Er wartete umsonst; selbst um fünf Uhr war Niemand erschienen, doch wurde ihm eine halbe Stunde später die Schreckensbotschaft gemeldet, daß sein Telegraphenbeamter Sokrates Argiriades aus Adrianopel, den er zur Beförderung französischer Telegramme aus Kiöprülü mitgenommen hatte, im „Marasch" meuchlings erschossen worden sei.

Diese That sollte das Signal zum allgemeinen Aufstand sein, wenigstens war vorher in einer Volksversammlung, die in einer Moschee stattfand, ein ähnlicher Beschluß gefaßt worden. Man wollte den Konak stürmen, die Regierungsbeamten verjagen, Mehmed Ali Pascha gefangen nehmen und ihm das Kommando über die Ligatruppen übertragen. Dies sollte die Bedingung sein, unter der ihm das Leben geschenkt werden würde. Die Bevölkerung blieb jedoch zum größten Theile ruhig, das reguläre türkische Militär patrouillirte in der Stadt und selbst der Liga-Ausschuß erklärte, daß er die Ermordung eines Unschuldigen nicht billige und daß er sich der Verhaftung der Anstifter nicht widersetzen werde. Abdullah Pascha von Djakova und einige andere Ligamitglieder begaben sich sofort zu Mehmed Ali, um ihrem Bedauern über die That Ausdruck zu geben. Der Muschir empfing sie grob und beleidigte sie direkt, indem er meinte, nur nach muselmännischem Glauben sei es wahrscheinlich erlaubt, einen friedlichen Menschen zu tödten. Damit wies er den Delegirten die Thür. Die Abgeordneten erstatteten sofort dem Komite Bericht, das zur Ueberzeugung gelangte, Mehmed Ali Pascha sei kein Rechtgläubiger, sondern ein Giaur, und darum sei auch dem Padischah an einem solchen General nichts gelegen. Zur Erklärung muß hinzugefügt werden, daß sich im Zentralkomite der Liga kein christliches Mitglied befand, während bei den Lokalkomites wenigstens eins, in Skutari sogar vier katholische Mitglieder zugezogen wurden.

Am Tage nach dem Morde reisten plötzlich Abdullah Pascha, der Kadi Omer Effendi Koronitza und Hassan Pascha von Kalkandelen nach Djakova ab. In Prizrend hatten sie Mehmed Ali sagen lassen, sie würden in Gusinje das Volk gefügiger stimmen und von bewaffnetem Widerstande gegen Montenegro abrathen. Der Muschir folgte ihnen nach Djakova am 31. August. Obwohl drei Bataillone Infanterie sich in Prizrend befanden, nahm er nur zwölf Mann Kavallerie und den Bimbaschi der Gendarmerie zur Bedeckung mit. Vorher hatte er an den Fürsten von Montenegro ein Telegramm des Inhalts gerichtet, die montenegrinischen Kommissäre möchten nach Pratol kommen und von dort Boten an ihn nach Gusinje senden. Diese erschienen an der Grenze, wurden jedoch von der Bevölkerung zurückgewiesen und erfuhren, daß Mehmed Ali die Chefs von Plava und Gusinje nach Djakova berufen habe. Dieses Telegramm war mit der Grund, daß Mehmed Ali vom Ligakomite als Verräther an der nationalen Sache betrachtet wurde und in Prizrend galt sein Schicksal als besiegelt.

Mehmed Ali war in Djakova angekommen und hatte im Konak Abdullah Paschas Absteigequartier genommen. Schon in der Nacht vom 31. August zum 1. September hatten sich 4—5000 Bergalbanesen, meist Malissoren, in Djakova eingefunden, und diese erhielten auch am 2. noch Zuzug, als sich der Muschir schon im Orte befand. Diesem hatten sich katholische Fandesen freiwillig zur Bewachung angeboten und ihm auch verrathen, daß sein Leben gefährdet sei. Er schenkte diesen Warnungen keinen besonderen Glauben, da er sich in einem albanesischen Hause befand und wußte, daß ein Albanese nie einen Gastfreund ausliefert oder ihm etwas zu Leide geschehen läßt. Er hatte aber den Fanatismus der Muselmanen nicht in Rechnung gezogen. Der Konak Abdullah Paschas wurde umzingelt — die Bevölkerung von Djakova und Ipek hatte sich den Ligafreiwilligen beigesellt — und Abdullah Pascha aufgefordert, seine Gäste auszuliefern.

Dieser verweigerte die Auslieferung und es begann dann ein scharfes Pelotonfeuer auf das Gebäude, in dem sich außer Mehemed Ali Pascha der Adjutant des Sultans, Ahmed Bey, ein Bimbaschi der Zaptiehs, Bajram Aga, Schakir Aga und 80 katholische Fandesen befanden. Zur Erklärung muß beigefügt werden, daß jedes albanesische Haus in Djakova und überhaupt in den Gebirgsstätten wie ein Fort gebaut ist. Die Gebäude stehen innerhalb steinerner Umfassungsmauern, die nur Schießscharten nach der Straßenseite zeigen; mehrere abgeschlossene Höfe ermöglichen einen langsamen Rückzug, und schließlich besitzt jedes Haus eines Begs einen steinernen Vertheidigungsthurm, in dem der letzte verzweifelte Widerstand stattfindet. So war auch der Konak Abdullah Paschas.

Das Feuer wurde von innen erwidert, einige der Angreifer fielen, und nun konnte gemäß den Gesetzen der Blutrache niemand mehr das Verhängniß beschwören. Es entspann sich ein regelrechter Kampf zwischen den Belagerern und den Belagerten. Obwohl von Prizrend ein Tabor und von Ipek zwei Tabor albanesischer Redifs nach Djakova befohlen worden waren, verweigerten die Truppen dem Muschir doch den Gehorsam mit den Worten: „Das Scheriat verbietet, auf Anhänger des Islam zu schießen". Nur zwei Buljuks (Kompagnien), zusammen 150 Mann, folgten dem Gebot der militärischen Ehre und wurden in den Konak aufgenommen, die übrigen ließen sich entwaffnen, gaben ihre Hinterlader an die Ligafreiwilligen und verließen die Stadt.

Es wurde Mehemed Ali vor Beginn der Feindseligkeiten freies Geleit angeboten, wenn er sich verpflichtete, nach Prizrend und sodann nach Saloniki zurückzukehren; doch schlug er dies mit den Worten ab, daß er seine militärische Pflicht kenne. Der Sultan habe ihn beauftragt, Gusinje an Montenegro zu übergeben, und diesen Befehl werde er ausführen oder fallen. So dehnten sich die Kämpfe bis zum 5. September hinaus. Den Belagerern, die viele Verluste erlitten, riß die Geduld; sie schleppten Heu um das Gebäude, leerten auf dasselbe ganze Fässer Petroleum und zündeten den Scheiterhaufen an. Unter lautem Allahgeschrei stürmten sie dabei ins Haus und warfen Abdullah Pascha zum Fenster hinaus, mitten in die Flammen. Noch immer hielten sich die Belagerten. Es kam zum Handgemenge; die Fandesen fochten wie die Löwen, und nur ihrem Heldenmuth war es zu danken, daß sich Mehemed Ali mit Bajram Aga, Schakir Aga und fünf anderen in den steinernen Thurm neben dem Wohnhause Abdullah Paschas retten konnten. Die Fandesen und die Kavalleristen, die den Feldmarschall von Prizrend aus begleitet hatten, wurden sämmtlich niedergemetzelt.

Am nächsten Tage sollte auch der Thurm in Brand gesteckt oder ausgeräuchert werden, und gegen 1 Uhr Nachmittags begann die Prozedur vom Vortage. Um dem Erstickungstode zu entgehen, trat Mehemed Ali ins Freie und rief, seine Brust entblößend, den Wüthenden zu: „La illah il Allah, we Mahomed rasul Allahi! Da habt Ihr mich!" Im selben Augenblick sank er, von mehr als 70 Kugeln getroffen, zu Boden. Zugleich wurden der Adjutant und alle im Thurm Eingeschlossenen niedergemacht. Die Leichname wurden entkleidet, bei Mehemed Ali festgestellt, daß er kein Geist gewesen, der Kopf vom Rumpfe getrennt, auf eine Stange gesteckt und sämmtliche Leichen in eine Senkgrube geworfen. Der Hauptanstifter der Blutthat war der Kadi Ahmed Efendi Koronitza, der die anderen mit dem Muschir im Konak eingeschlossenen Albanesenchefs aufforderte, herauszutreten und ihn zu verlassen. Diese zogen es jedoch vor — auch hier dem uralten arnautischen Gebrauche folgend — vor, mit dem Gastfreunde, den sie nicht retten konnten, zu sterben. Um die Bergstämme um Djakova zu locken, hatte der Kadi verbreiten lassen: der Giaur, der einen großen Theil der Türkei auf dem Berliner Kongreß an Europa verrathen, sei gekommen, die Harems zu schänden. Der erste Angriff ging von den Bewohnern Djakovas aus, die übrigen Theilnehmer waren Angehörige der kleinen Malissorenstämme Gaschi, Kratnitsch, Bitutschi und Hassi — die sogenannte „böse Rjeka" an dem Saume der Berge zwischen Ipek und Djakova — die Ortschaften Strelci, Istajnitsch und Ernobrijg in der eigentlichen Rjeka und 150 Mann aus Ipek. Sofort nach der Blutthat verließen aber alle Stämme die Stadt, Djakova die Verantwortung für das Geschehene überlassend, da bei den Albanesen nur der Anstifter der That, nicht der Ausführer derselben verantwortlich ist.

Es läßt sich nicht leugnen, daß Mehemed Ali an seinem tragischen Schicksal selbst schuld war. Nicht in Prizrend, sondern in Skutari hätte er seine Mission beginnen müssen, einmal wegen des dort befindlichen zuverlässigen anatolischen Militärs und der Nähe Montenegros, das aktiv hätte eingreifen können. Auch die Konsulate hätten leichter Schutz geboten. Sodann war es ein schwerer Fehler, daß er albanesische Redifs zur Durchführung seines Pazifizirungswerkes für geeignet hielt, und daß er — obwohl er durch den Mord eines Telegraphenbeamten hätte gewarnt sein sollen — nach Djakova mit geringer Bedeckung aufbrach. Die That ist nie gesühnt worden; der Kadi Koronitza hat noch lange eine verhängnißvolle Rolle gespielt, und 1880 und 1881 hatte ich im Lager der albanesischen Liga und in Skutari auch nochmals das zweifelhafte Vergnügen, den Bluthund sehen und sprechen zu müssen.

Durch die Ereignisse von Djakova aber wüthete die Blutrache unter den nordalbanesischen Stämmen, und noch sind die Fehden lange nicht alle ausgetragen, trotzdem schon oft Blutfrieden (Bessa) geschlossen worden ist.

Kratzen, Kratzen, Kratzen, unfähig das Geschäft zu besorgen, oder während der Nacht zu schlafen. Juckende Hämorrhoiden, schreckliche Plage. Doan's Ointment heilt. Versagt nie. In jeder Apotheke, 50 Cents. momifr

Preußische Beamtenwittwen.

(Aus dem Berliner Tageblatt.)

Das ist ein böses Kapitel, das wir da anzuschneiden im Begriffe sind. Die Noth der Beamtenwittwen bildet eine stehende Rubrik innerhalb gewisser Klassen unserer Bevölkerung und nicht gerade der mindestwerthigen. In Novellen, Romanen und Dramen ist diese nothleidende Wittwe eines Beamten eine sehr häufig wiederkehrende Figur, die sozusagen zum eisernen Bestande gewisser sentimentaler Schriftsteller gehört. Man hat von diesem Beamtenwittwenelend so oft gelesen und gehört, daß man dafür schon beinahe ganz abgestumpft wurde. „Das ist nun einmal so!" mit dieser fatalistischen Redensart sucht man sich abzufinden und über die alltäglich sich wiederholenden derartigen Nothstandsberichte zu beruhigen.

Es muß schon viel stärker kommen, wenn die Nerven der öffentlichen Meinung in einen gewissen Erregungszustand über solch eine Mittheilung aus dem Kreise der in Noth gerathenen Wittwen unserer Staatsbeamten gerathen sollen. So war es unter anderem nach dem Tode des Staatsministers Stephan, den man vielfach als den „Post-Bismarck" bezeichnete, der Fall. Es ging damals eine ziemlich starke Entrüstung durch die Oeffentlichkeit, als sie erfuhr, daß die Wittwe eines Staatsbeamten von der Bedeutung Stephans mit einer wahrhaft armseligen Pension von 1500 oder 1800 Mark abgefunden wurde. Mehr konnte nach den Gesetzesbestimmungen nicht bewilligt werden! Stephan starb bekanntlich als ein vermögensloser Mann. Er besaß indessen eine nicht unbeträchtliche Anzahl werthvoller Andenken, die durch die Munifizenz einiger Kunstfreunde für den Staat erworben wurden. Auf diese Weise konnte die peinliche wirthschaftliche Existenz der Wittwe einigermaßen erleichtert werden.

Von einem ungleich schlimmeren Nothstande, in welchem die Wittwe eines „hohen preußischen Beamten" gerathen, erfuhr die Oeffentlichkeit durch eine Zeitungsanzeige in einem Berliner Blatte. Da wird folgendes bekannt gemacht: Die Wittwe, welche selbst aus einer alten preußischen Beamtenfamilie stammt, weder eigenes Vermögen noch vermögende Verwandte besitzt, erhält monatlich, sage und schreibe, fünfzig Mark Pension. Natürlich kann sie davon ihren Unterhalt nicht bestreiten. Bisher suchte sich die bedauernswerthe Frau durch Berichterstattungen für Blätter einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen. Nun ist auch diese kümmerlich fließende Quelle versiegt, denn die Frau liegt schwer krank darnieder, und sie ist nach dem Zeugniß zweier Aerzte absolut außer Stande, irgend eine Arbeit zur Zeit zu verrichten. Sie befindet sich daher nach der Angabe jener Zeitung in der „allerbedrängtesten Lage," sodaß sie sich gezwungen sieht, sich an die öffentliche Mildthätigkeit zu wenden.

Ist das nicht das entsetzlichste Geschick, von dem eine Frau aus gebildetem Stande betroffen werden kann? Zweifelsohne wird der unglücklichen kranken Frau aus ihrer bittersten Noth für den Augenblick geholfen werden. Aber ändert das irgend etwas an der furchtbaren Thatsache, daß die Frau eines höheren preußischen Beamten in ihrem Elend gezwungen ist, sich „in die Oeffentlichkeit zu flüchten", um mit dem Herrn Reichskanzler zu reden? Ist es nicht geradezu beschämend, daß in einem Staate mit einem Budget von über zwei Milliarden sich nicht einige hunderttausend Mark zusammenkratzen lassen, um die Wittwen seiner höheren Beamten vor solcher Bitterniß zu schützen? Hat, so fragen wir, der betreffende Minister nichts, garnichts mehr aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung, um in Fällen solcher Noth wie der geschilderten, beispringen zu können?

Daß derartige Dinge in einem Staate passiren können, ist einfach skandalös, und es ist die Pflicht der Volksvertretung, durch gründliche Aenderung in der betreffenden Gesetzgebung einem derartig unwürdigen Zustande ein für allemal ein Ende zu machen. Wenn dieser oben mitgetheilte überaus traurige Fall dazu beiträgt, eine angemessene Verbesserung in dem Wittwenpensionsgesetze herbeizuführen, dann hat die Veröffentlichung dieses zum Himmel schreienden Elendes einer gebildeten Frau wenigstens ein Gutes im Gefolge gehabt.

* Extra Pale, Salvator und „Bavarisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 an;

Von der Reise.

Aus Lindau schreibt ein Mitarbeiter der „Berl. Voss. Ztg.": Ich habe vorgestern und heute je eine kleine Geschichte erlebt, die vielleicht auch anderen ebenso lustig erscheint, wie mir selber. Nummer eins spielt auf der Terrasse eines großen Hotels in einem Schweizer Luftkurort, der auch wegen seiner berühmten Aussicht auf den Bodensee bekannt ist. Mitte August wird, da zu dieser Zeit der Besuch abnimmt, ein Theil der bei Tische bedienenden „Saaltöchter" entlassen, darunter das Vreneli, eine hübsche, schwarzäugige Appenzellerin. Nach der Table d'hôte macht das Vreneli seinen Rundgang bei den Gästen, die auf der Terrasse ihren Kaffee nehmen, bringt treuherzig seine Abschiedssprüchlein vor, wünscht herzlich „a guets Churmache" und bekommt ein oder mehrere Fränkli in die Hand gedrückt. Nur ein überaus würdevoller alter Herr mit einem Bändchen des Rothen Adlerordens im Knopfloch begnügt sich, dem Vreneli in Worten zu danken, rückt aber mit keiner Münze heraus, obwohl sich die Augen aller Anwesenden auf die Abschiedsszene heften, denn der Herr Geheime Kanzleirath ist als recht sparsam bekannt. Vergeblich wünscht ihm das Vreneli nicht bloß das gute „Churmache", sondern auch Glück und „G'sundheit in Berlin", der Herr Geheimrath wird zwar etwas verlegen, greift aber noch immer nicht in die Tasche. Da überfliegt das Antlitz der Appenzellerin ein schalkhaftes Lächeln: darauf nimmt das Gesicht flugs den Ausdruck frommer Einfalt an. „Und dann thät ich noch eppis schön bitte, Herr Geheimrath," sagt sie recht laut, so daß nun vollends jedes andere Gespräch auf der Terrasse verstummt und sich aller Augen auf die Gruppe wenden, „wenn Sie Sein' Majeschtät den Deutsche Kaiser sehn, so gruezze Sie ihn recht herzlich von mir!" — „Mein gutes Kind," sagt der Würdevolle, „dazu habe ich leider keine Gelegenheit, aber daß Sie das sagen, freut mich, freut mich sehr! Auch dafür danke ich Ihnen!" — „Nix z'danke," sagt das Vreneli. „Mir g'fallets an ihm, daß er so dankbar ischt. Ihne, Herr Geheimrath, hat er zum Abschied für Ihre treue Dienscht das Bändele und den Orden gegeben. Ein And'rer hätt' g'sagt: „Ich danke Ihne, Herr Geheimrath," aber Sein Majeschtät is net so, der hat Ihne zum Abschied was geschenkt. Und nun lebe Sie wohl, Herr Geheimrath!" Der Würdige ist sehr roth geworden, und als er ringsum die heiteren Mienen sieht, greift er in das Täschchen. Ich wollte, ich wäre ein Maler, um die Miene gerührter Dankbarkeit zu zeichnen, mit der das hübsche Vreneli das redlich verdiente Fränkli in Empfang nahm.

Die zweite Geschichte läßt sich viel kürzer erzählen. Ich sitze heut Morgens auf der Frühstücks-Terrasse meines hiesigen Hotels; am Nebentischchen trinkt ein etwas zu stattliches, aber doch ganz hübsches junges Paar seinen Kaffee; ein oberbayerischer Baron und seine neuvermählte, gleichfalls aristokratische Gattin. Den Kellner, der mir mein Frühstück bringt, bitte ich, mir auch etwas Wasser zu besorgen, und als er die Karaffe bringt, sage ich: „Danke"! — Die junge Baronin fixirt mich erstaunt und sagt dann leise (aber ich habe eben sehr gute Ohren) zu ihrem Gatten: „Du, Maxel, was sogst denn dazu?! Der Mann hat zum Kellner: „Danke!" gesagt." Worauf der Herr Baron erklärt: „No, der Mann wird halt Bedienung nit g'wohnt sein!"

— Boshaft. — „Der dicke Weinhändler Maschke geht doch jeden Tag in's Schwimmbad." — „Ja, im Wasser ist der in seinem Elemente."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

The Fair

Etablirt in 1875. State bis Dearborn Str., an Adams

Donnerstag-Offerten

Wenn Ihr die Waaren seht, werdet Ihr besser begreifen, wie gut unsere Bargains sind

Habt Ihr den September-Möbel-Verkauf besucht?

Ihr habt etwas versäumt, wenn Ihr es nicht gethan habt. Euch sind die niedrigsten Möbel-Preise entgangen, die seit langem geboten wurden, Preise, wie sie ermöglicht wurden durch eine Reihe glücklicher Einkäufe von Musterpartien und überschüssiger Vorräthe der Fabrikanten zu großen Preisermäßigungen und in einer Anzahl von Fällen mit Verlust für die Fabrikanten. Nur um Euch eine Idee von den Ersparnissen zu geben, führen wir an, daß wir verkaufen:

Eine eiserne Bettstelle, regulär verkauft zu $6.25, morgen für nur **4.25**
Ein Bird-Eye Maple Dresser, regulär verkauft zu $27.00, für **18.00**
Ein Mahogany-Waschständer, welchen wir reg. verkaufen zu $11.50, f. **7.50**
Ein massiv eichener Eßzimmertisch, welchen wir reg. verk. für $10.50, **7.50**
Ein Bird-Eye Maple-Tisch, welchen wir regul. verkaufen f. $5.00, für **3.25**
Ein geschnitzter Eichen Gestell Couch, welche wir reg. verkauf. f. $10.50, **7.65**
Ein Velour Couch, große Sorte, welches wir reg. verk. für $7.50, für **4.95**
Und viele andere Stücke zu ebenso großen, wenn nicht größeren Ersparnissen.

Hier ist ein Taschentücher-Verkauf, den Ihr nicht versäumen solltet

Es sind Muster von Reisenden—kaum zwei von einer Sorte. Einige sind ein wenig zerknittert, wohl durch das Befassen, aber nicht im Geringsten beschädigt. Ihr wißt, wie wichtig es für den Fabrikanten oder Importeur ist, daß Muster-Taschentücher perfekt sind, und Ihr könnt Euch darauf verlassen, daß diese Waaren sorgfältig ausgewählt wurden, ehe man sie als Muster ausschickte. Sie haben ihren Zweck erreicht und wurden an

uns zum halben Preis verkauft

Ihr könnt eine beliebig große Quantität kaufen, sichert Euch aber genug, denn ein solcher Verkauf ist eine große Seltenheit.

Die Partie zu 5c besteht aus vielen Sorten von Damen- und Männer-Taschentüchern. Hübsche Spitzen-, Stickerei- und schlichte Cambric Effekte für Damen und eine große Quantität Taschentücher für Männer, in verschiedenen Größen und Säume in verschiedenen Breiten — **5c.**

Die Partie zu 10c—Eine endlose Auswahl in reinlein. Center-, Spitzen kantirten und bestickten Taschentüchern für Damen, einschl. viele hübsche Einsatz-Effekte—**10c.**

Die Partie zu 15c—Haben sämmtl. reinleinene Centers, mit Valenciennes, Mechlin und Honiton-Spitzen besetzt — auch leinene Taschentücher mit bestickten Ecken — **15c.**

Die Partie zu 19c—Reichlich mit Spitzen besetzt, sheer und fluffy, einige mit Kombination Trimming von Stickerei und Spitzen, mit fancy Kante — **19c.**

Selten werden solch hübsche Kleiderstoffe zu nur 50c verkauft

Was wir für Donnerstag offeriren ist bedeutend besser, als die gewöhnlichen 50c Stoffe. Erstens habt Ihr ein feines Sortiment zur Auswahl, und zweitens ist die Qualität besser. Es ist eine Bargain-Offerte, die auf jede Dame einen vortheilhaften Eindruck macht. Wir wollen Euch nicht treiben, geben Euch aber den Rath, früh zu kommen am morgigen Tag, während das Sortiment groß und vollständig ist. Unter anderen Sachen offeriren wir zu diesem Preis:

Cotton Waistings,	Whipcord Suitings,	Feine Novelties.
Wollene Waistings,	Granite Cloths,	Storm Serges,
Flanell Waistings,	Franz. Henriettas,	Cheviot Suitings,
Zibeline Cloths,	Glänzende Plaids,	Mohair Stoffe,

50c Auch ein feines Sortiment von Stoffen, passend für Abend-Kleider und Gesellschafts-Gowns, zusammen mit einer Partie der besten hiesigen und ausländischen schwarzen Stoffe — schlicht und Staple-Gewebe. **50c**

Wir führen noch einige weitere spezielle Werthe an

Cream Shaker Flanell, schw. Qualität, **4c**	Import. Kleiderseide, alle Farb., Yd. **50c**
Watte, reine Sorte, gute Größe, St. **4c**	Fancy Waist Seide, feine Muster, Yd. **50c**
Schürzen-Gingham, Standard Qual., **5c**	Schwarze Seide, ass. Stoffe, per Yd. **50c**
Ungebl. Muslin, sehr feine Sorte, f. **5c**	Cloth Suitings, extra schwer, Yard, **25c**
Gebleichter Muslin, Yd. breit, die Yd. **5c**	Farbige Kleiderstoffe, Yd. breit, Yd. **12½c**
Cambric Muslin, Yd. breit, die Yd. **6c**	Panne Sammet, alle Farben, Yard **50c**
Touristen-Flanell, feine Muster, Yd. **6c**	Metall bedruck. Sammet, extra fein, Yd. **65c**
Bedruckter Flanell, Crepe Gewebe, Yd. **9c**	Schw. Sammet, sehr gute Qual., Yd. **75c**
Eclipse bedruckter Flanell, die Yard **10c**	Schw. Moire Skirting, imp., Yard **39c**
India Batiste Futter, speziell, Yard, **10c**	Schw. Peau de Soie, Yd. breit, Yd. **1.00**

Ein sehr spezieller Werth in Männer-Hemden

Muster Negligee-Hemden für Männer, von der Regent Shirt Co. gemacht, zu einem Preis gekauft, der es uns ermöglicht, sie unter dem wirklichen Kostenpreis zu verkaufen. Auch eine Anzahl mit farbigen steifen Busen in der Partie, beinahe alle Größen, 15½, 16½, 17 und 17½—die Auswahl morgen **35c**

Das Basement ist voll mit Bargains

Die tausend und eine Sachen, die im Haushalt unentbehrlich sind; jede Familie, die Küchen-Utensilien und Haushaltungswaaren braucht, sollte hier am Donnerstag zu herabgesetzten Preisen kaufen, von denen wir einige unten anführen:

Ex. Qual. Reisw. Schruppbürste, **10c**
Küchenbesen, dreimal genäht, gute, **10c**
Feder-Abstäuber, 12zöll. Federn, **10c**
Schw. lackirte Blech-Dustpan, Stück **3c**
Thee- und Kaffee-Behälter, Donn. **5c**
Echte Lyon Eierschläger, Stück für **7c**
Gute Qual. 50 Fuß Waschleine, für **3c**
Dish Drainers, verzinntes Draht, f. **5c**
Brooman Sink Strainers, emaillirt, **12c**
1000 Bogen feine Toilet-Papier, für **5c**
Schul-Schwämme für Kinder, nur **3c**
Blau und weiß emaillirte Dippers, **10c**
Asbestos Bügeleisen-Halter, für nur **3c**
Schuh-Polisch Paste und Liquid, für **9c**
Rock-Form, schweres verzinn. Draht, **3c**
Große Whisk-Besen, gute Qualität, **10c**
Wasser-Eimer, galvan. Eisen, nur **12c**
Waschzuber, galvan. Eisen, nur **39c**
Mrs. Bests vernünftige Bügeleisen, **85c**
Bissels Standard Teppich-Kehrer, **1.48**

Spezielle Grocery-Offerten

Zucker, H. & E. granulirter, 20 Pfund für **1.00**

Armours Star, Thos. Liptons oder S. & S. Sugar cured Schinken, das Pfund **14c**

Califor. Schinken, fancy sugar cured, Pfd. **8c**
Cero-Fruto Breakfast Food, Packet für **10c**
Mapl-Flake Breakfast Food, Packet für **12c**
Kaffee, 3½ Pfd. O. G. J. u. M. f. nur **1.00**
Kaffee, 7 Pf. guter Santos, Donnerstag, **1.00**
Thee, neue Ernte, B. F. Japan, spez., Pf. **25c**
Thee, guter Theestaub, d. Pfund, **10c**
Ananas, geschnitten, 2 Pfd. Büchse **16c**
Erbsen, neue Ernte, frühe Juni, Telephone od. Marrowfat, spez. Büchse für **10c**
Baked Beans, 2 Pf. Büchse, war 12c, jetzt **7c**
Gelatin, Star, ass. Flavors, Packet **10c**
Hühnerfutter, 100 Pfd. Sack, nur **1.75**
Edwards Eier-Erzeuger, per Pfund **15c**
Seife, Chicago Family, 10 Stücke f. **45c**
Sal Soda, beste, 10 Pfd. für nur **12c**
Seifen-Pulver, Gold Dust, Packet, **16c**
Step Stone Scouring Brick, Stück **8c**
Cal. gedörrte Aprikosen, per Pfd. **14c**
Cal. Santa Clara Zwetschen, p. Pfd. **5c**
Feines Tischsalz, 10 Pfd.-Sack für **5c**
Ganzes gemischtes Gewürz, Pfund **22c**
Reiner schw. gemah. Pfeffer, Pfd. **22c**
Reiner Cider-Essig, Gall.-Krug für **22c**
C. u. B. Chow Chow, Pint-Flasche, **27c**
Armours Banquet Speck, Pfund f. **15c**
Fancy neue Kartoffeln, Bushel-Sack, **75c**
Fancy frische Feigen Bars, per Pfd. **11c**
Brandts Lemon Juice, per Flasche, **20c**